Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerhalb pro Quartal incl. Porto 2⅙ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 561. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 1. December 1874.

Breslau, 30. November.

Die Anerkennung, welche in der vorgestrigen Sitzung des Reichstages dem Generalpostdirector Stephan in reichem Maße geworden ist, hat derselbe wohl verdient, denn obwohl er in seiner Bescheidenheit die Lobsprüche zurückwies und auf andere Mitwirkende hinlenkte, so wissen wir doch Alle, daß ihm besonders das Gelingen des großen Werkes, mit welchem eine neue Epoche im gesammten Weltverkehr beginnt, zu verdanken ist. Ein derartiges Friedenswerk, wie der in Bern abgeschlossene Postvertrag, verdient in der Weltgeschichte ebenso ein Denkmal, wie die größten Kriegsthaten. — In der Debatte über den Etat Elsaß-Lothringens sang der Abg. Simons das Lob der französischen Verwaltung gegenüber der deutschen, welche namentlich zu viel Geld für die Beamten ausgebe. Es wird den Franzosen selbst wunderlich vorkommen, daß ihre Verwaltung billiger sei als die deutsche, bisher hat man immer das Gegentheil gehört. Für Unterricht und Schule geben die Deutschen allerdings mehr aus, obwohl immer noch zu wenig. Die Schulbrüder und die Schulschwestern waren billiger, als die Lehrer und Lehrerinnen, mitunter aber ist der billigste Unterricht immer noch zu theuer.

Unserem Finanzminister — schreibt die „Voss. Ztg." möchten wir ungern missen; wer weiß, was wir an seiner Stelle bekämen. Wir haben deshalb auch allerlei Gerüchte über seine bedrohte Stellung mit der gebührenden Nichtachtung behandelt. Wenn wir dieselbe jetzt erwähnen, da sie sich doch in der Oeffentlichkeit gar zu breit machen, so geschieht es nur, um zu erklären, daß wir ihnen ganz und gar keinen Glauben schenken. Ueber das Bankgesetz wird sich eine Einigung finden lassen, und findet sie sich heuer nicht mehr, so warten wir bis zur nächsten Session. Was aber eine Differenz im Ministerconseil wegen der Pommerschen Centralbahn betrifft, so könnte dieselbe, wenn vorhanden, wohl am allerwenigsten mit dem Rücktritt des Herrn Camphausen ihre Erledigung finden.

Die „Revolution von Oben", die sich mit einem solchen Aufwand von Reklame ankündigte, hat sich als ein jämmerliches Machwerk entpuppt. Ein Wiener Blatt veröffentlicht nämlich zur Probe ein Capitel des angeblich in Pest zum Druck vorbereiteten Werkes, ein Capitel, von welchem doch wohl der Herausgeber glaubte, daß es eines der pikantesten und an Enthüllungen reichsten in dem ganzen Buche wäre. Es behandelt die Vorgeschichte des Krieges von 1866, speciell die Unterhandlungen Bismarck's mit dem baierischen Minsterpräsidenten von der Pfordten im Jahre 1865. Neues wird uns nicht geboten; es wird auch hier nur bestätigt, daß der jetzige Kanzler des Deutschen Reiches, wie er mit divinatorischer Sicherheit die kommenden Ereignisse vorausgesehen, so auch seine Pläne, ihnen zu begegnen und sie nach seinem Willen zu wenden, mit einer Art von erschreckender Offenherzigkeit dem Gegner, welchen er zum Bündniß oder wenigstens zu wohlwollender Neutralität bewegen wollte, enthüllt hat. Mag man das va-banque-Spielen nennen — und wir streiten eine gewisse Berechtigung dazu nicht ab — jedenfalls hat Bismarck seine Leute gekannt, Herrn von der Pfordten und alle die anderen, und er hat sich in ihnen nicht verrechnet.

Wiener Blättern zufolge soll sich innerhalb der Verfassungspartei des österreichischen Abgeordnetenhauses eine neue Clubbildung vorbereiten. Ein Theil der Fortschrittspartei, sowie des Clubs der Linken beabsichtigt, einen selbstständigen Club zu gründen, der sowohl in politischen, als auch in allen volkswirthschaftlichen Fragen unabhängig von jeder Beeinflussung vorzugehen habe.

Gegenüber dem vielfach cursirenden Gerüchte, nach welchem der Reichsrath bereits im Februar kommenden Jahres geschlossen werden soll, wurde von den Ministern, an welche Seitens der Abgeordneten diesbezüglich Anfragen ergingen, die Versicherung ertheilt, daß die Regierung über den Schluß der Reichsraths-Session noch keine Entscheidung getroffen habe; es werde jedoch derselbe keinesfalls vor dem Monate März stattfinden.

In Italien sind die Parlamentswahlen bekanntlich zu Gunsten der gemäßigt liberalen Partei ausgefallen, in deren Händen sich die Zügel der Regierung befinden. Trotzdem blicken die gemäßigt liberalen Zeitungen nicht ohne Besorgniß in die Zukunft, und die Mailänder „Perseveranza" sagt unter Anderm: „Die neue Kammer, welche aus den Abstimmungen am 8. und 15. November hervorgegangen ist, sichert dem Ministerium eine Majorität von mehr als 60 Stimmen. Sieben oder acht Stimmen können aber, wenn man die Sache genau nimmt, noch abgezogen werden, so daß dann nur 50 und einige Stimmen Majorität übrig bleiben. Das ist freilich nicht viel und weniger als genug, wenn man bedenkt, daß unsere Majoritäten in der Regel nicht sehr zuverlässig sind. Das Ministerium muß daher ernstlich daran denken, sich von allen Deputirten der Rechten das förmliche Versprechen geben zu lassen, daß sie die Kammersitzungen fleißig besuchen und namentlich bei Abstimmungen nicht fehlen werden; denn je schwächer die ministerielle Partei ist, desto stärkere Anstrengungen wird die Opposition natürlich machen, sie gelegentlich zu überstimmen und das Ministerium über den Haufen zu werfen".

Sehr befriedigt zeigt sich die „Opinione" durch die am 28. d. Mts. stattgehabte Wahl Biancheri's, des Candidaten der Rechten, zum Präsidenten der Deputirtenkammer. Nichts desto weniger warnt auch sie, den Sieg ja nicht zu überschätzen, denn wenn die Majorität nicht zusammen halte und beisammen bleibe, dann, meint sie, würden auch die gewöhnlichen Ueberrumpelungen wieder beginnen.

Die vier Vicepräsidenten der Kammer sind, wie bereits telegraphisch gemeldet, ebenfalls der Rechten entnommen worden; ebenso die zwei Quästoren und sechs von den acht zu wählenden Secretären. Für die zwei übrigen Secretäre fand sich beim ersten Wahlgang nicht die nöthige Stimmenzahl zusammen; die Candidaten, welche die meisten Stimmen erhalten hatten, gehörten der Linken an und sollten am Tage darauf, den 26. d., in die engere Wahl kommen. Da erklärte aber der Abg. Lazzaro im Namen der Linken, dieselbe werde nach dem Ausfall der bereits vorgenommenen Bureauwahlen nur leere Stimmzettel abgeben; ebenso erklärten die in die engere Wahl kommenden Abgeordneten Gravina, Farini und Pissavini, sie würden die Wahl zu Secretären gar nicht annehmen. So geschah es auch, nachdem die Wahl dennoch vollzogen worden war, und seither haben, wie telegraphisch gemeldet, auch die erstgewählten sechs Secretäre ihre Stellen niedergelegt.

Für die Besserung der Zustände auf der Insel Sicilien spricht die Thatsache, daß am 22. d. Mts. der Marchese Gioachino Ventimiglia im Walde S. Onofrio durch Carabinieri aus den Händen der Briganten befreit wurde, die ihn seit einigen Tagen in ihre Gewalt bekommen hatten. Zwei Briganten und ihr Mitschuldiger, den sie zur Eintreibung des Lösegeldes ausgeschickt hatten, wurden bei dieser Gelegenheit gefangen genommen. Das ist nun seit der kurzen Zeit, seit welcher die neuen ministeriellen Maßregeln getroffen worden sind, der dritte Fall, daß den Briganten ihre Opfer wieder entrissen worden.

Ueber die heute stattgehabte Eröffnung der französischen Nationalversammlung liegen uns bis zu dem Augenblicke, wo wir dieses schreiben, noch keinerlei Nachrichten vor. Das politische Interesse concentrirt sich gegenwärtig hauptsächlich um die Botschaft Mac Mahons, welche erst nächsten Mittwoch in der Kammer vorgelesen werden soll. Im Uebrigen verweisen wir auf unsere unter „Paris" folgende ⊙-Correspondenz.

Einen sehr ehrenwerthen Beweis von Unparteilichkeit hat die interessante Broschüre geliefert, welche der Oberst-Lieutenant in der Hilfs-Legion des Genie-Corps, Viollet-le-Duc, kürzlich unter dem Titel „sur la défense de Paris" hat erscheinen lassen. Derselbe spricht sich darin namentlich auch über „die barbarischen Verwüstungen" der Umgegend von Paris aus, welche die Franzosen bekanntlich fast durchweg gewohnt sind, ausschließlich den „Deutschen Barbarenhorden" zur Last zu legen, während aus seiner Darstellung hervorgeht, daß die Deutschen, als sie heranrückten, um Paris einzuschließen, den bei weitem größten Theil der Verwüstungs-Arbeit schon von den Franzosen selbst gethan vorfanden. Der Verfasser findet einen schweren Fehler in der Maßregel der Vertheidigung, daß sich dieselbe in Paris und die umgebenden Forts einschloß und die Bewohner der nächstumliegenden Ortschaften aufforderte, mit Aufgabe ihrer Wohnungen in die Stadt zu flüchten, statt Paris und die Umgend in einem Radius von zwanzig Kilometern zu vertheidigen. Die Folgen dieser Maßregel schildert er wie folgt:

„Es begann diese geduldete Plünderung, die nicht wenig dazu beitrug, die Armee zu demoralisiren; diese wilde, nutzlose, gehässige Plünderung, ein Schandfleck auf dem Bilde einer großen Tragödie voll von Beispielen der Entsagung, des Heldenmuthes und der Aufopferung. Der erbittertste Feind hätte es nicht schlimmer machen können. Die Bataillone der Linie und der Mobilgarde, die Nationalgarde und die Franctieurs zerstörten Alles, Thüren, Fenster, Hausgeräthe, sie durchwühlten die Gärten um versteckte Lebensmittel und Kostbarkeiten zu finden, sie plünderten die Keller. Wie viele dieser Häuser habe ich gesehen, die sonst die Freude ihrer Besitzer waren, geschwärzt durch Feuer, mit eingestürztem Dach, gefüllt mit Unrath. Was sollen unsere Feinde, die heute in diesen Häusern wohnen, von unsern Sitten denken?

Im Innern der Hauptstadt, während der Belagerung, sah es nicht gut aus. Nach Viollet war der Zustand der Masse der einer fortwährenden physischen und moralischen Trunkenheit. Anstatt gleich vom Anfange der Belagerung an die Wirthshäuser und Schankbuden zu schließen, ließ man sie offen, und in Folge dessen war der Verbrauch geistiger Getränke während der Belagerung ein so ungeheurer, daß er seines Gleichen nur in den Revolutionsjahren von 1792 und 1793 findet. Von der herrschenden moralischen Trunkenheit sagt derselbe wahrheitsliebende Beobachter, daß sie der materiellen gleichkam. Violet-le-duc ist kein Freund der Deutschen; er nennt ihre Kriegführung grausam und schonungslos. Um so schwerer wiegt sein Urtheil, welches er bei der Vergleichung der aus dem „Volke von Paris" durch das Gouvernement der nationalen Vertheidigung gebildeten Kriegsbanden mit dem Betragen der Haltung und Disciplin der deutschen Soldaten des Belagerungsheeres zu fällen sich gedrungen sieht. Dieses „Volk von Paris" bildete später den Kern derselben Banden, die während der Communezeit Paris geschändet haben.

„In unseren Städten", sagt der Verfasser mit fürchterlicher Nacktheit des Ausdrucks, „leben Barbarenhorden, welche aller Civilisation und Bildung den Tod geschworen haben, und mit denen keinerlei Compromiß möglich ist. Von politischen, nationalen, religiösen Interessen und Motiven ist bei ihnen keine Rede mehr. Es handelt sich einfach um die Frage: gehört ihr oder gehört ihr nicht zur Partei der Räuber? Wer damals den Fäusten dieser trunkenen bewaffneten Banden von Paris entronnen, sich in Mitte der disciplinirten feindlichen, meist sanften und höflichen deutschen Soldaten befand, glaubte aus einem schweren Traume zu erwachen und fand, daß er die fremden Soldaten nicht mit entrüstetem Auge betrachten könne. Der Wahnsinn, die Verbrechen in Paris milderten den Haß gegen den äußeren Feind. Wie hätte man auch diese schmutzigen Pariser Nationalgarden vergessen können, mit dem durch Branntwein irren Blick, dem frechen Auftreten, dem Fluch auf der Lippe, die auf ihre Offiziere schimpften und eben so mißtrauisch als leichtgläubig waren! Wie hätte man sie nicht unwillkürlich mit den deutschen Soldaten vergleichen sollen, die achtungsvoll ihren Vorgesetzten begegneten, sauber gekleidet waren, still in den Häusern lebten und schweigsam und zurückhaltend in ihrem Betragen immer bereit waren, jeden Befehl zu erfüllen!"

Unter den englischen Blättern zeichnet sich die „Pall-Mall-Gazette" durch einen „die unglückliche Lage der englischen Katholiken" überschriebenen Artikel aus, in welchem sie den Ultramontanen besonders scharf zu Leibe geht. Sie sagt darin unter Anderem mit Bezug auf die Decrete des vaticanischen Concils:

„Nichts bezeichne den leitenden Gedanken bei der Aufstellung des neuen Dogmas besser, als die einem hohen kirchlichen Würdenträger in den Mund gelegte Aeußerung: „Gott sei Dank, nun sind wir die Geschichte los." Was der römische Hof unter Wissenschaft verstehe, sehe man an den fortwährend gerittenen Paradepferden der streitbaren Theologen in England, nämlich einem Dutzend alberner Streitfragen. „Der Wunsch, die Geschichte ganz ihres Vetos gegen päpstliche Anmaßungen zu berauben, war unzweifelhaft der Hauptbeweggrund zum Vaticanum, und lieber, als sich ihm noch ferner unterwerfen, wollten seine Urheber der alten geschichtlichen Lehre der Kirche eine neue unterschieben, zufolge der der Apostel Petrus, Alexander Borgia und Mastai Ferretti alle in geichem Maße die einzigen unmittelbaren und bewußten Canäle gewesen sind, durch die der heilige Geist sich in die christliche Welt ergießt. Lord Acton ist darum so gefährlich für die Kirche, weil er dem Satze des Concils, daß zwischen kirchlicher und wissenschaftlicher Wahrheit kein wirklicher Widerspruch sein kann, den anderen entgegengesetzt, daß es keinen wirklichen Widerspruch zwischen kirchlicher und geschichtlicher Wahrheit giebt, und dann darauf hinweist, daß die Päpste notorisch die scheußlichsten Dinge gethan haben. Lord Actons Widersacher können, wie gewöhnlich, drei Wege einschlagen: den geschichtlichen Gegenbeweis antreten, aber das ist hoffnungslos; ihn vom Papste verdammen lassen, aber das Einsetzen der Autorität in solchen Fällen ist den Päpsten schon oft übel bekommen; endlich sagen, daß die Päpste sehr recht gethan haben, indem sie so handelten, wie ihnen Lord Acton vorwirft. Nach Herrn Veuillot's Vorgang wird die große ultramontane Partei in Europa schließlich wahrscheinlich zu diesem Mittel greifen."

Der Behauptung, daß die Veranlassung zu dem vielbesprochenen Communiqué Disraeli's in der „Times" von Niemand anders als der Königin selber ausgegangen sei, und daß sich die Königin dazu durch die Sympathien für Deutschland bewogen gefühlt habe, tritt eine Londoner Correspondenz der „K. Ztg." vom 26. d. Mts. auf das Bestimmteste entgegen. An den Sympathien unserer Monarchin für Deutschland, sagt dieselbe, hat noch Keiner gezweifelt. Aber andererseits bin ich ermächtigt, die Angabe, daß sie ihren Premier zu dem bewußten Communiqué irgendwie veranlaßt habe, als eine leere Erfindung zu bezeichnen. Nicht minder unbegründet ist nach derselben Correspondenz die Mittheilung, daß die Memoiren Greville's wegen angeblich durch sie verletzter Amtsgeheimnisse zu einem dem „Falle Arnim" ähnlichen Scandale bei uns in England geführt hätten, und daß deren Herausgeber Henry Reeve, Registrator des Geheimen Raths, deshalb seiner Stelle entsetzt werden würde. Die Greville'schen Memoiren enthalten dieser Correspondenz zufolge zwar eine Unmasse Klatsch, aber schlechterdings Nichts, was selbst von den strengsten deutschen Richtern als eine Verletzung von Amtsgeheimnissen aufgefaßt werden könnte.

Deutschland.

= Berlin, 29. November. [Die Einnahmen der Reichs-Eisenbahnen. — Die Reblaus. — Die Besteuerung des Reichseinkommens.] Bei der Berathung des Reichstages über die Einnahmen der Reichseisenbahnen pro 1874 wurde beschlossen, daß alljährlich die Veröffentlichung einer auf gleichmäßigen Grundlagen beruhenden statistischen Zusammenstellung über sämmtliche Eisenbahnen im deutschen Reiche erfolgen sollte. Der Bundesrath ist diesem Antrage beigetreten und hat das Reichseisenbahnamt beauftragt, denselben auszuführen. Solche Zusammenstellungen sind aber bisher nicht nur vom Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen für den Umfang des Vereinsgebietes, sondern auch von den einzelnen Staaten ausgegangen, diese würden jedoch dem Verlangen des Reichstages und Bundesrathes nicht entsprechen, zumal da sie nicht nach gleichmäßigen Grundlagen angefertigt sind. Letztere zu schaffen hat sich das Reichseisenbahnamt zur Aufgabe gemacht und auch die nöthigen Schritte gethan um dieselbe zu lösen. Allein die unabweisbaren Vorarbeiten haben einen solchen Umfang angenommen, daß die Ergebnisse sich verzögern und die Erledigung noch nicht abzusehen ist. Inzwischen hat das Reichs-Eisenbahnamt die Betriebs-Ergebnisse der deutschen Eisenbahnen, einschließlich der bairischen Bahnen, aus den Jahren 1867—1873 übersichtlich genau zusammengestellt dem Reichstage zugehen lassen und es ist die Absicht, bis dahin, daß die Vorbedingungen für eine umfassende Statistik erfüllt sein werden, jährlich ähnliche Uebersichten dem Reichstage mitzutheilen. Der Druck der Vorlage erfordert indessen einige Zeit und der Reichstag wird dieselbe erst im Laufe der Woche erhalten können. — Angeregt durch lebhafte Sorgen der Weinbau-Interessenten in Folge der furchtbaren Verheerungen, welche die Reblaus (Phylloxera vastatrix) in Südfrankreich angerichtet, hat sich im Reichstage eine Commission gebildet und Anträge zur Verhütung dieser Gefahren in Deutschland von Reichswegen einzubringen. Es fand deshalb heute eine Besprechung dieser Commission im Reichstage statt. Derselben lag ein formulirter Gesetz-Antrag in 4 Paragraphen vor, welcher Anzeige von dem Auftreten des Uebels seitens der Verwaltungs-Behörden der Einzelstaaten an den Reichskanzler anordnet und den letzteren befugt die inficirten Rebstöcke zu vernichten und den Boden, auf welchem sie standen zu desinficiren, die Besitzer der Weinberge aus Reichsmitteln zu entschädigen, das Verheimlichen des Uebels durch Verlust der Entschädigungsansprüche zu ahnden ꝛc. Für einen derartigen Entwurf war die Stimmung nicht günstig, man neigte mehr zur Einbringung einer Resolution etwa in folgender Richtung: der Reichstag wolle beschließen: den Reichskanzler zu ersuchen, eine Commission von Sachverständigen zu berufen, die sobald es die Vegetation der Weinberge gestattet, jedenfalls aber im Laufe des nächsten Sommers das ganze deutsche Weingebiet nach der Phylloxera durchforscht und Veranstaltungen trifft, daß ein etwaiges Auftreten der Krankheit so rasch als möglich zu ihrer Kenntniß kommt. Für die zweite Berathung über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Steuerfreiheit des Reichs-Einkommens hat der Abg. Grumbrecht folgendes Gesetz beantragt: § 1. Das Reich darf zu den auf das Einkommen gelegten Abgaben (Einkommensteuer) nicht herangezogen werden. Hiervon ausgenommen ist in Betreff der communalen Abgaben das Reineinkommen aus dem Betriebe eines Gewerbes, welches nicht unmittelbar Reichszwecken dient. — § 2. Der Grundbesitz des Reichs unterliegt allen auf den Grundbesitz als solchen von einem Communalverbande gelegten Abgaben (Grundabgaben). — § 3. Vorstehende Bestimmungen finden auch auf Abgaben Anwendung, welche für die Vergangenheit in Anspruch genommen werden.

⧉ Berlin 29. November. [Zwischen-Commission für die Justiz-Gesetze. — Reichsfinanzamt. — Aus der Budget-Commission. — Petitions-Commission. — Einnahmen und Ausgaben des Reiches ꝛc. — Aus den liberalen Fractionen. — Ultramontane Wahlen. — Parlamentarisches Diner.] In den nächsten Tagen wird der Reichstag zur Wahl der Zwischen-Commission für die Justiz-Gesetze schreiten. Dieselbe erfolgt in der bisher üblichen Weise, d. h. die Fractionen wählen nach der Stärke ihrer Mitglieder eine bestimmte Anzahl in die Commission. Wie wir erfahren, sind bereits in den Fractionssitzungen der meisten Parteien die Mitglieder mittelst Zettelwahl designirt worden, so daß der Präsident schon in einer der nächsten Sitzungen die Zusammensetzung der Commission verkünden kann. In Abgeordnetenkreisen wird die Frage ventilirt, wann die Commission zusammentreten soll. Die Wahl von Landtags- und Kammermitgliedern in die Commission war unausweichlich, ein Umstand, der die meisten Mitglieder verhindert, während der Sitzungszeit des preußischen Landtages und des Reichstages ihre volle Zeit den Commissionsberathungen zu widmen. Deshalb wird angenommen, daß die Zwischen-Commission vom April bis September tagen soll. Nach einer anderen Auffassung erfordert jedoch die Dringlichkeit des Gegenstandes, daß die Commissionsberathungen, welche wahrscheinlich zwei Jahre dauern werden, keinen Aufschub erfahren. Man verlangt, daß der Zusammentritt der Commission sofort nach den Reichstagsferien, somit Anfangs Januar erfolge, wenn sich auch die Commission gezwungen sehen wird, aus Rücksicht für einige ihrer hervorragenden preußischen Landtagsmitglieder ein langsames Tempo bei ihrer Arbeit einzuschlagen. — In der Commissariengruppe für Zölle und Verbrauchssteuern, Münzwesen ꝛc. stellte der Abg. v. Kardorff den Antrag: Der Reichstag solle beschließen, dem Reichskanzler die Errichtung eines Reichsfinanzamtes zu empfehlen. Bekanntlich haben die Commissariengruppen nicht die Befugniß, Anträge selbstständig im Hause einzubringen; es wurde jedoch den Mitgliedern anheimgestellt, die Angelegenheit in ihren Fractionen zur Sprache zu bringen. Nach den uns zugehenden Berichten fand die Idee des Abg. v. Kardorff nur eine getheilte Aufnahme. Von einigen Seiten wurde angenommen, daß der verehrliche Abgeordnete eine Inspiration erhalten, um das

Verlangen der Liberalen nach Creirung eines Reichsministeriums mit der abermaligen Errichtung eines Reichs-Amtes zu umgehen. — Bei der gestrigen Berathung des Militär-Etats in der Budget-Commission wurden unter Anderem erhebliche Abstriche bei der Position über den Verbrauch und die Beschaffung von Tuchen vorgenommen. Bei Titel 44 und 45, betreffend die Militair-Erziehungs- und Prüfungs-Anstalten, wurde über das Kadettenhaus in Dresden eine eingehende Discussion gepflogen. Die weiteren Verhandlungen mußten wegen des Beginns der Plenarsitzungen vertagt werden. — Die Petitions-Commission beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit der Feststellung des Berichtes über die Fabrikatsteuer für Spirituosen. In demselben wird der Uebergang zur Tagesordnung beantragt. Die Commission berieth ferner eine Anzahl untergeordneter Petitionen, die zur Verhandlung im Plenum ungeeignet befunden wurden. — Heute wird die Commission zur Vorberathung der Gesetzentwürfe über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches und über den Reichsrechnungshof ihre letzte Sitzung halten. Wie wir von competenter Seite hören, hofft man trotz der Schwierigkeiten, welche dem Zustandekommen der Gesetze entgegenstehen, eine Vereinbarung mit der Regierung zu erzielen. — Die Fortschrittspartei hat in ihrer letzten Fractionssitzung die Designirung ihrer Commissionsmitglieder für die Reichsjustizgesetze vorgenommen. Mittelst Zettelwahl erhielten die Abgeordneten Klotz (Berlin), Herz und Eysoldt die Majorität der Stimmen. Als Stellvertreter wurde Dr. Minckwitz gewählt. Das von der Fortschrittspartei zu wählende 4. Commissionsmitglied wurde in Folge früherer Vereinbarung der aus der Fraction ausgetretenen Gruppe überlassen und diese wählte den Abg. Dr. Zinn. Die nationalliberale Fraction hat noch nicht die Wahl der Mitglieder für die Zwischen-Commission vorgenommen, sondern das in der Fraction niedergesetzte ständige Comite mit dem Vorschlage von 12 Candidaten und Stellvertretern beauftragt. — Die zwei Hauptsitze des westfälischen und rheinischen Ultramontanismus, Aachen und Münster, sind bei den eben stattgehabten Nachwahlen zum Reichstage nicht hinter ihrer Mission, wenn auch hinter der Zahl der Wähler zurückgeblieben. Für Aachen mußte ein Fremder importirt werden, um dem dringlich gefühlten Bedürfnisse nach einer Finanzcapacität 1. Ranges (?) abzuhelfen. Der hessische Exfinanzminister Max v. Biegeleben wurde mit 3286 Stimmen gewählt, während die katholischen Socialisten einem Caplan 2227 Stimmen gaben. In Münster wurde das bisherige Centrumsmitglied v. Hanemann mit 1540 Stimmen wiedergewählt, während er bei seiner ersten Wahl 2076 Stimmen erhielt. — Der Reichskanzleramts-Präsident Delbrück gab gestern ein parlamentarisches Diner, welchem der Vorstand des Reichstages, sowie Mitglieder aller Fractionen und höhere Beamten beiwohnten.

△ **Berlin**, 29. Novbr. [Die Monumenta Germaniae historica. — Die deutsche Seewarte.] In dem Etat des Reichskanzleramts für 1875 sind unter den Beihilfen zu gemeinnützigen Zwecken (Titel 8) unter Nr. 2 30,000 Mark zur „Unterstützung für die weitere Bearbeitung und Herausgabe der Monumenta Germaniae historica“ aufgeführt, während 1874 für diesen Zweck nur 12,000 Mark ausgesetzt waren. In den Erläuterungen ist zur Motivirung der Erhöhung dieses Zuschusses um 18,000 Mark bemerkt, die nach dem Uebergange des Unternehmens auf die königlich preuß. Akademie der Wissenschaften eingeleitete Neugestaltung desselben sei zwar noch nicht zum Abschluß gelangt, die bisherigen Verhandlungen hätten jedoch bereits herausgestellt, daß die vollkommene Erhaltung und beschleunigte Fortführung des Werks durch einen jährlichen Kostenaufwand von mindestens 30,000 Mark bedingt sei. Dazu giebt die österreichisch-ungarische Regierung 6000 Mark Beitrag, die unter besonderem Einnahmetitel gebucht sind, so daß der Zuschuß des deutschen Reiches in Wahrheit nur 24,000 Mark betragen wird. In der zur Vorbesprechung des Etats vom Reichstage bestellten Gruppe wurde diese Angelegenheit zur Sprache gebracht, da dieselbe äußerem Vernehmen nach vollständig in's Stocken gerathen sein sollte. Seitens der Regierungs-Commissarien wurde indessen versichert, daß der Abschluß der Neugestaltung des Unternehmens unmittelbar bevorstünde. Die bisher mit der Leitung betraute historische Gesellschaft habe ein Statut ausgearbeitet, welchem die Fachgelehrten, die dazu in unmittelbarer Beziehung standen, ebenso wie die betheiligten Akademien und Regierungen, sowie endlich der Bundesrath zuzustimmen hatten. Seitens einer Akademie seien Aenderungsvorschläge gemacht, über welche jetzt im Wesentlichen eine Verständigung erzielt sei. Danach soll der dauernde Sitz der Central-Direction Berlin sein, wo der Vorsitzende und dessen Stellvertreter zu wohnen haben. Wie bereits gemeldet, ist in Aussicht genommen, daß die Central-Direction aus 9 Mitgliedern besteht, je zwei haben die Akademien von Berlin, München und Wien zu stellen; diese 6 Mitglieder haben 3 zu cooptiren. Zu diesem Modus der Cooptation ist man gekommen, um die drei damals noch lebenden Mitglieder der bisherigen Central-Direction (Pertz in Berlin, Blume in Bonn und Gallo in Frankfurt a. M.) in die neue Central-Direction zu übernehmen. Das Statut wird in diesen Tagen dem Bundesrath zur Bestätigung vorgelegt. Die Bestätigung wird vermuthlich noch eher erfolgen, als der deutsche Reichstag den betreffenden Titel des Ausgabe-Etats zu berathen hat. — Morgen wird der Gesetzentwurf betreffend die deutsche Seewarte im Reichstage zur ersten und zweiten Berathung gelangen. Diese Anstalt, welche, wie es im Entwurf heißt, „die Aufgabe hat, die Kenntniß der Naturverhältnisse des Meeres, so weit diese für die Schifffahrt von Interesse sind, sowie die Kenntniß der Witterungserscheinungen an den deutschen Küsten zu fördern und zur Sicherung und Erleichterung des Schifffahrts-Verkehrs zu verwerthen“, soll ihren Sitz in Hamburg erhalten. Die bisher für diesen Zweck thätig gewesenen Anstalten, das hydrographische Bureau der Admiralität, das preußische meteorologische Institut und die von dem Reichstagsabgeordneten von Freeden 1868 begründete und seither geleitete, seit 1870 aus Reichsmitteln unterstützte Norddeutsche Seewarte zu Hamburg haben dem bestehenden Bedürfnisse nicht gerecht zu werden vermocht. Nach dem Gesetzentwurf soll der Geschäftskreis der Seewarte, ihre Einrichtung und Verwaltung im Einvernehmen mit dem Bundesrathe durch kaiserliche Verordnung festgestellt werden. Nach dem Marineetat für 1875 werden im Ordinarium 74,800 Mark, nämlich an Besoldungen und Remunerationen 50,000 Mark (39,000 für die Centralstelle und 11,000 für die Nebenstellen, deren 9 neben 45 Signalstellen einzurichten sind) und an sächlichen Ausgaben 24,800 Mark (für die Centralstelle 20,000, für die Nebenstellen 4800) und im Extra-Ordinarium 65,000 Mark (40,000 für die Centralstelle und 25,000 für die Nebenstellen) verlangt. — An der Centralstelle sollen ein Director — „eine wissenschaftlich geschulte und mit practisch-nautischen Erfahrungen ausgestattete Persönlichkeit“ — und zwei Beamte, einer aus dem Gebiete der mathematisch-physikalischen Wissenschaften, einer aus den Kreisen der practischen Schifffahrt, angestellt werden. Die Norddeutsche Seewarte geht ein, ihr Director von Freeden wird ohne Zweifel der „mathematisch-physikalische“ zweite Beamte der Deutschen Seewarte.

[Der Vatican und Bismarck.] Ein Berichterstatter der „Wiener Presse“, welchem werthvolle Verbindungen mit dem Vatican zur Verfügung stehen, meldet (wie uns bereits in einer Wiener Privatdepesche in Nr. 559 der „Bresl. Ztg.“ mitgetheilt worden) aus Rom unter dem 25. d.: „Vor wenigen Wochen machte ein Gerücht die Runde durch die Presse, welches bei der gegenwärtigen Lage der Dinge zwischen dem deutschen Epescopat und der Regierung zu unwahrscheinlich erschien, als daß es hätte im Publikum Glauben finden sollen. Dasselbe besagte, daß der deutsche Reichskanzler Fühlung mit dem Vatican zu erlangen trachte, um zu versuchen, ob nicht eine Lösung der schwebenden Fragen zu erzielen sei. In erster Reihe handelte es sich um die Präsentation der zu ernennenden Geistlichen von Seiten der Bischöfe an die Regierungs-Präsidenten und das Recht der Regierung, die Ernennung der von den Bischöfen vorgeschlagenen Priester zu untersagen. Diese Frage war es, welche die Bischöfe und Priester bisher unbedingt vor Gericht und von da ins Gefängniß brachte. Bei dem Charakter des Fürsten Bismarck, der in dieser Beziehung das Gesetz und das Recht für sich hat, erschien es wenig wahrscheinlich, daß er Schritte thun sollte, um von dem Schwächern eine Lösung dieser brennenden Angelegenheit zu ermöglichen. Dem aber ist in der That so. Ob nun Fürst Bismarck direct durch geheime Agenten oder indirect durch die preußischen Bischöfe selbst einen Ausweg gesucht hat, das ist es, was zu ergründen der Mühe werth wäre. Sollte nicht der indirecte Weg dem Staatsmanne mehr zugesagt haben? Oder fand er für gut, beide Wege zugleich einzuschlagen? So viel steht fest, daß die Räthe des Papstes sich mit Prüfung und Erwägung dieser wichtigen Angelegenheit beschäftigen. Unmöglich ist, vorherzubestimmen, inwieweit der Vatican sich zu Zugeständnissen entschließen werde.“

[Zum Falle Arnim.] In eigener Sache schreibt die Wiener „Presse“: Wir haben die unseren Lesern vollständig mitgetheilten Angaben, welche Herr Zehlicke in seiner „Deutschen Allg. Corresp.“ über die „Diplomatischen Enthüllungen“ der „Presse“ und die Stellung derselben zu und in der Arnim-Affaire gemacht hat, wiederholt als Lüge bezeichnet und Herrn Zehlicke zur Erbringung des Beweises für seine Behauptungen aufgefordert. Herr Zehlicke ließ diese Aufforderung bis jetzt unerwidert, meldet aber unterm 27. d. M.: „Heute Nachmittags wurde Dr. Zehlicke von dem Gerichtsrath Pescatore in Bezug auf seine Mittheilungen in der „Deutschen Allg. Correspondenz“ in der Arnim-Affaire als Zeuge vernommen. Er wiederholte im Wesentlichen seine bereits bekannten Mittheilungen und führte einige derselben, die anderweitig angezweifelt waren, mit den näheren Umständen noch genauer aus, worauf er schließlich seine Aussagen eidlich erhärtete.“ — Wir kennen diese von Herrn Zehlicke eidlich erhärtete Aussage nicht und es steht uns darüber kein Urtheil zu. Wir erklären nur nochmals, daß das, was Herr Zehlicke in seiner Correspondenz über die „Diplomatischen Enthüllungen“ der „Presse“ und deren Stellung zu und in der Arnim-Affaire erzählt hat, vollständig erlogen ist. Der Vorwurf der Lüge, unter so erschwerenden Umständen in einem wie die „Presse“ über den ganzen Continent verbreiteten Blatte ausgesprochen, ist eine schwere Ehrenbeleidigung, die nach österreichischem Gesetze, falls der Kläger den Beweis der Wahrheit zu erbringen und damit die Anschuldigung zurückzuweisen vermag, mit einigen Monaten Kerkers bestraft werden kann. Wir fordern somit Herrn Zehlicke auf, den Herausgeber und Redacteur der „Presse“ vor dem zuständigen Gerichte in Wien zu klagen und in öffentlicher Schwurgerichtssitzung seine Replik auf unsern Vorwurf der Lüge zum Besten zu geben. Sollte Herr Zehlicke etwa der Reise- und Zehrungskosten wegen Bedenken tragen, diesen Proceß in Wien persönlich durchzuführen, so ist die Redaction der „Presse“ gerne bereit, ein entsprechendes Aequivalent für diese Auslagen dem Obmanne des Berliner Vereins „Presse“ für Herrn Zehlicke zur Verfügung zu stellen.

[Prägungen.] In der Woche vom 8. November bis 14. November 1874 sind geprägt worden an Goldmünzen: 2,231,060 Mark 20-Markstücke, 2,511,460 Mark 10-Markstücke; an Silbermünzen: 305,980 Mark 5-Markstücke, 600,919 Mark 1-Markstücke, 270,438 Mark 40 Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 34,994 Mark — Pf. 10-Pfennigstücke, 75,777 Mark 30 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 58,275 Mark 96 Pf. 2-Pfennigstücke, 17,561 Mark 45 Pf. 1-Pfennigstücke. Vorher waren geprägt: an Goldmünzen: 872,349,440 Mark 20-Markstücke, 214,796,890 Mark 10-Markstücke; an Silbermünzen: 109,165 Mark 5 Markstücke, 29,035,631 Mark 1-Markstücke, 8,293,165 Mark 60 Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 4,393,040 Mark 10 Pf. 10-Pfennigstücke, 1,026,866 Mark 10 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 1,465,122 Mark 47 Pf. 2-Pfennigstücke, 584,572 Mark 50 Pf. 1-Pfennigstücke. Mithin sind im Ganzen geprägt: an Goldmünzen: 874,580,500 Mark 20-Markstücke, 217,308,350 Mark 10-Markstücke; an Silbermünzen: 415,145 Mark 5-Markstücke, 29,645,550 Mark 1-Markstücke, 8,563,604 Mark — Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 4,428,034 Mark 10 Pf. 10-Pfennigstücke, 1,102,643 Mark 40 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 1,523,398 Mark 43 Pf. 2-Pfennigstücke, 602,133 Mark 95 Pf. 1-Pfennigstücke. Gesammtausprägung: an Goldmünzen: 1,091,888,850 Mark; an Silbermünzen: 38,624,299 Mark — Pf.; an Nickelmünzen: 5,530,677 Mark 50 Pf.; an Kupfermünzen: 2,125,532 Mark 38 Pf.

Stadt-Theater.

(Der schwarze Domino.)

Unter den Partituren Auber's sind mehrere von höherem musikalischen Werth, einige feiner, keine pikanter, als sein „schwarzer Domino“. Er war die Arbeit des fünfundfünfzigjährigen Meisters, den schon die glänzenden Erfolge der „Stummen“, des „Maurers“ und „Fra Diavolo“ zum Zenith des Ruhmes emporgehoben hatten. War es besonders in den beiden erstgenannten Werken neben dem wohlgetroffenen Localcolorit der politische Hintergrund, welcher für das glückliche Schicksal derselben entscheidend wurde, so erregte andererseits der „Domino“ als treues Spiegelbild der Pariser Salons das lebhafteste Interesse. Denn Typen der Seinestadt sind und bleiben es, deren Incognito Scribe vergeblich durch das abenteuerliche Renaissance-Costüme und ihre spanischen Namen zu bewahren sucht. Der „Maurer“ giebt uns ein Genrebild des kleinbürgerlichen Lebens, der „Domino“ das Treiben auf dem Parquet und beides in jenem natürlichen Farbenton und jener scharfen Charakteristik, wie sie eben nur Scribe eigen sind.

Ja, der Librettist hat hier von seinen Rechten den weitgehendsten Gebrauch gemacht, er schrieb ein Lustspiel, zu welchem Auber an passenden Stellen musikalisch plauderte. Die Prosa gewann eine ungewöhnliche Ausdehnung und hierin sind nicht zum geringsten Theil die Schwierigkeiten einer befriedigenden Aufführung auf deutschen Bühnen zu suchen. Gerade die Länder, in welchen am meisten Dialect gesprochen wird, stellen das größte Contingent an Sängern, und da nun erfahrungsmäßig die Pflege der Sprache gegenüber der des Gesanges arg vernachlässigt wird, so ist das Gemisch der Idiome an der Tagesordnung. Dies wirkt unter allen Umständen störend, aber es verletzt geradezu, wo wir in die Atmosphäre der höheren Gesellschaft gezogen werden sollen.

Eine fernere, nicht minder große Schwierigkeit bietet unseren Sängern die Behandlung des Auber'schen Stils, welcher eng zusammenhängt und bedingt ist durch die Leichtflüssigkeit der französischen Sprache. Diese entbehrt nun einmal unser geliebtes Deutsch, aber ungeschickte Uebersetzungen, die aus ihrer Popularität wahrhaftig kein Recht auf fernere Existenz herleiten können, wie etwa die Don Juan-Version, thun auch das Ihrige hinzu, um die „Nußknackerei“ vollkommen zu machen. Man höre z. B. in der Schilderung von Angela's Abenteuern Scribe plaudern: Soudain j'entends de lourds fusils au loin retentissants et puis: qui vive? und erschrecke dann nicht vor Herrn v. Lichtenstein's Sprachgerassel: „Wer trabt so schwer mit Mordgewehr von fern die Straße her und ruft: Wer da?“ — Und so finden sich grade in dieser Oper noch eine große Anzahl Stellen, deren syllabischer Effect durch die deutsche Uebersetzung wesentlich abgeschwächt wird. Wer sich dafür interessirt, vergleiche besonders den höchst drastischen Stiftsdamenchor des letzten Actes, ein ergötzliches Geschnatter.

Die letzte Unbequemlichkeit verursacht unseren Sängern der leidige Leibrock. Es fehlt des Schwertes Stütze, des Mantels schwungvolle Hülle und während sonst die wohl geborgene Linke von dem Nichts weiß, was die Rechte thut, müssen beide nunmehr gegenseitig genaue Controle über ihre Handgreiflichkeiten führen.

Alle diese Momente haben wir billig erwogen bei der Beurtheilung der letzten Aufführung dieser überaus pikanten Oper. Denn das ist sie fraglos. An Stelle der urwüchsig frischen Volksmelodie und der behaglichen Realistik ihrer Behandlung im „Maurer“ macht sich schon ein gewisses Raffinement geltend; dem gefälligen Conversationston entsprechend sucht der musikalische Gedanke weniger durch seinen inneren Gehalt, als durch die Glätte und den äußerlichen Schliff seiner Verlautbarung zu bestechen. Zündende Rhythmen und wahrhaft funkelnde Instrumentation verleihen der Oper einen ganz eigenartigen Reiz, wie ihn kein zweites Werk des Meisters aufweisen dürfte. Doch wir stehen keiner Novität gegenüber, um an Einzelnheiten das allgemeine Urtheil nachweisen zu müssen. Die Zeit hat gerichtet: „Der schwarze Domino“ ist seit 30 Jahren an allen Bühnen, die über eine geeignete Vertreterin der „Angela“ verfügen, Repertoire- und Zugoper geblieben. Nur eines musikalischen Archaismus sei schließlich gedacht. In dem ersten Theil der Ouverture tritt noch einmal die altfranzösische Rondoform auf, die im siebenzehnten und achtzehnten Jahrhundert üblich war, ein Gedanke von acht Tacten, sich öfter wiederholend und durch freiere Combinationen unterbrochen. Freilich hat auch hier ihre strenge Durchführung der inzwischen beliebt gewordenen Anticipation packender Opernmelodien weichen müssen.

Was nun die Beurtheilung der Aufführung anlangt, so enthält das Vorausgeschickte schon im Wesentlichen unsere Ansicht. Sie war sorglich vorbereitet und bot vielleicht Alles, was die Kräfte zu leisten vermögen, aber dies ist eben im Verhältniß zur Schwierigkeit der Aufgabe zu wenig. Dieser wurde eigentlich nur das Orchester unter Leitung des Herrn Weiß durchweg gerecht. Wir haben es selten bei Wahrung aller Pointen so discret begleiten hören. Es sollen ferner die musikalischen Verdienste des Frl. Hofrichter nicht unterschätzt werden, wenn hervorgehoben werden muß, daß ihr, abgesehen von den Mängeln der Prosa, die für die Partie der „Angela“ erforderlichen Requisite, Grazie und schelmische Laune in zureichendem Maße versagt sind. Auch gebührt dem Fleiße des Herrn Bollé, dessen „Massarena“ einen erfreulichen Fortschritt nach dem „Rafael“ in „Carlo Broschi“ zeigte, lobende Anerkennung, aber die Brücke vom Wollen zum Können ist immer noch nicht geschlagen. Es fehlt das aristokratische Air. Ein Gleiches gilt von Herrn Schmitt. Den „Gil Perez“ zeichnete Herr Prawit mit wirksamen Strichen, während Frl. Weber (Claudia) und Herr Rieger (Lord Elsfort) aus ihren Partien wenig, Frl, Bärmann aus der „Brigitta“ Nichts zu machen wußte. Der Frauenchor des letzten Aktes erreichte Mangels der nöthigen Präcision nicht die ihm eigene drastische Wirkung. Die Inscenirung befriedigte.

S.

Lobe-Theater.

(Ein Erfolg.)

Fritz Marlow ist dramatischer Dichter und gefürchteter Kritiker, vielleicht auch Redacteur der „Gegenwart“ in der „Hauptstadt“ des Wolkenkukuksheim, in dem das neueste Stück von Paul Lindau spielt. Zufälliger Weise hat derselbe Fritz Marlow ein Stück geschrieben mit demselben Titel wie Paul Lindow: „Ein Erfolg“ und wiederum zufälliger Weise hat der Erfolg von Paul Lindau denselben wie der von Fritz Marlau — nämlich keinen Erfolg. Ist das nicht komisch?

Weiter geht aber auch die Aehnlichkeit zwischen den beiden Nachfolgern Lessing's nicht; denn der Fritz Marlow im „Erfolg“ ist ein so arroganter und hochmüthiger Bursche, ein so vordringlicher und eitler Geselle, daß man Paul Lindau nicht empfindlicher beleidigen kann, als wenn man behaupten wollte, es bestehe eine Aehnlichkeit zwischen dem geistreichen Redacteur der „Gegenwart“ und dem literarischen Wegelagerer im „Erfolg“, oder gar: Paul Lindau habe sich selbst mit dieser Carrikatur zeichnen wollen. Ich will nur ein Beispiel davon geben, daß das geradezu unmöglich ist und daß Paul Lindau Jeden, der solches fälschlich zu behaupten und zu verbreiten wagt, injuriarum belangen könnte.

Fritz Marlow hat eine eigene „Technik der Zärtlichkeit“, die er allen Mädchen gegenüber versucht und die ihm bei den meisten gelungen. Renommist vom Munde bis zum Tintenfaß vertraut er schon im Entree des Stückes einem ihm ganz fremden Baron v. Fabro diese Technik an. Er sagt — ich citire wörtlich — zu ihm: Wenn ich ein junges Mädchenherz erobern will, so mache ich das so: Ich knüpfe mit dem Opfer ein beliebiges Gespräch an. Nach fünf Minuten sage ich zu ihr: „Sie sind ein ganz eigenthümliches, kleines Mädchen.“ Darauf sagt sie „Wie so?“ Darauf sage ich: „Sie haben zwei ganz verschiedene Naturen in sich.“ Das kann man nämlich immer sagen, denn das stimmt immer. Darauf sagt sie: „Sie haben Recht“ und bewundert meinen großen Scharfblick. Das Eis ist gebrochen. Die Theilnahme ist erweckt. Jetzt kommt die große Steigerung: eine unabsichtliche Rosenknospe, die ich im Knopfloch trage oder mit der ich in der Hand spiele. Sie wirft einen verstohlenen Blick darauf. „Mein liebes Fräulein“ sage ich — und dabei betone ich „liebes“ mit zitterndem Ausdruck — „darf ich Ihnen diese Knospe, das keusche Symbol der erwachenden Liebe zu Füßen legen?“ Sie schlägt die Augen nieder und nimmt die Knospe. Nun ist die Stimmung da. Nun kommt Eichendorf. „Lieben Sie Eichendorf? Es ist doch ein herrlicher Poet. Diese Frische u. s. w.“ Allmälig senke ich das Organ in eine angenehme Mittellage, ich spreche mit halblauter Stimme und in diesem vibrirenden, poesiedurchzitterten Tone hebe ich also an: „Die Welt ruht still im Hafen — mein Liebchen gute Nacht.“ Und nun ist Fritz Marlow fertig.

Ich aber frage: Bekennt sich Paul Lindau zu diesem Canon der Liebeskunst? Gewiß nicht; ich bin fest überzeugt, daß er eine viel zu hohe Achtung vor dem Frauenherzen hat, als daß er glauben könnte, ein solches werde sich nach dieser Musterkarte eines literarischen Weinreisenden erobern lassen; ich bin fest überzeugt, daß Lindau an dem von ihm selbst so oft citirten Worte Diderot's festhält: „Wer von den Frauen geziemend reden will, der muß seine Feder in den Regenbogen tauchen und den Farbenstaub eines Schmetterlingsflügels über die Linien streuen“ — und daß er in Fritz Marlow nur das Gegenstück seines eigenen liebwerthen Ich's zeichnen wollte. Einer solchen Selbstpersiflage, um nicht zu sagen: Selbstprostitution, ist ein Mann von der Bedeutung Paul Lindau's nicht fähig.

Das ist das Eine. Aber außerdem stimmt auch die Sache nicht.

Hamburg, 26. Novbr. [Strafantrag.] Der Redacteur des „H. Corr.“, Hr. Dannenberg, hatte bekanntlich in seinem jüngsten Preßprocesse die Mittheilung des holsteinischen Oberamtsrichters Seidel an das Berliner Stadtgericht, in Folge deren die Untersuchung gegen das Hamburger Blatt eingeleitet wurde, als Denunciation bezeichnet. Hr. Seidel hat nun gegen Hrn. Dannenberg Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. In einem Briefe, den er bei dieser Gelegenheit veröffentlichen läßt, stellt er sich selber folgendes Zeugniß aus:

„Ich bin selbst Richter und wurde zu diesem Schreiben (an das Berliner Gericht) veranlaßt durch die häufigen Verunglimpfungen, welche in letzter Zeit deutschen Gerichten, namentlich dem königlichen Stadtgerichte in Berlin, widerfahren sind, in der Regel wohl von Scribenten, die in wahnsinnigen Liberalismus alle Stützen des Staates und der bürgerlichen Gesellschaft benagen und, wenn überall, nur durch empfindliche Züchtigungen zur Raison gebracht werden können.“

Der Hr. Oberamtsrichter hat natürlich in Kellinghusen (nach Aussage des Geograph. Lexicons Flecken in Holstein mit 935 Einwohnern, Fabriken von Seife, Essig rc.) ausreichende Erfahrungen über das Verhalten der deutschen Presse sammeln können!

Trier, 25. November. [Preßproceß.] Wie die „Tr. Volkszeitung“ vernimmt, ist gegen die Redacteure unserer ultramontanen Blätter „Eucharius“ und „Neue Moselzeitung“ wegen der von ihnen gebrachten Darstellung des bekannten Vorfalles in der St. Laurentiuskirche die Untersuchung eingeleitet worden. Dieses Verfahren findet seine gesetzliche Begründung in dem § 131 des R.-Str.-G.-B., welcher Denjenigen mit Geldstrafe bis zu 200 Thaler oder mit Gefängniß bis zu 2 Jahren bestraft, der erdichtete oder entstellte Thatsachen, wissend, daß sie erdichtet oder entstellt sind, öffentlich behauptet oder verbreitet, um dadurch Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen.

⊙ **Dresden**, 29. November. [Das Bankgesetz. — Die liberalen Parteien. — Bezirksversammlungen. — Industrie-Ausstellung.] Man wird es Ihnen in Sachsen Dank wissen, daß Sie in Nr. 555 der „Bresl. Ztg.“ anerkennen: es sei ein unleugbarer Fehler des Bankgesetz-Entwurfes, sich die eigenthümlichen Verhältnisse Sachsens nicht klar gemacht zu haben. In der That kann man Freunde des Entwurfs hier mit der Laterne suchen. Handel und Gewerbe stehen bei uns anerkanntermaßen in großer Blüthe und bedürfen zur Betreibung ihrer ausgebreiteten Geschäfte solider Notenbanken. Wir haben deren mehrere. Ihr Grundcapital ist den steigenden Bedürfnissen gemäß erhöht worden. Ein Project, welches darauf ausging, diesen wohlverwalteten Banken nach 10 bis 12 Jahren ein Ende zu machen, den Banken die Unterzeichnung ihrer Abdication abzunöthigen, sagte hier sehr wenig zu. Noch weniger konnte man sich damit zufrieden geben, daß vom 1. Januar 1876 an unsere Banken in der Ausgabe von Noten ohne Metalldeckung so sehr beschränkt werden sollten, daß sie solcher Noten kaum für 7 Millionen ausgeben dürften, während der factische Bedarf mindestens das Drei- und Vierfache verlangt.“ Wir hätten also nach dem Entwurf den größten Theil unsers ganz reellen Bedarfs an ungedeckten Banknoten stets mit 5 pCt. zu versteuern gehabt. Es war daher wohl natürlich, daß sich die sächsische Regierung dem Entwurf gegenüber im Bundesrathe ablehnend verhielt. Auch für die Reichsbank schwärmt man hier nicht. Eine Anzahl solider und für die einzelnen Landschaften mit specieller Kenntniß sorgender Banken hält man für besser, als ein Central-Institut, über dessen Natur und Charakter noch wenig Klarheit herrscht. Man möge nur jene Mehrheit von Instiuten unter ein einheitliches Gesetz stellen, welches die gegenseitige Annahme der Noten, also eine wechselseitige Controle und leichte Einlösung der Papiere sichert. Im Allgemeinen rechnet man bei uns mit Bestimmtheit auf die Ablehnung der gegenwärtigen Bank-Vorlage. — In neuerer Zeit sind unsere national-liberalen Blätter gegen den Reptilienfond in die Schranken getreten. Die „Dresdner Ztg.“ eröffnete den Reigen mit einem Artikel, in welchem sie die Folgen dieses Systems beleuchtete und ausführte: Die gesammte sächsische Presse, soweit sie auf Seiten der Reichsregierung stehe, leide unter dem Verdachte, als ob sie der preußischen Regierung Spanndienste leiste und etwaige partikularistische Züge in der sächsischen, baierischen und sonstigen Politik nur deshalb tadele, weil es ihr von Berlin aus befohlen werde. Diese Klage ist nicht unbegründet. Denn daß ein Theil der liberalen Presse zu solchen Verdächtigungen greift, läßt sich an hunderten von Beispielen nachweisen. Die Meinungsdifferenzen zwischen den Parteien des Fortschritts und der Nationalliberalen liegen tiefer und entstammen principiellen Gegensätzen. Beide nennen sich zwar „reichsfreundlich“ und mögen es wohl auch sein, nur mit dem Unterschiede, daß man bei den Nationalliberalen Reichsfreundlichkeit mit Preußenfreundlichkeit, bei den Fortschrittlern Reichsfreundlichkeit mit Preußenfeindlichkeit im Bunde findet. Daher auch die Erscheinung im sächsischen Landtage, daß beispielsweise bei Fragen, wie die Abschaffung der Gesandten, die Fortschrittsmänner Hand in Hand mit der partikularistischen Rechten gegen die Nationalliberalen Front machen. — Mit Beginn des neuen Jahres werden unsere Bezirksversammlungen resp. Bezirksausschüsse überall constituirt und in Thätigkeit sein. Auch die neuen Schulinspectoren erweisen sich für die Förderung des Jugendunterrichts recht ersprießlich. Ihre erste Thätigkeit in den von ihnen revidirten Schulen bestand darin, die Religionsstunden zu Gunsten anderer Unterrichtsgegenstände auf die Hälfte herabzusetzen. — In Dresden schreiten die Vorarbeiten für die im nächsten Frühjahr und Sommer zu veranstaltende sächsische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung rüstig vorwärts.

München, im November. [Schreiben des Kaisers.] Aus hiesigen militärischen Kreisen wird von einem Privatschreiben gemeldet, das der Kaiser anläßlich der von dem Kronprinzen des Deutschen Reichs in der Rheinpfalz bei der letzten Inspection des 2. bairischen Armeecorps gemachten Beobachtungen an den König Ludwig gerichtet habe. Das Schreiben äußere sich über die Tüchtigkeit der bairischen Truppen in der lobendsten Weise und spreche dem König für seine Bemühungen um die Stärkung der gesammten deutschen Wehrkraft seinen speciellen Dank aus.

Stuttgart, 26. November. [Den localpatriotischen Gefühlen] des „Beobachter“ ist eine neue empfindliche Kränkung zugefügt worden: die Fahnen, welche der König am 2. December den neugebildeten dritten Infanteriebataillonen verleihen wird, zeigen nicht mehr die angestammte Form würtembergischer Fahnen, sondern sind nach preußischem Vorbilde, und was noch verletzender, sie sind nicht von einheimischen Künstlern, sondern in Preußen angefertigt. Man erinnert sich, welchen lang andauernden Sturm es in der würtembergischen Demokratie erregte, als einmal eine Quantität Militärhosentuch in preußischen Fabriken bestellt wurde.

Metz, 26. November. [Der hiesige Bischof Dupont des Loges] erließ soeben einen sich auf die am 3. November in Kraft getretene neue Diöcesanabgrenzung beziehenden Hirtenbrief, der in den vom Bisthum Nancy abgetretenen Gemeinden öffentlich von der Kanzel verlesen werden soll. In demselben werden die betreffenden Gläubigen von ihrem neuen Bischof ermahnt, die Gefühle der Achtung, Unterwürfigkeit und kindlichen Anhänglichkeit, mit welchen sie für ihren früheren Oberhirten beseelt waren, auch auf ihn zu übertragen. Ferner ordnet er an, daß die seitherige Anwendung der Satzungen der Liturgie, des Rituales und des Katechismus bis auf gegentheilige Verfügung gestattet sei. Politische Anspielungen sind in dem Schriftstück sorgfältig vermieden.

Metz, 25. November. [Preßproceß.] Der bei den letzten Bezirkstagswahlen als Candidat der Versöhnungspartei aufgetretene, aber unterlegene Herr Billotte aus St. Julien hat gegen die vollzogene Wahl einen Protest an das Bezirkspräsidium erlassen, der in der „Gazette de Lorraine“ vom 19. d. Mts. abgedruckt wurde. In diesem Schriftstücke klagt der Verfasser die städtische Verwaltung des Mißbrauches ihres Einflusses an, in dessen Folge die Abstimmung bei den letzten Wahlen in sämmtlichen drei Cantonen der Stadt nicht frei gewesen sei. Er beantragt daher, das Bezirkspräsidium möge die Wahlen als ungültig erklären, beziehungsweise Neuwahlen anordnen. Gegen diesen Protest hat nun Bürgermeister Bezanson ein vom 20. datirtes Schreiben an den Redacteur der „Gazette de Lorraine“ gerichtet, in welchem angezeigt wird, daß, da Billotte die städtische Verwaltung in ihrer Ehre und Würde angegriffen habe, gegen denselben, sowie gegen die Zeitung, die seine Anklage aufgenommen hat, Klage beim kaiserlichen Procurator erhoben würde. Wir haben also in nächster Zeit einem interessanten Preßproceß entgegen zu sehen. (Schw. M.)

Oesterreich.

*** **Wien**, 29. November. [Eisenbahnbauten.] Während die beiden Blätter, deren Besitzer für die Trace Wien-Novi schwärmen, über Banhans' Weigerung, weitere Bahnen blos nach dem Bedürfnisse von Emissionen und Verwaltungsrathsstellen zu subventioniren, sich gewaltig ereifern, scheint das Gros der Verfassungspartei denn doch Vernunft annehmen zu wollen. Nicht als ob jene Faiseurs im Hause, für die Staatsgrundgesetz und Courszettel identisch sind, beschämt in sich gingen: nein, sie kennen weder Scheu noch Scham und werden um so widerwärtiger, als sie ihre rein egoistischen Motive hinter dem durchsichtigsten Mäntelchen von glühender Menschenliebe für die armen Arbeiter verstecken. Aber in der gemeinsamen Fractionssitzung der verschiedenen verfassungstreuen Clubs hat denn doch Vernunft angefangen zu sprechen, und die beiden Männer, welche in jener Zusammenkunft dem Parlamente seinen Weg vorzeichneten, Herbst und Brestel, sind — was man auch sonst gegen die Intriguenlust des Ersteren und die Kleinlichkeit des Letzteren einwenden mag — doch von Allem, was mit der Gründersuche zusammenhängt, so unbedingt verschont geblieben, daß ihnen auch ihr ärgster Feind in dieser Richtung nicht den geringsten Makel anheften wird. Nachdem ein Abgeordneter nicht vor der Ungeheuerlichkeit zurückgeschreckt war, der Staat solle ein Anlehen von einer halben Milliarde für Eisenbahnzwecke contrahiren, erwiderte Brestel: er habe die Erklärungen des Handelsministers mit Freuden begrüßt und betrachte dessen Standpunkt als den einzig zulässigen, da man bisher das Geld für durchaus unzweckmäßige Bahnen ausgegeben, von denen ein großer Theil nicht einmal die Betriebskosten decke. Wenn man auf diesem Wege fortfahre, schädige man nicht blos das Eisenbahnwesen, sondern auch den Staatscredit in empfindlichster Weise; ebenso die Eisenindustrie, deren heutige Nothlage wesentlich von der jüngsten Forcirung der Bahnbauten herrühre. Auch Herbst mahnte; die financielle Lage verdiene denn doch dieselbe Berücksichtigung, wie die wirthschaftliche; und des Wahnes müsse man sich denn doch, seitdem man so viele Bahnen mit colossalen Betriebsdeficits habe, entschlagen, als ob jede Bahn ohne Weiteres einen wirthschaftlichen Fortschritt bilde. Desgleichen stimmte der Brünner Banquier Gomperz dem Handelsminister zu: in der Krisis befinde sich die ganze Welt; das sei ein Proceß, den man nicht in der Hand habe; durch Massen-Anleihen ruinire man nun noch obendrein den Staatscredit.

Wien, 29. November. [Aus dem Reichsrathe.] Dem Abgeordnetenhause wurde heute eine Petition der österreichischen Montan-Industriellen übergeben, welche die Nothlage der einheimischen Eisen-Industrie in grellen Farben schildert und die Hilfe des Staates in Anspruch nimmt. Selbstverständlich begehrt diese Petition, es mögen umfangreichere Eisenbahnbauten auf Staatskosten unternommen werden, als der Handelsminister in seiner umfangreichen Rede verheißen hat.

Pest, 28. November. [Ungarische Finanzwirthschaft.] Einen interessanten Beitrag zur Geschichte der Lonyay'schen Wirthschaft in Ungarn finden wir in einem Berichte der officiösen „Pester Correspondenz“ über eine Sitzung der zur Prüfung der Schlußrechnungen entsendeten Commission. Es gab daselbst sehr lebhafte Debatten. Anlaß zu denselben gab der von Lonyay über die Manipulation im Jahre 1867 eingereichte Ausweis. Allseitig wurde ausge-

---

Denn die Ausführung dieser Technik ist einfach unmöglich, bei Damen der anständigen Gesellschaft wenigstens unmöglich. Ein junges, wohlerzogenes Mädchen, dem ein fremder Mann nach den ersten fünf Minuten ihres Beisammenseins sagt: „Sie sind ein ganz eigenthümliches, kleines Mädchen“, antwortet ihm ganz einfach: „Und Sie sind ein ganz eigenthümlicher, unverschämter Mensch.“ Der Comparativ der Liebestechnik fällt dann weg. Das Anerbieten der Rosenknospe würde mit Verachtung abgelehnt werden und bevor die Beiden zum Eichendorf kämen, wäre der betreffende Fritz Marlow in jedem anständigen Hause wenigstens bereits zur Thüre hinausgeworfen. So geht es überhaupt allen Weinreisenden, die mit ihrer Waare renommiren und die mit dem von ihnen geführten Trank im Leibe Helenen in jedem Weibe zu sehen — glauben. Allerdings giebt es Häuser, in welchen diese Technik zutreffen kann; ja es soll sogar deren geben, in welchen man — horribile dictu — auch ohne dieselbe zum Ziele gelangen kann; aber ich habe wiederum zu viel Achtung vor Lindau, als daß ich glauben könnte, er habe uns diese Gesellschaft vorführen wollen.

Ist das aber nicht der Fall — und es ist nicht der Fall — so fällt eben das ganze Stück zusammen, denn es ist von Anfang bis zum Ende unmöglich, durchaus unmöglich. Es giebt keine feingebildete Familie, in der sich ein Fritz Marlow überhaupt einschleichen, geschweige denn behaupten kann, es giebt kein junges Mädchen wie Eva Drossen, die trotz ihrer Kenntniß von seiner Liebestechnik sich genau nach den Regeln derselben von ihm erobern läßt und die fast eine Stunde lang im Foyer des Theaters allein herumschwärmt und eine Liebesscene introducirt, indeß ihre ganze Familie drinnen der Aufführung eines neuen Stückes beiwohnt; es giebt keinen Regisseur, der in dieser Weise über Nacht einen anderen Ton einem Autor gegenüber anschlagen würde, keinen Redacteur und keinen Reporter, die so sprechen wie Schallmeyer und Schandauer, keinen Blaustrumpf, der eine so „verdrehte Schraube“ ist, wie Hermine Drossen und die trotz ihres unauslöschlichen Hasses gegen ihren feindseligsten Kritiker diesen in derselben Minute zu ihrem Schwiegersohn macht; keinen intriguanten Baron, der sich so unklug und vorlaut im Foyer benimmt, ja nicht einmal eine Theaterclaque, wie sie in diesem Stücke gezeichnet ist.

In diesem Stücke! Ich nehme das Wort zurück. Paul Lindau's „Erfolg“ ist kein Stück; er ist auch kein geistvoll dramatisirtes Feuilleton, keine anmuthige literarische Causerie — wie wohlwollende Freunde ihn nachsichtsvoll getauft haben — der „Erfolg“ ist einfach eine Farce, eine literarische Rücksichtslosigkeit, die die schärfste Geißelung verdiente, wenn sie dessen — werth wäre. Denn in Wahrheit, sie ist weder der Tendenz, noch der Form oder dem Inhalte nach so bedeutend, als daß sie das Echauffement verdient hätte, des ihr zu Theil geworden. „Wozu der Lärm“, möchte man erstaunt fragen, wenn man das Stück gesehen hat, wo man am Schlusse des dritten Aktes noch immer auf den Anfang der Handlung wartet und am Schlusse des vierten Aktes sich sagt: Und darum Räuber und Mörder!

Es ist wahr, die Tendenz des „Erfolgs“ ist verwerflich; der Autor bringt die schmutzige Literaturwäsche, die man hübsch zu Hause behalten sollte, in die dramatische Waschanstalt; er schildert literarische Zustände, die gar nicht oder wenigstens sicherlich nicht so existiren, wie sie hier geschildert sind, er setzt die Achtung des Publikums vor der Literatur und der Kritik herab; es ist ferner wahr, die Ausführung ist frivol, stellenweise sogar sehr frivol, weil sie den letzten Rest idealen Sinnes persiflirt und jedes bessere Gefühl unbarmherzig bespöttelt — aber trotz alledem hätte es des Lärmens, des kritischen Zorns und der sittlichen Entrüstung nicht in solchem Aufwande bedurft! Denn „der Erfolg“ ist wirklich zu unbedeutend, ich möchte sagen, zu harmlos, um auch nur den tausendsten Theil der Wirkung hervorzubringen, die vielleicht damit beabsichtigt ist und von allen Geistern, die verneinen, ist auch heute noch der Schalk am wenigsten verhaßt.

Man frage doch Jeden, der nach der Aufführung des „Erfolgs“ das Theater verläßt und nicht Partei ist, nach seinem Urtheile. Entweder wird er, wenn er das Gewebe durchschaut, die ganze Sache gleichgiltig oder langweilig finden, oder wenn er ein Freund von Possen ist, wird er sagen: Ich habe mich amüsirt — ich habe viel gelacht. Mehr aber nicht, mehr nicht in keinem Falle. Und das ist blutwenig, für ein Lustspiel von Lindau nichts. Denn ich amüsire mich auch, wenn sich die Schuljungen mit Schneeballen werfen; ich lache mich halb krank, wenn Helmerding in Schwimmhosen auftritt und ich habe mich selten so gut amüsirt, wie gestern, als Ernestine Wegner die reizende, kleine Soubrette, im Thaliatheater spielte. Im günstigsten Falle also rangirt das Lindau'sche Stück neben dem „großen Wohlthäter“, der allerdings die guten Couplets voraus hat — und darum ist der „Erfolg“ eine Verirrung eines so geistreichen und fraglos begabten Schriftstellers, der in der Kritik ein neu belebendes Element und in „Diana“ ein wirklich gutes Stück geschaffen hat. Der „Erfolg“ hat nicht bloß kein Rückgrat; er hat auch keine Seele, und darum ist er auch nicht nur kein gutes Stück, sondern überhaupt kein Stück; er ist eine mehr oder minder geschickte Zusammenstellung mehr oder minder guter Witze, in mehr oder minder lose aneinandergereihten Dialogen.

Damit wäre ich zu Ende. Im Einzelnen hätte ich noch Vieles zu bemerken; aber es ist in der That nicht der Mühe werth. Ich bin fest überzeugt, daß der „Erfolg“ anonym und ohne jene Reclame, die für Paul Lindau gegenwärtig mit einer Dampfkraft arbeitet, wie sie dies nicht in solchem Maße für den Malzextract und Kräuterliqueur gethan hat, an keinem Theater mehr als einmal hinter einander gegeben worden und dann zu den Uebrigen gelegt worden wäre; ich bin aber auch überzeugt, daß Lindau sich dessen genau so bewußt ist, wie alle seine Kritiker, daß er über die Bewunderer seines Stückes im Stillen spottet, daß er in diesem Momente sicherlich schon darüber nachdenkt, wie er die Scharte des „Erfolgs“ auswetzen kann und endlich, daß ihm dies früher oder später einmal, jedenfalls aber vollkommen gelingen wird. —

Und nun zur Aufführung, die, wie auch anderen Orten, das Stück hier gerettet hat. Sie war sorgfältig einstudirt und ging gut von Statten. Ob aber dieser Erfolg ein Gottesurtheil ist? Nun, diese Frage wird nach der fünften Aufführung im Lobetheater besser beantwortet werden können.

In jedem Falle mag sich der Autor auch bei den Darstellern des Lobetheaters für den reellen Theil von Erfolg bedanken, den sein „Erfolg“ gehabt, wobei allerdings nicht die Theaterclaque zu vergessen ist, welche am Sonnabend mit einer grenzenlosen Unverschämtheit arbeitete.

Herr Haack spielte den Journalisten „Fritz Marlow“ verständig und liebenswürdig, und Frau Nicolas wie die Fräulein Fiedler und Nauen und Herr Frenzel wurden ihren Rollen meist vollständig gerecht. Frau Nicolas kann die ihre durch schnelleres Sprechen noch bedeutend wirksamer gestalten. Vortrefflich war Herr Meery als „Baron Fabro“, offen gestanden, besser und natürlicher als Herr Kahle, der die Rolle in Berlin spielte. Dagegen wußte Fräul. Rembach aus dem Backfisch „Eva“ nur sehr wenig zu machen. Die junge Dame hat wohl eine gewisse Begabung im naiven Fache, aber es ist in ihrer Darstellung noch nicht die nöthige Harmonie und Ruhe; es ist noch Vieles unausgeglichen und schwach. Die sonst recht dankbare Rolle kam dadurch gar nicht zur Geltung.

Die Nebenrollen waren meist gut besetzt. Am Schlusse des dritten Aktes fand es Herr Door für nothwendig, im Namen — auch im Auftrage? — des Dichters zu danken. Da der Herr mit dem Dichter in intimer Verbindung zu stehen scheint, so empfiehlt er ihm auch vielleicht das folgende Citat aus Shakespeare als Motto für den „Erfolg“: „Das Vorhaben meines Schauspiels ist, der Natur gleichsam mein Spiegelbild entgegenzuhalten: Der Tugend meine eigenen Züge, der Schmach mein eigenes Bild, und dem Jahrhundert und Körper der Zeit den Abdruck meiner Gestalt zu zeigen. Dies nun wird übertrieben oder zu schwach vorgestellt, und so kann es immerhin den Unwissenden zum Lachen bringen, mag es auch den Einsichtsvollen verdrießen; denn der Tadel von Solchen kann in meiner Schätzung doch nimmermehr ein Schauspielhaus voll von Anderen überwiegen.“

G. K.

Die Erbschaft eines Schmarotzers.

Roman von **Eugène Chavette**.

Einundzwanzigstes Kapitel.

(52. Fortsetzung.)

„Ja,“ fuhr Bourguignon fort, „diese Flucht war sein Verderben. Herr von St. Dutasse und ich hatten mit großem Interesse die Veränderung studirt, die mit Herrn von Armangis vorging, aber weit entfernt ihn für einen Mörder zu halten, vermutheten wir nur, daß er, wie wir, sich von der Schuld der Gräfin überzeugt habe und in seiner Charakterschwäche zwischen seiner unseligen Leidenschaft und dem Abscheu schwanke, den ihm das Verbrechen seiner Angebeten einflößte. Der Tag, den er für seine Flucht wählte, war der, an welchem Herr von St. Dutasse das Schloß der Gräfin verließ. Da er sich bewußt war, einer Bitte oder einem Befehle nicht widerstehen zu können, wenn er im Voraus seine Absicht ausgesprochen hätte, so wartete er bis auf die letzte Minute, in der er sich sodann im Reisecostüme und während die Postchaise unten auf ihn wartete, der Gräfin vorstellte, um mit meinem Herrn in Gegenwart des Herr von Jozères, der zufällig anwesend war, von ihr Abschied zu nehmen.“

„Herr von Armangis hatte sich gesagt, daß die Anwesenheit dieser beiden Zeugen die Gräfin abhalten würde, sich seiner Abreise zu widersetzen, und seine Voraussetzung traf zu, denn vor ihnen war Bertha gezwungen, den gewaltigen Aerger zu unterdrücken, den sie empfand, als sie vernahm, daß ihr Sclave entweichen wollte. Die Nachricht

sprochen, daß dieser Ausweis sehr **mangelhaft** sei; ein Commissionsmitglied sagte sogar, die Einreichung eines solchen Ausweises durch Lonyay sei **sträflich**. Es handelte sich nun darum, in welcher Weise dieser Anschauung in dem an das Abgeordnetenhaus zu erstattenden Berichte Ausdruck gegeben werden solle. Ein Antrag ging dahin, es möge der Wahrheit gemäß erklärt werden, daß Lonyay's Ausweise mit den durch die Rechnungsorgane angefertigten und durch den Obersten Rechnungshof vorgelegten Ausweisen **nicht übereinstimmen**. Dieser Antrag wurde mit sechs gegen drei Stimmen verworfen. Als Resultat der Debatte ist zu verzeichnen, daß die Commission aussprach, vor der definitiven Klärung der Abrechnungen zwischen dem ungarischen und österreichischen Ministerium könne über das Jahr 1867 keine ordnungsmäßige und sichere Rechnungslegungs zusammengestelltwerden.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 26. Novbr., Abends. [Festlichkeiten im Elysée. — Die „Union" über die italienische Thronrede.] Die Marschallin Mac Mahon hat heute der Kaiserin von Rußland ihre Aufwartung gemacht. Uebermorgen wird im Elysée ein Diner zu Ehren des Cesarewitsch und des Großfürsten Alexis stattfinden. — Die Antwort auf das spanische Memorandum ist noch nicht abgegangen; nach ihrer Verlesung im Conseil hat Decazes einige Aenderungen daran vorgenommen. — Die „Union" ereifert sich heute darüber, daß Victor Emanuel in seiner Thronrede von der „fleckenlosen" Wiederherstellung Italiens gesprochen hat. Das fromme Blatt Heinrichs V. stößt einen Sprudel von Beschimpfungen hervor. „Was muß man denn thun, sagt es, um schuldig zu werden? Die Verträge verletzen, das Völkerrecht mit Füßen treten, gegen seine Nachbarn conspiriren, nach Seeräuber Art über die Staaten herfallen, füsiliren, einkerkern und bombardiren, sich des Gutes anderer bemächtigen, den Papst berauben, die Kirchen wegnehmen, arme Mädchen aus ihren Klöstern treiben, alle seine Versprechungen brechen, Betrügereien auf Betrügereien häufen und alles das vor den Augen der ganzen Welt, das ist die große fleckenlose Arbeit" . . . u. s. w.

⊙ **Paris**, 27. Novbr. [De Lacombe über Berryer. — Die „Debats". — Die Vorlagen für die Nationalversammlung. — Die städtische Anleihe. — Die Wahl der neuen städtischen Vertretung. — Personalien.] Die politischen Zustände in Frankreich sind nachgerade so jammervolle geworden, man ist so müde, sich immerfort in demselben Kreise umherzudrehen und alle Kräfte der Landesvertretung so ausschließlich von denselben unlösbaren Fragen absorbirt zu sehen, daß es am Ende nicht wunderlich scheinen kann, wenn die Lebendigen sich an die Todten um Hilfe wenden. Seit einigen Tagen macht man Lärm von einem Artikel, der im „Correspondant" erschienen ist, und dessen Verfasser de Lacombe untersucht, wie der selige Berryer sich inmitten der jetzigen Krisis verhalten hätte. Natürlich müßte die Meinung des großen Royalisten, wenn sie sich feststellen ließe, auch jetzt noch bei den Anhängern des legitimen Königthums schwer ins Gewicht fallen, und de Lacombe konnte sich berufen glauben, im Namen des Dahingeschiedenen zu sprechen, da er in dessen letzten Lebensjahren sein Gefährte und Vertrauter gewesen. Aber sein Unternehmen ist fehlgeschlagen. De Lacombe ist Septennalist und will den Royalisten begreiflich machen, daß sie Unrecht haben, das Septennat zu bekämpfen. Obgleich Berryer's Prophetengenie nicht so weit ging, daß er das Septennat vorhergesehen hätte, so hat er doch so viel und vielerlei gesagt und geschrieben und geistig so manche Umwandlungen durchgemacht, daß sich nöthigenfalls auch für das Septennat Argumente bei ihm auffinden ließen. Wie alle großen Redner und Politiker ließ er sich oft durch die Umstände und Bedürfnisse des Augenblicks leiten und man dürfte bei ihm schwerlich ein anderes unwandelbares Princip finden, als seine unwandelbare Treue für das Königshans. De Lacombe hätte also selbst dann nicht viel bewiesen, wenn wirklich alle seine Citate aus Berryer danach angethan wären, unter den jetzigen Verhältnissen den Legitimisten das Zusammengehen mit den Orleanisten und Septennalisteu anzurathen. Aber wir brauchen nur folgendes Citat anzuführen, um zu zeigen, wie wenig er allen Begebnissen der letzten Zeit Rechnung trägt: „Wir haben eine nationale Bewegung hervorzurufen (schreibt Berryer), und wir müssen die wahre Gesinnung des Landes ermuthigen, anstatt ihr feindlich gegenüberzutreten." Und danach räth de Lacombe der äußersten Rechten, sich den septennalistisch-orleanistischen Plänen anzuschließen, welche seit 18 Monaten durch alle Kundgebungen des allgemeinen Stimmrechts verurtheilt worden sind. Man erräth ohne Mühe, welche Antwort die legitimistischen Blätter ihm ertheilen. — In einem langen Briefe aus Versailles resumiren die „Debats" den Inhalt der Gespräche, welche unter den bereits zurückgekehrten Deputirten gepflogen werden. In Kurzem geht daraus Folgendes hervor. Die gemäßigten Republikaner vom linken Centrum wollen sich einstweilen ganz passiv verhalten. Sie haben zu wiederholten Malen ihr Programm öffentlich dargelegt und haben jetzt nur abzuwarten, was das rechte Centrum unternehmen wird. Die Mitglieder des Letzteren sind sich bis jetzt nur darüber klar geworden, daß sie der Ausarbeitung der constitutionellen Gesetze, die von ihnen selber und der Regierung feierlich versprochen worden, nicht aus dem Wege gehen können. Sie wollen sich also in die Nothwendigkeit fügen. Da jedoch die Discussion dieser Gesetze zu mancherlei Zwischenfällen führen kann, deren Resultat nicht vorherzusehen ist, und da Handel und Wandel gerade jetzt, zum Weihnachts- und Neujahrsfest der Ruhe bedürfen, so wird man für die constitutionellen Projecte einen neuen letzten Aufschub bis zum Monat Januar verlangen, bis dahin aber sich mit dem Heeresgesetz und einigen anderen geschäftlichen Vorlagen zu beschäftigen suchen. So weit die „Debats". Es ist möglich genug, daß sich für dieses Project eine Mehrheit findet, um so eher als wirklich die Handelstreibenden gerade für den Monat December die parlamentarischen Aufregungen befürchten. Im Grunde freilich wird der Geschäftsverkehr nur wenig dabei gewinnen, daß man die unvermeidlichen parlamentarischen Aufregungen um einen Monat hinausschiebt. Von Seiten der Regierung ist auch kaum Widerspruch gegen den Aufschub zu erwarten. Es läßt sich nicht bezweifeln, daß das Cabinet noch keinen bestimmten Plan hat und sich mehr und mehr in zwei Fractionen spaltet, deren eine (bestehend aus dem Duc Decazes, Mathieu, Bodet, Grivart und Caillaux) die Versöhnung mit dem linken Centrum wünscht, während die anderen nach dem Rathe de Broglies auf die Wiederherstellung der Coalition vom 24. Mai ausgeht. — Von verschiedenen Seiten wird bestätigt, daß d'Audiffret-Pasquier die Leitung des rechten Centrums aufgeben will, und Buffet soll die Absicht haben,, seine Wiederwahl zum Präsidenten der Nationalversammlung abzulehnen. — Im Pariser Gemeinderath ist gestern die städtische Anleihe in der vom Anleiheausschuß beantragten Form votirt worden. Sie wird also nicht 260, sondern 220 Millionen betragen und wie die auderen städtischen Anlehen durch Loosziehungen amortisirt werden. Für die Beibehaltung dieses Modus ist der Seinepräfect energisch eingetreten. In seiner heutigen letzten Sitzung wird der Gemeinderath endgültig über die Verwendung der Anleihe beschließen. — Die Agitation für die am nächsten Sonntag zu vollziehende Wahl der neuen städtischen Vertretung ist äußerst lebhaft, Alle Blätter betheiligen sich daran; die Hälfte ihrer Spalten ist mit den Candidatenlisten, Glaubensbekenntnissen u. s. w. gefüllt; alle Pariser Mauern sind mit den Anschlägen der Comites und Candidaten tapezirt, und aus der Haltung des Publikums läßt sich entnehmen, daß die Wahlbetheiligung eine sehr allgemeine sein wird. — Das Amtsblatt meldet die Ernennung des Bischofs von Lucon, Herrn Colet, zum Erzbischof von Tours. — Thiers ist seit seiner Rückkehr der Gegenstand großer Aufmerksamkeit von Seiten der republikanischen Deputirten. Gestern Nachmittag empfing die Kaiserin von Rußland den ehemaligen Präsidenten der Republik. Die Kaiserin wird am nächsten Sonntag ihre Reise nach San Remo fortsetzen. — Fürst Hohenlohe ist gestern Abend wieder im deutschen Botschaftshotel hier eingetroffen. — Em. Ollivier hat nicht die Erlaubniß erhalten, die „Gazette de Paris", als ein bonapartistisches Organ wieder ins Leben zu rufen. Man sagt, daß er in der Yonne ein neues imperialistisches Blatt unter dem Titel „le Ralliement" erscheinen lassen wird.

⊙ **Paris**, 28. November. [Ministerielles. — Der Präsident des rechten Centrums. — Der Herzog von Broglie. — Bonapartistisches. — Hirtenbrief des Bischofs von Paris. — Zu den Pariser Gemeinderathswahlen. — Der russische Besuch. — Thiers. — Vautrain.] Die Tagesneuigkeiten lassen sich schnell zusammenfassen. Im gestrigen Ministerrath ist nur von Neuem entschieden worden, daß die Cabinetsmitglieder sämmtlich ihr Portefeuille zu behalten haben, bis sich zeigt, worauf die Nationalversammlung hinaus will. Der Text der Botschaft soll erst am Montag festgestellt werden und erst am Mittwoch wird die Botschaft zur Verlesung kommen, da die Kammer etwa zwei Tage mit den Eingangsformalitäten, Wahl der Bureaux u. s. w., zu thun hat. Es sind ferner im Conseil die zahlreichen Entlassungsgesuche der Bürgermeister, die am vorigen Sonntag unterlegen sind, zur Sprache gekommen. Die Mehrzahl der Minister rieth, diese Entlassungen nicht anzunehmen; es ward aber nichts beschlossen. — Das rechte Centrum tritt heute zusammen und wird sich sogleich in die Nothwendigkeit versetzt sehen, einen neuen Präsidenten zu wählen, da d'Audiffret-Pasquier darauf besteht, den Vorsitz abzugeben. Die Ernennung des Nachfolgers macht einige Schwierigkeit. Das rechte Centrum besteht bekanntlich aus zwei Gruppen, die schon in der vorigen Session eine verschiedene Tendenz bekundet zu haben. Die Einen sehen mit de Broglie nach rechts hinüber, die Andern suchen mit d'Audiffret-Pasquier einen Anschluß nach links. Daher der Rücktritt des Letzteren, dessen Anhänger in der Fraction die Minderheit bilden. Wenn man jetzt de Broglie wählte, so müßte man befürchten, den Gegensatz noch schärfer hervortreten zu lassen. Uebrigens hat de Broglie schon erklärt, die Wahl nicht annehmen zu können, worin seine Gegner einen Beweis dafür sehen, daß er sich für ein Portefeuille bereit halte. Die Wahrscheinlichkeit ist dafür, daß Bocher, der Vertrauensmann der Prinzen von Orléans, zum Präsidenten des rechten Centrums ernannt werden wird. Da einmal von de Broglie die Rede ist, so sei erwähnt, daß man ihm den wunderlichen Plan zuschreibt, durch die Kammer erklären zu lassen, das Septennat beginne erst von dem Augenblicke, wo die constitutionellen Gesetze votirt sein werden. — Die bonapartistische Fraction versammelt sich heute beim Baron Eschasseriaux, woselbst Rouher das in Chislehurst besprochene Programm darlegen wird. Rouher ist gestern Nachmittag in Sachen des Bonapartistenprocesses vor dem Untersuchungsrichter Delahaye erschienen, „als Zeuge", beeilen sich die befreundeten Blätter hinzuzusetzen. — Der Pariser Erzbischof hat nun auch in einem Hirtenbriefe Gebete für die Nationalversammlung angeordnet. Er empfiehlt den Parteien die Eintracht, unterläßt es aber, verständiger als Dupanloup, irgend eine politische Vorliebe kund zu geben. — Die „Débats" haben, wie die anderen Blätter, eine Liste von Candidaten für die morgigen Gemeinderathswahlen aufgestellt. Sie enthält Männer aus allen Parteien, aber sämmtlich von sehr gemäßigter Schattirung. Die „Débats" sind stolz auf den Eklekticismus, den sie bei dieser Gelegenheit bewiesen haben, scheinen aber nicht sehr von dem Erfolg ihrer Liste überzeugt. „Die Pessimisten", erklären sie, „sagen uns, daß wir eine unnütze Anstrengung gemacht haben, und daß die Niederlage der gemäßigten Candidaturen, wären sie die liberalsten von der Welt, schon gegenwärtig so gut wie gewiß ist. Aber selbst wenn diese betrübenden Prophezeiungen ein Theil Wahrheit enthielten, ist dies kein Grund, sich zu enthalten und seine Pflicht zu versäumen. Wir haben die unsrige erfüllt, ohne große Hoffnung auf Erfolg vielleicht, aber ohne Entmuthigung." — Die Besuche mehren sich in der russischen Botschaft. Nicht die Kaiserin empfängt die Besucher, sondern ihr Sohn, der Großfürst Alexis. Gestern erschienen in der Gesandtschaft der General Fleury, die Prinzessin Mathilde, die Herzöge von Nemours und Chartres, die Herren Gustav und Alph. von Rothschild u. s. w. Nachmittags machte der junge Großfürst Thiers einen Besuch. Heute wird Mac Mahon den russischen Prinzen die neue Oper zeigen und nachher findet ein Diner statt, zu welchem unter Anderen der Duc Decazes, Herr Buffet, Marschall Canrobert, Bourbaki mit ihren Damen geladen sind. Abends

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

von der so unmittelbar bevorstehenden und ohne ihr Wissen beschlossenen Abreise traf sie so unvorbereitet, daß die sonst so kluge, so vorsichtige und im Intriguiren so gewandte Frau ihre ruhige Besonnenheit verlor und eine folgenschwere Unklugheit beging."

Francis sah bei diesem Worte auf.

„Eine Unklugheit . . . . eine folgenschwere Unklugheit? . ."

„Ja. Da sie sich durch die Anwesenheit der Herren von St. Dutasse und Jozères in die Unmöglichkeit versetzt sah, zu sprechen, nahm sie ihre Zuflucht zur Feder, indem sie unter dem Vorwande, einer Freundin in Paris Nachrichten zukommen lassen zu wollen, einen Brief schrieb, den sie Herrn von Armangis mitgab, der ihn bei seiner Ankunft in Paris abgeben sollte, wobei sie vergaß, daß sie wenige Minuten vorher dem Chevalier versichert hatte, keine einzige Bekannte in Paris zu haben, wie sie in ihrer Eile auch vergessen hatte, den Brief mit einer Adresse zu versehen."

„So waren ihre Zeilen also für ihn selbst bestimmt?"

„Ja, so ist es. Ihre Schwester hoffte, daß Herr von Armangis den Brief unterwegs lesen und dann leicht einen Vorwand finden würde, sich von seinem Reisegefährten zu trennen und zu ihr zurückzukehren.

„Unglücklicher Weise kam aber Alles anders, als Frau von Gabrinoff gedacht hatte."

„Was willst Du damit sagen?"

„Daß Herr von Armnngis nicht nur nicht zurückkam, sondern daß er sogar das compromittirende Billet nicht einmal las."

„Compromittirend?" wiederholte Francis.

„Wollen Sie, daß ich Ihnen auch mittheile, was dieses Billet enthielt? Wenn ich Ihnen jenes andere, welches Herr von Gabrinoff verbrannt hatte, nur seinem Sinne nach wiedergeben konnte, so bin ich in der Lage, Sie Wort für Wort mit dem Inhalte dieses zweiten Billets bekannt machen zu können."

„So thu' es," murmelte Herr von Valnac.

„Was die Gräfin geschrieben hatte, war wörtlich Folgendes: „Was kannst Du noch befürchten, nachdem ein Anderer mit seinem Leben für uns bezahlt hat. Wenn man den Platz gesäubert hat, braucht man ihn dann zu verlassen, besonders wenn die Stunde gekommen ist, den versprochenen Lohn zu ernten? Kehre zurück . . . ich liebe Dich!"

„Wie, ein solches Billet konnte Bertha schreiben!" rief Francis mit einem Schauder des Entsetzens.

„Wort für Wort, Herr Graf," versicherte Bourguignon. „Sie hatte, wie ich Ihnen bereits sagte, ihre Besonnenheit verloren, als sie diese unvorsichtigen Zeilen zu Papier brachte."

„Und Herr von Armangis hat sie nicht gelesen?"

„Nein, denn drei Stunden später, fast beim Beginn der Reise, erhielt Herr von Armangis, in Folge eines Streites, einen Degenstich, der ihn halbtodt niederstreckte."

„Und dann?"

„Als Herr von Armangis wieder zu sich gekommen, vom Arzte, der gerufen worden war, erfuhr, daß er in Folge des Wundfiebers deliriren werde, kam ihm aus Furcht, daß der Brief bei ihm gefunden werden und Dinge enthalten möchte, die als Beweis für das, was er im Fieber ausplaudern würde, dienen könnten, die glückliche Idee, denselben zu vernichten. Er verbrannte ihn, ohne ihn gelesen zu haben."

„Wenn aber das Billet in keine andern Hände kam," sagte Francis, „als aus denen meiner Schwester in jene des Herrn von Armangis, der es vernichtete, so begreife ich nicht, wie Du dessen Inhalt kennen kannst?"

„Wäre Herr von Armangis," erwiderte Bourguignon mit seiner gewöhnlichen Ruhe, „auf die Idee gekommen, den Brief, bevor er ihn verbrannte, zu lesen, so würde er bemerkt haben, daß er statt desselben nur einen leeren Bogen Papier vernichtete."

„Wie! Was sagst Du da? . . . Einen leeren Bogen Papier?" rief Francis erschrocken.

„Ja; einen leeren Briefbogen, womit mein Herr, der Herr Chevalier von St. Dutasse, den Brief der Gräfin ersetzte, den er aus dem Portefeuille seines Gegners während dessen erster Ohnmacht herauszunehmen, zu lesen und zu behalten für gut befunden hatte."

„So existirt dieser Brief also noch?" stammelte der junge Mann.

„Ja, Herr Graf."

„Und du weißt, wo er sich befindet?"

„Gewiß."

„O, dann bin ich gerettet!" frohlockte Francis.

„Warum gerettet?" fragte Bourguignon.

„Weil ich weiß, daß Du mich liebst und daß Du keinen Augenblick zaudern wirst, aus Mitleid für mich, diesen Brief auf die Seite zu schaffen."

Bourguignon schüttelte verneinend den Kopf.

„Du willst nicht?"

„Nein," erklärte der Greis.

„Aus welchem Grunde?"

„Weil jener Brief, wie mehrere andere Papiere, zum Schutze eines unvorsichtigen jungen Mannes dient, der sich in diesem Augenblicke in der Gewalt der Frau von Armangis befindet und von ihr festgehalten wird."

„Was willst Du damit sagen?"

„Daß mein junger Herr seit sechs Tagen verschwunden ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß er in eine Falle gelockt wurde. Drei Personen haben ein Interesse daran, ihn in die Unmöglichkeit zu setzen, gegen sie zu handeln. Von diesen Dreien sind zwei seinem Verschwinden fremd, wovon ich mich erst heute überzeugte. Die Dritte aber ist Frau von Armangis."

„Demnach beschuldigst Du meine Schwester?"

„Ja, Herr Graf."

„Dann, Bourguignon, ist dies der erste Fall, in welchem ich Dich ungerecht finde, denn weit entfernt, sich mit Deinem Herrn zu beschäftigen, ist Frau von Armangis heut abgereist."

Bei aller Ruhe, die den Greis fast nie verließ, konnte er diesmal eine erste Regung freudigen Hoffens nicht unterdrücken.

„Verreist? . . . Wohin?" rief er.

„Das weiß ich nicht."

Die eben geäußerte Befriedigung des Greises, wich schnell dem Unmuthe bitterer Enttäuschung.

„Um so schlimmer, Herr Graf, um so schlimmer!" rief er zornig. „Ich kann nur bedauern, daß Sie nicht wissen, wo sie sich aufhält, denn es entgeht Ihnen dadurch die Gelegenheit, sie an einer neuen Schlechtigkeit zu hindern."

In diesem Augenblick wurde an der Hausthüre mit großer Heftigkeit geläutet.

„Sollte dies mein Deserteur sein, der zu seiner Fahne zurückkehrt?" murmelte Bourguignon, der vom Kamin einen der beiden Leuchter nahm und damit hinausging, um zu öffnen.

Statt des erwarteten Paul Avril waren es aber Herr von Jozères und Doctor Perrier, die Bourguignon vor seiner Thüre fand.

„Wir bringen Ihnen eine gute Nachricht, mein Lieber", sagte Perrier, der zuerst eintrat und durch das Vorzimmer auf die Salonthüre zuschritt.

Statt den Doctor durch eine Handbewegung oder durch ein Wort, welches ihm verrathen haben würde, daß sich Jemand im Salon befand, zurückzuhalten, öffnete Bourguignon, indem er sich stellte, als bemerke er die Absicht Perrier's nicht, die Thüre des Corridors, durch den man ohne den Salon zu berühren, in das Schlafzimmer gelangte, indem er rief:

„Ah, meine Herren, wie bin ich Ihnen dankbar, daß Sie sich noch zu so später Stunde herbemüht haben, um einen armen alten Diener zu beruhigen! . . ."

Da Bourguignon, indem er dies sagte, mit seinem Lichte in der Hand, den Gang durchschritt, war nichts natürlicher, als daß ihm die beiden Männer folgten.

„So!" sagte er, als Beide im Schlafzimmer waren, „machen Sie sichs hier zu beiden Seiten des Kamins bequem. Ich will gleich nachlegen. Erlauben Sie nur, daß ich schnell einen Arm voll Holz hole."

Bourguignon eilte in das Vorzimmer zurück, öffnete daselbst ebenso hastig als geräuschlos die Thüre des Salons und sagte zu Francis, indem er mit dem Finger auf Schlafzimmerthüre wies, leise:

„Horchen Sie!"

Dann blies er rasch das Licht aus, welches er im Salon hatte brennen lassen.

Den Arm voll Holz kam Bourguignon zwei Secunden später durch den Gang wieder in das Schlafgemach zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

ist Empfang im Elysee. Die Schauspieler der „Comödie française" werden dabei ein kleines Lustspiel aufführen. — Ein Redacteur der „France" berichtet in diesem Blatte von einem Besuche, den er gestern bei Thiers gemacht. Thiers wohnt bekanntlich noch im Palais Bagration, einer prächtigen Wohnung des Faubourg Sainte Honoré, dicht bei den Champs Elysees, deren bescheidenes Aeußere freilich nicht den Reichthum der inneren Einrichtung vermuthen läßt. Man sieht von Außen nur die Loge des Concierge, eines ehemaligen Tambours der Pariser Nationalgarde, eines der längsten Männer von Paris, der seinem gegenwärtigen Miether sehr ergeben scheint. Er sieht Jeden übel an, der seine Erkundigung nach Thiers nicht in die Formel kleidet: „Ist der Herr Präsident sichtbar?" Alle Freunde des berühmten Staatsmannes fahren auch jetzt noch fort, ihm den Präsidententitel zu geben. Der Besucher fand Thiers in dem Gemach, das ihm zugleich als Schlafzimmer und Arbeits-Cabinet dient. Ein großes hohes und wenig ausgeschmücktes Zimmer; zwei breite Fenster nach den Champs Elysees heraus; in dem großen Kamin ein sehr helles Feuer, welches Thiers, während er plaudert, beständig anfacht. Dem Kamin gegenüber ein großer Schreibtisch, mit Büchern, Zeitungen und Papieren aller Art bedeckt. Neben der Eingangsthüre das Bett, klein und schmal. Herr Thiers, erzählt unser Berichterstatter, war mit einem Ueberzieher bekleidet, dessen Kragen er aufgeschlagen hatte. Er trug auf dem Kopf ein Käppchen, welches er mit großer Höflichkeit abnimmt, wenn man ins Zimmer tritt. Seine Gesundheit ist gut, obwohl er sich über Magenkrämpfe beklagt und obwohl seine Stimme nicht den bekannten scharfen Klang hat. Aber diese Art Heiserkeit, die ohne Zweifel dem ungünstigen Wetter zuzuschreiben ist, verschwindet sofort, wenn Thiers von der Politik spricht. Wenn er die Namen Mac Mahon oder de Broglie ausspricht, so blitzen seine Augen hinter der Brille, sein Mund lächelt boshaft und seine Sprache wird entschieden und jugendlich. Was der Besucher mit Thiers gesprochen, sei nur in Kurzem wiedergegeben. Ueber seine Reise nach Italien äußerte der ehemalige Präsident sich sehr befriedigt. Die Italiener haben ihn freundlich aufgenommen, weil sie gesehen, daß er die italienische Einheit als vollendete Thatsache anerkenne und weil sie seine Meinung über den französischen Clericalismus sehr billigen. Was die innere Politik angeht, so sieht Thiers für den Marschall die größten Schwierigkeiten voraus, wenn derselbe zwischen der Republik und der Monarchie zögert. Nach dem Schlusse der Unterredung will die republikanische Partei beim Beginn der Session eine bloß abwartende Haltung einnehmen und wird Thiers selber sich persönlicher Einmischung in die Debatten enthalten. — Der Pariser Gemeinderath hat gestern seine Session geschlossen. Der Präsident Vautrain hielt gestern eine Abschiedsrede, welche großen Beifall hervorrief.

Abends. Das „Bien public" meldet: „Man bemerkt vielfach in der politischen Welt die Vereinigung der activen Generäle in Paris, sowie die plötzliche Ankunft einer gewissen Zahl von Präfecten, namentlich derjenigen, deren Departements den republikanischen Candidaten die Mehrheit gegeben haben." — Die orleanistischen Blätter dementiren entschieden das Gerücht, Buffet wolle sich nicht wieder zum Präsidenten der Nationalversammlung wählen lassen.

* **Paris**, 28. November. [Graf Chambord] war vor ungefähr 14 Tagen in Belgien, wo er mit dem Herzog von Larochefoucauld zusammentraf. Er beabsichtigt nicht, ein Manifest zu erlassen, und will sich darauf beschränken seinen Anhängern Rathschläge für ihre Haltung während der nächsten Session zu ertheilen.

[Antonin Lefevre-Pontalis,] einer der zum Septennium übergegangenen conservativen Republikaner, und heute Orleanist, richtete ein Schreiben an seine Wähler im Seine-et-Oise, worin er sich für die Organisation des Septenniums und für die Ernennung eines Vice-Präsidenten der Republick ausspricht.

[Beschlagnahme.] Die Regierung hat auf eine gegen den König Victor Emanuel gerichtete Broschüre, welche unter dem Titel: „Le Roi-Bandit" erscheinen sollte Beschlag legen lassen.

[Das 3. Kriegsgericht von Paris] verurtheilte vorgestern den neununddreißigjährigen Handlungs-Commis Jules Vaillant (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Mitglied und Unterrichtsminister der Commune), der an dem Aufstande als Chef des 272. Föderirtenbataillons, dann als Mitglied des Generalstabs Dombrowski's und zuletzt als Oberst der in Asnieres vereinigten und kämpfenden Revolutionstruppen theilnahm, zur Deportation nach einem befestigten Platze.

Spanien.

Von der spanischen Grenze, 26. Novbr. [Kleine Kämpfe in der Gegend von Irun.] Wie bekannt, schreibt man der „K. Z.", befinden sich der San Marcial und Ibarrieta im Besitz der Besatzung Iruns. Diese hat auf dem Ibarrieta ein Reduit erbaut, welches mit einer Kanone armirt ist; auf dem San Marcial soll ein permanentes Fort erbaut werden, und man ist mit dem Bau eines starken Thurmes aus Quadersteinen von zwei Meter Mauerstärke beschäftigt. Zum Schutz dieses Baues befinden sich drei Compagnien des Regiments Afrika auf dem San Marcial, welche eine Feldwache von 30 Mann gegen Vera hin ausgesetzt hatten. Bei dieser Feldwache trafen gestern Morgen zwei Compagnien Carlisten ein, welche sich für Abtheilungen des Regiments Afrika ausgaben und durch die Dummheit der Posten durchgelassen wurden. Diese Carlisten, denen vier Bataillone auf dem Fuße folgten, stachen die ganze Feldwache nieder, ohne daß ein Schuß gefallen war. So konnten sie unbemerkt bis an die Trancheen herankommen, welche von den liberalen Truppen besetzt waren. Hier entspann sich ein Kampf, Mann gegen Mann, der mit der Niederlage der Carlisten endete. Doch, wie gesagt, vier Bataillone folgten. Ein heftiges Gewehrfeuer wurde hörbar, dennoch gelang es einer zweiten carlistischen Abtheilung, bis zum Bajonettkampf vorzudringen. Auch sie hatte das gleiche Schicksal, wie die beiden ersten Compagnieen. Noch andere Abtheilungen drangen bis zum Graben, wurden aber gleichfalls nach blutigem Kampfe zurückgeworfen. So währte dieses heftige, äußerst blutige Gefecht bis 8 Uhr Morgens und endete mit der Zurückweisung der Carlisten. Um 7 Uhr begann die Kanone des Reduits Ibarrieta den Carlisten ihre Anwesenheit bemerklich zu machen, und auch El Parque zeigte bald nachher, daß er neu armirt ist. Sämmtliche Geschütze schossen ausnahmsweise gut und zwangen hauptsächlich durch ihr Feuer die Carlisten zum Rückzuge. Dieser Kampf hat auf beiden Seiten große Opfer gefordert. 38 Republikaner und 40 Carlisten bedeckten als Leichen das blutige Gefechtsfeld. Die Zahl der Verwundeten auf liberaler Seite ist noch nicht festgestellt, da dieselben auf verschiedenen Wegen während des Gefechtes wegtransportirt wurden, um in San Sebastian ihre Heilung zu erwarten. Die Verluste der Carlisten sollen colossal sein. Ein Deserteur will 50—70 Todte und 2—300 Verwundete gesehen haben, welche nach Vera gebracht wurden. Sicher ist nur die Anzahl der 40 Todten, welche die Carlisten dicht vor den Schanzgräben zurücklassen mußten. Die Stimmung der Truppen in Irun ist trotz der bedeutenden Verluste vortrefflich. Alle bereiten sich willig vor, den Carlisten einen heißen Empfang zu bereiten; Niemand zweifelt, daß sie erneute Versuche zur Wegnahme des San Marcial unternehmen würden. Gegen Mittag machten 1000 Mann einen Ausfall und nahmen eine bedeutende Anzahl von Schafen und Ochsen, welche für die Carlisten bestimmt waren. Die letzte Nacht verlief ruhig; es fielen nur die üblichen Gewehrschüsse, welche die armen Bewohner Iruns seit vier Monaten in jeder Nacht hören.

Belgien.

Brüssel, 24. November. [Ueber den Hauptmann Frhrn. de Lahure] schreibt man der „N. Z." von hier: In hiesigen, der Regierung nahe stehenden Kreisen wird die von mir erörterte Maßregelung des Hauptmannes des Generalstabs, Freiherrn Lahure, wegen gewisser, in seinem Werke „Le Service des Etats Majors" vorkommenden Stellen zwar bestätigt, es wird aber dort entschieden in Abrede gestellt, daß die in Rede stehende Sache durch irgend welche Schritte der deutschen Reichsregierung veranlaßt worden sei; im Gegentheil soll das Kriegsministerium aus freien Stücken die Aufmerksamkeit der belgischen Regierung, freilich erst mehr als eine Woche nach Erscheinen des Werkes, auf die nunmehr beanstandeten Stellen gelenkt haben. Und um nun jeder etwaigen nachträglichen Einwendung der deutschen Regierung im Voraus die Spitze abbrechen, respective in solchem Falle erklären zu können, daß der Autor des Werkes bereits verurtheilt worden, habe der Kriegsminister die Maßregelung eingeleitet. Und in der That scheint die Fassung des Urtheils dieser officiösen Angabe zu entsprechen. Bekanntlich sollte nämlich vorgestern ein neuer Ministerconseil abgehalten werden; nach Schluß desselben wurde dem Angeklagten vom Kriegsminister angezeigt, daß das Cabinet mit Rücksicht auf Lahures 25jährigen treuen Dienst, ihn nicht auf Wartegeld habe stellen wollen, daß er jedoch verurtheilt sei, nach einer der Hauptstadt möglichst ferngelegenen Provinzstadt versetzt zu werden. Nachdem nun gestern ein neuer Ministerconseil stattgefunden, erhielt Hauptmann Lahure die mündliche Mittheilung, er habe sich bereit zu halten, sich, falls irgend welche Reclamationen aus Berlin eintreffen oder er nachträglich noch sein Vergehen in irgend einer Weise erschweren möchte, innerhalb 24 Stunden nach Gent zu reisen, um dort auf unbestimmte Zeit in Garnison zu bleiben. In dieser Fassung ist dem Urtheile eine gewisse Mäßigung nicht abzusprechen. Denn abgesehen selbst von denjenigen Stellen des Werkes, welche leicht Vorstellungen seitens der deutschen Reichsregierung hätten hervorrufen können, werden nicht blos die Kammern und das diesseitige Cabinet, ihrer unbefugten Einmischung in rein militärische Angelegenheiten wegen, sondern selbst der Landesherr, in Folge seines Fernbleibens vom 1870er Kriegsschauplatze, während die belgische Armee von der Gefahr bedroht war, von den französischen Truppen zermalmt zu werden, von dem Verfasser des Werkes in Mitleidenschaft gezogen! Am Vorabende des Sedantages nämlich übermittelte Fürst Bismarck einen chiffrirten Drahtbericht an den belgischen Landesherrn, welcher einen Uebertritt der französischen Armee auf belgisches Territorium, und zwar bei Sugny, in Aussicht stellte. In Folge eines Irrthums aber wurde dem Grafen von Flandern telegraphirt, er solle sich mit den 15,000 unter seinem Befehle in der Umgegend Brüssels kantonnirenden Truppen nach dem weit südlicher gelegenen Chimay begeben. Und so sahen die 25,000 an dem bedrohten Punkte gelagerten Truppen sich vergeblich nach der von dem Führer derselben in Brüssel erbetenen Verstärkung um.

Damit sind aber die Folgen des Werkes Lahure's nicht erschöpft Im Gegentheil hat dasselbe die Veröffentlichung einer Broschüre seitens eines anderen Stabsoffiziers veranlaßt, welcher seinem Collegen, immerhin auf anscheinend ziemlich schwache Gründe hin, vorwirft, sich ohne Quellenangabe gewisser, bereits früher veröffentlichter militärischer Werke bedient zu haben. Hauptmann Lahure hat nun diesen Collegen durch zwei Zeugen herausfordern lassen. Außerdem dürfte die Maßregel Lahure's nächstens eine Intepellation in der Kammer veranlassen. Gehört Lahure doch nicht blos zu den hervorragendsten Offizieren der belgischen Armee — er wohnte namentlich den Operationen der französischen Truppen in Algerien, dem italienischen und dem deutsch-französischen Kriege letzterem von Saarbrücken bis zum Abschluß des Friedens, an, sondern die über ihn verhängte Verurtheilung scheint noch gar nicht zu beweisen, daß er eine unrichtige Darstellung der Schlage gegeben habe.

Brüssel, 25. November. [Ueber das Duell des Herrn von Lahure] schreibt man dem „Frankf. Journ." Heute hat hier ein Duell auf Leben und Tod zwischen zwei höheren Offizieren der hiesigen Garnison stattgefunden, glücklicher Weise aber ohne tragischen Ausgang. Nach einem ersten Waffengang, worin der Capitän L . . . leicht an der Hand verwundet wurde, fiel sein Gegner beim zweiten, während er einen Streich parirte, zu Boden, ohne indeß seinen Degen fahren zu lassen. Der Capitän L . . . warf hierauf seinen Degen fort mit den Worten: „Ich hätte das Recht, Sie zu tödten — — —!" Er trat nun zurück und wartete des Weiteren. Sein Gegner erhob sich und wollte den Kampf wieder aufnehmen. Dem widersetzten sich aber die Zeugen in energischer Weise und so verließ man den Kampfplatz. Veranlassung zu diesem Zweikampf war eine literarische Eigenthumsfrage in Betreff eines vor einigen Wochen vom Capitän L . . . veröffentlichten Werkes: „Der Armeestab in Kriegs- und Friedenszeiten". Die Zeugen beschlossen nachher die Einberufung eines Ehrenraths, um die Streitfrage zu entscheiden, da der Capitän L . . . steif und fest behauptet, er habe in seinem Werke nur seine eigenen, während des letzten deutsch-französischen Kriegs gesammelten Notizen und Beobachtungen benutzt.

Großbritannien.

* **London**, 27. November. [Das Fest der Messerschmiede] wurde wie alljährlich am 26. November gestern wieder mit Banket und den üblichen Toasten und Reden zu Sheffield gefeiert. Den Toast auf die Minister erwiederte der Bauten-Minister Lord Henry Lennox, der im Laufe der Rede erklärte, daß die Regierung hauptsächlich zwei Dinge auszuführen wünsche: erstens würde sie ihr Aeußerstes versuchen, in jeder Weise den Frieden Europas zu erhalten (Beifall), und in den Händen Lord Derby's seien Friede und Wohlstand so sicher als die Veränderlichkeit der menschlichen Verhältnisse nur gestatte; dann wünsche die Regierung gebührliche Sparsamkeit im Staatshaushalte. In Erwiederung auf einen Toast auf die Vereinigten Staaten hielt der amerikanische Gesandte, General Schenck, eine längere Rede, in welcher er die Wichtigkeit des Fortbestandes des Friedens zwischen England und Amerika hervorhob. Er wolle nicht die sentimentalen Gründe wiederholen; daß die beiden Länder eine gemeinsame Sprache, eine gemeinsame Vergangenheit haben und daß die amerikanischen Institutionen auf den englischen begründet seien, sondern die directeren und materielleren erwähnen, welche England beherzigen sollte, ehe es mit Amerika breche.

„Wir sind," fuhr General Schenck fort, „Euer größter Markt in erster Reihe, und ich weiß, daß das gleich an das Herz der Bewohner Sheffields appellirt. (Gelächter und Beifall.) Ich sehe aus den Ausweisen Eurer eigenen Regierung, daß während des vergangenen Jahres das Import- und Exportgeschäft Englands mit den Vereinigten Staaten sich auf 105 Millionen Pfund Sterling belief; das ist der sechste Theil Eures Gesammthandels mit der ganzen Welt. Das ist beinahe zwei Mal so viel als der Handel mit Eurem nächstbesten Kunden, dem benachbarten Frankreich. Dann ist unser Land dasjenige, in welchem Ihr Eure Ersparnisse anlegt. (Großes Gelächter.) Diese Investirungen mögen nicht immer einträglich gewesen sein. (Erneutes Gelächter.) Aber doch habt Ihr außerordentlich bedeutende Zinsen erhalten. Drittens ist unser Land dasjenige, aus welchem Ihr den größten Theil Eures Brotes bezieht. Viertens ist unser Land dasjenige, in welchem Eure Nachbarn, Eure Brüder, Eure Kinder und Eure Freunde in Tausenden und Zehntausenden ihre Heimat suchen." (Beifall.)

Der Gesandte schließt mit der Aufforderung, die Amerikaner zu Hause aufzusuchen, sie dort kennen, und was sich dann von selbst ergeben werde, lieb gewinnen zu lernen. Als beste Gelegenheit für den Besuch empfiehlt Redner die Ausstellung, die im Jahre 1876 stattfinden soll. Von anderen Rednern ist besonders noch das Parlamentsmitglied für Sheffield, Herr Roebuck, zu erwähnen, der vor der Herrschergewalt der ungebildeten Massen warnt. Diese mögen allenfalls Kenntniß und Verstand genug besitzen, ihre Regenten zu wählen, aber nicht genug, um selbst zu regieren.

[Der Kampf um die vaticanischen Decrete] spinnt sich weiter fort; jeder Tag liefert neue Angriffe oder Vertheidigungen. Was Jedem auffallen muß, der der Controverse unparteiisch zusieht, ist, so schreibt man der „N. Z.", das furchtbar lockere, überzeugungslose Raisonnement der Verfechter des vaticanischen Standpunktes. Logik scheint in den ultramontanen Schulen nicht gelehrt zu werden. Selbst der einfachste Syllogismus findet keine Anerkennung; die beliebteste Beweiswaffe ist die petitio principii. Dieser Mangel an Logik tritt in dem gestrigen Briefe des Privatsecretärs des Erzbischofs Manning, Johnson, recht grell zu Tage. Archer Shee, ein eifriger Katholik, hatte behauptet, die „Vaticanischen Decrete" seien den Katholiken überhaupt nicht als Decrete des Concils bekannt, sondern nur als Decrete des Papstes, von dem Anathema des letzteren als Strafdrohung begleitet, nicht von dem Anathema des Concils. Johnson schreibt dagegen eine halbe Spalte und citirt die Concilsprotocolle, aber weit davon entfernt, die Behauptung Shee's zu widerlegen, bestätigt er sie geradezu negativ. Die Parteibildung, welche jetzt unter den Katholiken zu Tage tritt, ist interessant. Von den Lords Acton und Camoys ist hierbei ganz abzusehen. Aber solche Meinungsverschiedenheiten, wie sie sich zwischen Johnson oder Manning und Capel und anderseits Shee oder auch Sir G. Bowyer und Lord Arundell of Wardur herausstellen, zeigen an, was für Varietäten des Katholicismus es selbst unter papsttreuen Katholiken giebt. Vorgestern ist eine neue Broschüre in der Controverse erschienen. Der Verfasser ist Lord Robert Montagu, der Convertit, das Unikum eines „conservativen Homerulers". Conservativ war er früher — Homeruler wurde er, als er zum Katholicismus übertrat und sich in Irland ins Parlament wählen ließ. Selbstverständlich tritt Lord Robert für den Papst in die Schranken. Seine Vertheidigung wird demselben indessen nicht viel nutzen. Die angekündigte Schrift Newman's läßt lange auf sich warten, soll indessen nächstens veröffentlicht werden. Mittlerweile wird Capel's lange Entgegnung mit Hinzufügung eines Anhanges als Broschüre gedruckt.

[Französisches Ausstellungsgebäude.] In dem bisherigen internationalen Ausstellungscomplex zu South Consington hat die französische Regierung, in dem guten Glauben, die Ausstellungen würden sich jährlich wiederholen, ihr eigenes Gebäude erbaut. Da die Ausstellungen nunmehr in Wegfall kommen, wird auch dieser Anbau unnöthig. Die Herstellung desselben hat ungefähr 8000 Pfd. Sterl. gekostet. Die französische Regierung hat ihn nunmehr für den Schätzungswerth von Sachverständigen, 4500 Pfd. Sterl., an die englische Ausstellungscommission verkauft. Das bisher französische Gebäude soll hinfort zur Beherbergung einer neu zu gründenden Colonialausstellung verwendet werden.

[Zur amerikanischen Ausstellung.] Der für Europa ernannte Commissar der auf das Jahr 1876 angesetzten amerikanischen Ausstellung, Oberst Forney, ist in London eingetroffen. Die Ausstellung währt vom 19. April bis 19. October. Das Gebäude in Fairmount Park ist 1880 Fuß lang und 464 Fuß breit, die Gesammt-Grundfläche beträgt 936,008 Quadratfuß. Die Breite der Mittelgalerie beträgt 120 Fuß. Die Grundrisse werden den auswärtigen Commissionen bis zum 1. Februar k. J. zugehen. Im Ganzen bestehen zehn Ausstellungs-Classen. Die Ausstellungs-Commission umfaßt zwanzig Mitglieder; ihr Vorsitzender ist Herr Hawley.

[Zur Nordpol-Expedition. — Der Great Eastern.] Der „Pall Mall Gazette" zufolge wird neueren Bestimmungen gemäß zur Nordpol-Expedition ein Geschwader aus der königlichen Dampfschiffsreserve zu Chatham gebildet. Das Schiff Columbine von 900 Tonnen und 500 Pferdekraft ist definitiv dazu erwählt und wird augenblicklich geprüft. Mehr als 200 Seelieutenants meldeten sich zu freiwilligem Dienst bei der Expedition. — Eine neue Verwendung wird der Great Eastern in einiger Zeit finden. Er soll nämlich während der großen amerikanischen Ausstellung im Hafen von Philadelphia vor Anker liegen und 5000 Gästen — nota bene wenn diese kommen wollen — als Hotel dienen.

Rußland.

E. **St. Petersburg**, 24. November. [Die Brüsseler Conferenz. — Der russische Unterrichtsminister.] Die Hauptorgane der russischen Presse beschäftigen sich noch fortgesetzt mit der Brüsseler Conferenz. Indem sie das Project, den Verlauf der Unterhandlungen und das Resultat eingehender Betrachtung unterziehen, äußern sie nur Sympathie für die Bestrebungen der russischen Regierung und wenden sie sich energisch gegen die unfreundlichen Auslassungen der fremden Presse, namentlich auch gegen die Behauptung, Rußland hätte in Brüssel eine Niederlage erfahren. So sagt die russische „St. Petersb. Ztg.", welche drei Artikel aus augenscheinlich eingeweihter Feder über den Gegenstand bringt, so daß das „Journal de St. Petersb." sich beeilt, dieselben wiederzugeben, u. A.: „Indem Rußland die Vertreter der europäischen Mächte zur Prüfung seines Projects einlud, hatte es nur im Auge, vorläufig die Gesichtspunkte und die Meinungen der verschiedenen Regierungen kennen zu lernen, um in der Folge, wenn möglich, zu dem Abschluß eines formellen und bindenden Vertrages gelangen zu können. Der zweite Zweck der Conferenz war also, zu einer Enquete über die von der russischen Regierung aufgeworfenen Fragen zu schreiten, und nicht, diesen Problemen eine endgültige Lösung zu geben. Wie uns scheint, ist dieser Zweck in Brüssel vollständig erreicht worden. . . . . Es ist wahrscheinlich, daß sich zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Italien und Rußland jederzeit ein definitives Arrangement wird treffen lassen können. Unter dieser Voraussetzung werden die andern Staaten sich in der Folge gezwungen sehen, der Convention beizutreten, welche die Großmächte geschlossen haben werden." Dem Wunsche, daß das dem allgemeinen Besten gewidmete Unternehmen zu Stande kommen möge, wird jeder Vernünftige nur beistimmen, und die bezüglichen Hoffnungen sind allerdings nicht unbegründet. Russischerseits läßt man es an Eifer nicht fehlen und die Besprechungen des Reichskanzlers, Fürsten Gortschakow, welcher seit Sonntag wieder hierselbst seine Functionen übernommen hat, mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck, wie bekannt, einem aufrichtigen Anhänger des Projects, dienten vor Allem diesem Zweck und haben diese Hoffnungen verstärkt. Der persönliche Meinungsaustausch gelegentlich der gegenseitigen Besuche der beiden Reichskanzler hat also allerdings schon deshalb eine internationale Bedeutung gehabt, auch ohne daß der aus der Schweiz hierher zurückkehrende Fürst Gortschakow, wie die „Presse" ihren Lesern aufbinden möchte, „trotz seines hohen Alters und der ungünstigen Jahreszeit

eigens zu diesem Zwecke von hier nach Berlin gereist ist." Daß auch der rumänischen Handelsvertrags-Frage und den Verhältnissen der Pforte überhaupt einige Betrachtungen geschenkt worden sein sollen, erscheint ebenfalls nicht unwahrscheinlich. — In den letzten Tagen hat das Gerücht immer mehr an Bestand gewonnen, daß von gewisser Seite an dem Sturz des Ministers der Volksaufklärung, Grafen Tolstoj, gearbeitet werde, ja, man spricht schon von dem Gelingen dieser Bestrebungen. Die classische Richtung, welche der Minister, namentlich unter dem Einfluß der Autorität des Directors des Moskauer Muster-Lyceums, Herrn Leontjew, je länger je mehr im Schulwesen zur Geltung gebracht hat, ermangelt ja allerdings nicht der Gegnerschaft. Dennoch erscheint es kaum glaublich, was man sich erzählt, daß gewisse Symptome des sogenannten Stihilismus, wie z. B. die in letzter Zeit öfter vorgekommenen Selbstmorde von Gymnasiasten, dieser classischen Richtung zur Last gelegt würden und der Minister deshalb dafür verantwortlich gemacht werde. Es wäre jedenfalls nur zu beklagen, wenn mit dem Minister, während dessen Amtsthätigkeit die Belebung und Reorganisation des Volksunterrichts ein historisches Factum geworden ist, der Classicismus etwa einem einseitig realistischen Systeme Platz machen sollte. Die sicher vorauszusehenden schädlichen Folgen eines derartigen Experiments dürften wohl auf alle Fälle vor demselben bewahren.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. November. [Tagesbericht.]

=|[Schlesisches Provincial-Museum.] Die Sitzung des Comitees zur Errichtung des Schlesischen Provincialmuseums vom 28. November wurde durch den stellvertretenden Vorsitzenden, den Geh. Reg.-Rath von Görtz eröffnet. Landes-Syndicus Reg.-Rath Marcinowski erstattite als Referent des geschäftsführenden Ausschusses zunächst Bericht über die Ausführung der Beschlüsse, welche in der Generalversammlung des Comitees vom 10. October 1873 gefaßt worden. Das Comitee erklärte schon damals seine Vorarbeiten in der Hauptsache für beendet und beschloß, an den Provincial-Landtag die Bitte zu richten, die Herstellung des Provincialmuseums als Provincialangelegenheit nach dem Plane des Architecten Rathey durch seine eigenen Organe in die Hand zu nehmen und den geschäftführenden Ausschuß zu ermächtigen, die gesammelten Beiträge einschließlich der noch einzuziehenden Beiträge der Provincial-Stände seiner Zeit zur Disposition zu stellen. Die an den Provincial-Landtag gerichtete Bitte hat den bekannten Erfolg gehabt. Die Provincialstände übernahmen die Weiterführung der Sache und sind augenblicklich in der Ausführung des Baues begriffen. Der Vortragende machte der Versammlung Mittheilung über die in der Museumsangelegenheit geführten Correspondenz, er verlas den Bescheid der Landesdeputation vom 15. November, in welchem dieselbe den Museumbau als Provincialsache übernimmt, ein Schreiben des Cultusministers Dr. Falk vom 29. November 1873, in welchem der Minister für die Uebersendung des Rathey'schen Planes dankt, seinen Glückwunsch zu dem schönen für unsere Provinz so wichtigen Project ausspricht und sein lebhaftes Interesse an der Ausführung desselben bekundet, ebenso ein Schreiben des Oberpräsidenten von Schlesien Freiherrn von Nordenflycht, worin derselbe von der Bewilligung der Staatssubvention von 120,000 Thaler Mittheilung macht. Die Rechnungslegung ergab am 1. Juli, daß für das Museum in Summa 90,171 Thlr. 29 Sgr. 1 Pf. gezeichnet waren, von denen 144 Thlr. 15 Sgr. sich als uneinziehbar erwiesen, eingezahlt waren bis 1. Juli 83,598 Thlr. 19 Sgr. 1 Pf., ausstanden noch bei den einzelnen Sammelstellen 6428 Thlr. 25 Sgr., an Zinsen sind hinzu getreten 5728 Thlr. 18 Sgr., effectiv eingegangen sind somit 89,327 Thlr. 7 Sgr. 1 Pf. Die Kosten des Concurrenzverfahrens und anderer Vorarbeiten beliefen sich auf 4600 Thlr., so daß am 20. Juli der Landesdeputation 84,727 Thlr. 7 Sgr. 1 Pf. außer den außenstehenden 6428 Thlr. 25 Sgr., zusammen also 91,156 Thlr. 2 Sgr. 1 Pf. zur Disposition gestellt werden konnten, zu denen nach dem 20. Juli noch ein Betrag von 142 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. hinzutrat. Das Resultat der Sammlungen resp. die Rechnungslegung über dieselben soll in den hiesigen Zeitungen in Form einer öffentlichen officiellen Bekanntmachung veröffentlicht werden (vergl. das in der heutigen Nummer der Zeitung abgedruckte Inserat). Weitere für das Museum bestimmte Beiträge sind direct an die Landeshauptkasse von Schlesien zu richten. Die Versammlung ertheilte die Rechnungsdecharge und der geschäftsführende Ausschuß des Comite's legte sein Mandat nieder. Im Namen der Versammlung brachte der Vorsitzende dem geschäftsführenden Ausschuß, der seit seiner Constituirung im Jahre 1869 außer der heutigen 56 Sitzungen abgehalten, für die Liebe und Hingebung, mit der er sein mühevolles Amt verwaltet, den Dank des Comite's dar, welchen die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen zum Ausdruck brachten. Zu der demnächst auf der Tagesordnung stehenden Frage, ob das Comite zur Errichtung des Provinzial-Museums sich auflösen oder weiter bestehen solle, nahm Oberstlieutenant Blankenburg das Wort und trat entschieden für den Fortbestand des Comite's ein. Nicht nur, führte der Redner aus, sei das Weiterbestehen des Comite's im Interesse des Museums, sondern im Interesse der Förderung der bildenden Künste überhaupt dringend zu wünschen. Die provinzialständische Commission, die sich mit der Bauausführung des Museums zu beschäftigen habe, ersetze das Comite durchaus nicht, die Aufgaben der Commission seien von beschränkter concreter Natur und gewisse Rechte, z. B. vor Allem das Petitionsrecht, Rechte, die nur dem Comite zustehen, würden, da es unmöglich sei, eine ähnliche Institution an seine Stelle zu creiren, mit der Auflösung des Comite's in ihrer Ausübung hinfällig werden. Das Comite stünde im engsten Zusammenhange mit den Unternehmungen, die 1866 begonnen, es sei der Erbe jener Zusicherungen, die uns nicht nur bezüglich des Museums, sondern auch hinsichtlich der Errichtung eines höheren Lehrinstituts mit Klassen für Malerei und Sculptur gemacht worden, und an die zu erinnern wir jetzt ein Recht haben. Die Errichtung dieser höheren Kunstschule würde an die Erfüllung einer Bedingung geknüpft, welche seitens der Stadt durch die Eröffnung der Gewerbeschule thatsächlich erfüllt ist. Der Staat hat nur die Zusage gemacht, sobald die Gewerbeschule hier ins Leben getreten, die Kunst- und Bauschule aufzulösen und in deren Gebäude die höhere Kunstschule mit Klassen für Malerei und Sculptur zu errichten. Dieses Institut, in welchem die Kunst nach den höchsten Zielen gelehrt werden solle, zu erreichen, möge das Comite sich mit einer Petition an die Minister des Cultus und der Finanzen wenden. Es sei die gegründete Hoffnung vorhanden, daß auch die provinzial-ständische Vertretung, die Landesdeputation, ebenso auch die städtischen Behörden im gleichen Sinne sich an die Herren Minister wenden würden. Wenn schon diese Rücksicht das Weiterbestehen des Comite's wünschenswerth erscheinen lasse, so auch die fernere Fürsorge für den Bau des Museums. Redner entwirft nun in allgemeinen Zügen den Plan für eine Lotterie, welche ins Leben gerufen werden soll, um die für den würdigen ornamenten Ausbau und die Ausstattung des Museums mit einer Sammlung von Gypsabgüssen, Porträtbüsten hervorragender Künstler, Porträts des Kaisers und des Kronprinzen und Gemälden aus der schlesischen Geschichte wünschenswerthen Mittel zu beschaffen. Die Lotterie, welche augenblicklich außerordentlich günstige Chancen habe, soll nicht nur Kunstgegenstände als Gewinne bieten, sondern auch reich mit Geldgewinnen ausgestattet werden. Bezüglich der für die Verloosung zu erwerbenden Gemälde schlägt der Redner vor, dieselben im Verein mit den Bildern, welche für das Museum anzukaufen sind, in einer besonderen Ausstellung auszustellen. Die Veranstaltung einer solchen Lotterie für unser Museum aber könne nur von dem bisherigen Comite, nicht von dem nur executiven Organ der provinzialständischen Commission ausgehen. Redner stellt folgende Anträge: 1) das Comite wolle von der Absicht sich aufzulösen Abstand nehmen, sondern in fernerer Thätigkeit bleiben; 2) das Comite wolle eine Petition an den Minister des Cultus und der Finanzen, betreffend die Errichtung einer Kunstschule mit Malerei und Sculptur beschließen und 3) das Comite wolle in einer möglichst bald anzuberaumenden Sitzung dem in Anregung gebrachten Plane einer für die Zwecke des Museums zu veranstaltenden Lotterie näher treten. Nach kurzer Debatte, an der sich der Landeshauptmann Graf Pückler, Oberstlieutenant Blankenburg, Geheimer Regierungs-Rath von Görtz, Rector Luchs betheiligten, wurde beschlossen und zwar nahezu einstimmig, daß das Comite in seiner bisherigen Zusammensetzung weiter fortbestehe und daß der Präses ersucht werde, für die Anträge Blankenburg ad 2 und 3 Referenten zu ernennen, um diese Anträge und Vorschläge in der nächsten Sitzung des Comite's zu berathen und darüber Beschluß zu fassen. Außerdem steht auf der Tagesordnung der nächsten Comite-Sitzung, welche wie wir erfahren, am 18. December stattfindet, die Wahl des ersten Vorsitzenden.

[Die berechtigten Ansprüche der evangelischen Kirche in Altpreußen an den Staat.] So betitelt sich ein vortrefflicher Artikel in der neuesten Nummer der „Protest-Kirchenzeitung", welches zunächst für die vorstehenden Provincial-Synoden bestimmt ist, und welche die Noth eines großen Theiles der evangelischen Geistlichkeit schildert, sowie die Verpflichtnng des Staates nachweist, Abhilfe zu schaffen. Daß wirklich große Noth unter der Geistlichkeit herrsche, mögen nachstehende Notizen beweisen. Eine im Jahre 1846 angestellte Ermittelung ergab in den 8 alten Provinzen unseres Staates nicht weniger als 421 Stellen unter 400 Thaler Einkommen, 83 dieser Stellen trugen sogar weniger als 300 Thaler ein. Nach einer amtlichen Denkschrift aus dem Jahre 1870 gab es innerhalb derselben 8 Provinzen damals noch 169 Pfarrstellen unter 600 Thaler, 148 Stellen unter 500 Thaler, 86 Stellen unter 400 Thaler Jahreseinnahmen. Die amtlichen Ermittelungen der jüngsten Zeit ergeben noch 1020 Pfarrstellen mit einem Gehalte unter 600 Thaler, in denen aber die armen Stellen in Hessen, Nassau und Schleswig-Holstein inbegriffen sind. Daß jetzt ein Geistlicher mit Familie bei einem Gehalte unter 600 Thaler nicht leben kann, — darüber ist kein Wort zu verlieren. Und wenn factisch Geistliche in solchen schauerlichen Verhältnissen leben, so ist es eben eine Existenz, welche die betrübendsten Auswüchse zur Erscheinung bringt. — Der sehr eingehende Artikel beschäftigt sich dann mit der Schrift des Dr. Gerlach „die Dotations-Ansprüche und der Nothstand der evangelischen Kirche im Königreich Preußen" und beleuchtet dann die dort erhobenen Rechtsansprüche.

—d. [Prüfung der Schüler der Sonntags-Zeichnenschule der Tischler-Innung für Tischler-Lehrlinge.] Die gestern in der Mittelschule am Nikolaistadtgraben abgehaltene Prüfung genannter Schule eröffnete der Tischler-Innungs-Aelteste C. E. F. Hoffmann, durch dessen aufopfernde Thätigkeit das Bestehen und Gedeihen der Schule überhaupt ermöglicht wird, mit einer Ansprache an die Versammelten, in welcher er besonders die Tischlermeister aufforderte, ihre Lehrlinge zu regelmäßigem Besuch der Zeichnenschule anzuhalten. Im Weitern gedachte Redner des verstorbenen Geh. Ober-Bergraths und Berghauptmanns Dr. v. Carnall, durch dessen Tod die Zeichnenschule einen großen Verlust erlitten habe. Sowie derselbe ein warmes Herz für das Schulwesen überhaupt gehabt habe, so sei er speciell Mitbegründer der Sonntags-Zeichnenschule gewesen und ihm sei es zu danken, daß diese Schule ein dauerndes Asyl in der Mittelschule erhalten habe. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Hieran schloß sich die Mittheilung des Jahresberichts. Darnach wurde die Schule im Laufe des Jahres von 56 Schülern besucht. Der gegenwärtige Bestand an Schülern beträgt 38. Von diesen sind der Geburt nach 28 aus Breslau und 10 aus der Provinz Schlesien, der Confession nach 27 evangelische und 11 katholische, endlich dem Stande nach 34 Tischlerlehrlinge, 2 Bildhauerlehrlinge und 2 Söhne von Innungsgenossen, welche den Elementar-Schulunterricht noch genießen. Der Schulzeit nach besuchten 4 Schüler die Schule seit einem Vierteljahre, 5 seit einem halben Jahre, 5 seit 3 Vierteljahren, 13 seit 1 Jahre, 7 seit 2 Jahren und 4 seit 3 Jahren. Seit der am 1. Juli 1861 erfolgten Errichtung der Zeichnenschule haben bis heute 188 Schüler die Schule besucht. Im vergangenen Jahre war der Schulbesuch im Allgemeinen regelmäßig. Im Ganzen sind 138 Unterrichtsstunden abgehalten worden und zwar 98 im Zeichnen vom Tischler-Innungs-Aeltesten Hoffmann, 21 im Rechnen und 19 im Schreiben vom Buchhalter der Tischler-Innung, Herrn Paul Schneider. Die Summe der Einnahmen belief sich auf 377 Thlr. 6 Sgr. 11 Pf., die der Ausgaben auf 22 Thlr. 27 Sgr., so daß ein Kassenbestand von 354 Thlr. 9 Sgr. 11 Pf. verbleibt. Eine hieran sich anschließende kurze Prüfung der Schüler im Rechnen zeigte, daß die Schule an Herrn P. Schneider eine wackere Lehrkraft besitzt. Durch einen Beitrag der Tischler-Innungs-Kasse war es möglich geworden, einzelne fleißige und ordentliche Schüler zu prämiiren. Es erhielten: Gustav Polaske und Adolf Pichler „die Tischlerkunst" nebst Atlas von Stöckel, Karl Lauterbach die „Schule des Zeichnens" von Mothes, Wilhelm Finkerney „das lineare Zeichnen" von Schreiber und Moritz Koschel die Reisekarte von Mittel-Europa" von W. Liebenow. Nach einer Ansprache des Herrn Hoffmann an die Schüler, in welcher er dieselben zu Fleiß und regelmäßigem Schulbesuch ermahnte, wurde die Prüfung geschlossen. Eine Menge ausgelegter Probeschriften und Zeichnungen zeigten recht erfreuliche Resultate der Lehrthätigkeit.

N. N. [Musikaufführung] Am 28. d. M., Abends 7 Uhr, fand im kath. Schullehrer-Seminare hierselbst eine musikalische Aufführung statt, wozu der Seminar-Director Herr Marks ein recht zahlreiches Publikum von Freunden und Bekannten mittelst gedruckter Programme eingeladen hatte. Unter Anderen bemerkten wir die Herren: Regierungs- und Schulrath Jüttner, Canonicus Dr. Wick und fürstbischöfl. Commissarius Erzpriester Fischer. Das Programm enthielt 14 Nummern, und es thut uns leid, daß wir die ersten 5 Nummern, worunter auch 2 Orgelpiecen waren, versäumen mußten. Jedoch wurden wir durch Anhörung der übrigen Stücke reichlich entschädigt. Die 7. Nummer: Macte Imperator — Dichtung von Fel. Dahn, Musik von Fr. Lachner, — sein Preisgesang auf unseren erhabenen greisen Kaiser als Kriegsheld, war erst vor etwa 10 Tagen dem Seminare vom Herrn Cultusminister behufs Einübung zugeschickt worden, da ihre Aufführung in München außerordentlich gefallen haben soll. Und es ist wahr, die Frische und Kraft dieser Composition ist hinreißend und begeisternd. Die Kürze der Zeit zur Einübung that dem Ausfall ihrer Executirung nicht den mindesten Eintrag. In Betreff der übrigen Nummern erwähnen wir namentlich Variationen für die Violine von Jul. Weiß. Schöner, voller Ton, saubere Ausführung der schwierigeren Passagen, sowie die Oekonomie in der Bogenführung berechtigen zu den besten Hoffnungen für die weitere künstlerische Entwickelung des jungen Mannes. — Auch die Fantasie über böhmische Lieder für Pianoforte von J. Schulhoff wurden mit Sicherheit und Discretion vorgetragen. — Vor Allem gebührt dem Lehrer der jungen Schaar, Herrn Musikdirector B. Kothe, unser aufrichtiger Dank und unsere bereitwillige Anerkennung. Er versteht es vortrefflich, den Massenunterricht zu leiten, sowie einzelne Talente auf dem oder jenem Instrumente zweckmäßig weiter zu führen. Möge er bedenken, daß, wenn dies auch dem Laien in der Musik fremd bleibt, der einigermaßen Sachverständige aber es mit Wohlgefallen erkennt.

*** [Vorträge von Hugo Wauer.] Der Director der Theater-Akademie zu Berlin, Herr Hugo Wauer, ein hier schon rühmlich bekannter Gast, wird nächsten Freitag und Sonntag im Musiksaale der Universität zwei Vorträge halten. Außer höchst ehrender Anerkennung hochgestellter Persönlichkeiten, spricht sich die deutsche Presse über die Leistungen des Herrn Directors Wauer durchweg sehr vortheilhaft aus. So sagt z. B. Professor Sehring in den „Karlsruher Nachrichten": „Wir begrüßen in Herrn Wauer einen wahrhaft Berufenen, einen ächten Vertreter jener Vortragskunst, welche zu den schönsten, aber auch zu den schwersten aller Künste gehört, einen Hochmeister in seinem Fache, der einem Tieck, Holtei, Immermann würdig zur Seite steht." — Ferner in den „Leipziger Nachrichten": „Herr Wauer hat uns am Sonntage den Faust dramatisch vorgetragen und damit seinen Zuhörerkreis in einer Weise erfreut, wie es nur in den allerseltensten Fällen geschieht und eben nur durch Künstler ersten Ranges möglich ist. Man fühlt es in jedem Worte seiner klaren Vermittelung, daß er mit dem Theater in direktester Verbindung steht, und nach seiner großen Auffassung, seinem Geberdenspiele, seiner Kraftvertheilung und Colorirung zu schließen, nicht ein bloßer Declamator ist und sein will, sondern daß er in practischer Bühnenerfahrung meisterlich durchgebildet ist." — Die „Neue Stettiner Ztg." sagt: „Göthes Faust an einem Abende und aus einem Munde vorgetragen ist ein Riesenwerk, wie die Dichtung selbst und nur der darf es zu unternehmen wagen, den, wie Herrn Wauer, die unversiegliche Kraft und Ausdauer des Organs vor Erschöpfung sichert." — Als Herr Director Wauer in Potsdam den Faust zum siebenten Male vortrug, war der Saal so gefüllt, daß auch das kleinste Plätzchen besetzt war und die Casse geschlossen werden mußte. — Wir sehen, daß uns für Freitag und Sonntag ein außergewöhnlicher Genuß bevorsteht.

Z— [Verlegung der Brief-Annahme-Stelle im kaiserlichen Post-Amte Nr. 1 auf der Albrechtsstraße hierselbst.] Seit heute Morgen ist das bisherige Dienstlokal der Brief-Annahme-Expedition (Annahmestelle für gewöhnliche und recommandirte Briefpostgegenstände und Verkaufsstelle für Postwerthzeichen, Wechselstempelmarken 2c. und für Formulare zu Packetadressen, Postkarten u. dgl.) bei dem Post-Amte Nr. 1 auf der Albrechtsstraße, welches sich von dem Haupteingange in das Postgebäude zu ebener Erde unmittelbar zur rechten Hand befindet, zum Zwecke der Renovation und baulicher Veränderungen auf einige Zeit geschlossen und nebenan in das von dem Postfiscus angekaufte Grundstück „zum Haupt St. Johannis" und zwar ebenfalls zu ebener Erde linker Hand vom Eingange verlegt worden.

S—st. [Tragen von Schutzkragen Seitens der Postillone.] Nachdem sich die Schutzkragen, mit welchen das kaiserliche Generalpostamt, wie wir vor einiger Zeit berichteten, die auf den Eisenbahnhöfen stationirten Post-Packetträger allgemein versehen hat, sich als äußerst zweckmäßig bewährt haben, ist von der genannten Behörde nunmehr genehmigt worden, daß auch die Postillone bei nasser oder kalter Witterung zu ihrer Montirung ähnliche Schutzkragen entweder von Tuch mit Gummiunterlage oder von schwarzem Schaffell anlegen dürfen. Den Posthaltern bleibt es überlassen, für die von ihnen unterhaltenen Postillone derartige Schutzkragen anzuschaffen. Bei der Lieferung der Letzteren tritt erwünschtenfalls die Vermittelung des kaiserlichen Postzeugamtes in Berlin ein.

B. [Zum Vereins- und Versammlungsrecht.] Bei den „Volksversammlungen" im Scholz'schen Locale wurden längere Zeit sämmtliche Personen genau verzeichnet, welche diesen Versammlungen beiwohnen wollten; dies Schicksal widerfuhr am 12. October d. J. auch dem verantwortlichen Redacteur der „Neuen Bresl. Morg.-Ztg." Herrn Westerburg. Da derselbe nach Anweisung des Herrn Polizei-Inspectors Klug, trotzdem Herr Klug Herrn W. persönlich kannte, ohne Namensnennung nicht zur Versammlung zugelassen wurde, so denuncirte Herr Westerburg den Polizei-Inspector wegen Ueberschreitung der Amtsgewalt. Hierauf ist seitens der Staatsanwaltschaft nunmehr folgende Antwort erfolgt: „Ihre Denunciation gegen den Polizei-Insp. Klug weise ich zurück. Da die hierorts geschlossenen Vereine ihre Thätigkeit trotzdem fortsetzen, da diese Fortsetzung der inhibirten Vereinsthätigkeit und die Betheiligung an einem geschlossenen Vereine strafbar ist, so ist die Feststellung der Personen, welche sich an solchen Versammlungen Betheiligen, ihrem Namen und Stande nach geboten und hat Klug lediglich seiner Dienstinstruction gemäß gehandelt. Völlig unerheblich zur Sache ist Ihre Behauptung, daß Sie dem 2c. Klug bereits persönlich bekannt gewesen."

B. [Zum Vereins- und Versammlungsrecht.] Die hiesigen Führer der Socialdemokraten haben nunmehr Vorladungen nach dem Stadtgericht erhalten. Angeklagt sind dieselben auf Grund der §§ 8b und 16 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850. Die Vorladungen lauten auf den 2. December für die Herren Reinders, Friedrich, Klöckner, Fischer, Zimmer und Ulson; für den 14. December sind vorgeladen die Herren Stoermer und Barthel.

+ [Auswanderer.] Am gestrigen Vormittag um 7 Uhr langte auf dem hiesigen Centralbahnhofe ein aus Odessa ankommender Extrazug mit 750 Personen, bestehend in Männern, Weibern und Kindern an, welche sämmtlich der mennonitischen Secte angehörten. Die Familienoberhäupter hatten, da ihre Söhne zum russischen Militärdienst herangezogen werden sollten, ihre Besitzungen in Rußland, wohin sie vor einem halben Jahrhundert aus Deutschland eingewandert waren, verkauft, um nach Amerika überzusiedeln. Im Frühjahre dieses Jahres waren bereits mehrere derartige Auswanderertrupps in gleicher Anzahl vorangegangen, denen es in ihrer neuen Heimath sehr gut gehen soll. Sämmtliche Auswanderer sind mit reichlichen Geldmitteln versehen, so daß sie sich in der neuen Welt in unbebauten Gegenden leicht ankaufen können. Es liegt außer allem Zweifel, daß diese fleißigen Arbeiter in Amerika ihr gutes Fortkommen finden werden und daß sie dort ihren Religionscultus frei und ungehindert auszuüben im Stande sind. Am hiesigen Orte dauerte ihr Aufenthalt nur eine Viertelstunde und mit demselben Zuge setzten die Auswanderer ihre Weiterreise über Berlin und Hamburg fort.

μ [Alarmirung der Feuerwehr.] In dem Hause Neue Graupenstraße Nr. 8 war vorgestern Abend das in der Düngergrube befindliche Stroh zum Brennen gekommen, vor Ankunft der Feuerwehr aber bereits von den Hausbewohnern gelöscht worden.

—ß= [Von der Oder.] In Frankfurt so wie Küstrin ist die Oder in Folge des seit den letzten Tagen herrschenden Wetters über einen Fuß gestiegen, während sie hier nur oberhalb durch Stauung des Grundeises um einen Fuß höher gestanden hat, nunmehr im Fallen begriffen ist. Gestern war die Oder wiederum mit Grundeis bedeckt, heut hat sich in Folge der lauen Witterung dasselbe verloren. — Mit Beginn des Herbstes sind 100 Schiffe von Stettin abgefahren um in Breslau ihr Winterquartier aufzuschlagen, von denen bereits 20 hier eingetroffen sind. Glogau passirten am 23. und 24. d. M. 40 Kähne, welche vor Breslau liegen und mit verschiedenen Gütern befrachtet sind. Dieselben müssen ebenfalls vorläufig im Winterstande halten, bis sich die Witterung zu Gunsten der Schifffahrt ändert. — Der Schiffer Kube aus Leskau liegt mit zwei Ableichtern mit Pulver beladen oberhalb Krossen im sogenannten „Kriesel" im Winterquartier. — Eine vorzügliche Stromregulirung der Oder ist bei Küstrin durch den Königlichen Wasserbau-Inspector Urban ausgeführt worden, woselbst bei kleinem Wasser Dampfschiffe und Schleppkähne mit 2 Fuß 6 Zoll Tiefgang ununterbrochen schwimmen können. Eine von demselben construirte schwimmende Buhne kommt der Schifffahrt ebenfalls zu statten, da sie sich dort, wo eine flache Stelle ist, festlegt, hierdurch die Straße befahrbar erhält. — Die sogenannte „Drathseilschifffahrt" hat sich bei ihrem Betriebe zwischen „Collin" und „Küstrin" so bewährt, daß dieselbe bis Breslau ausgedehnt werden soll. — In Kurzem findet hier eine Schifferversammlung statt, in welcher über die „Steinauer" und „Dyhernfurter" Brücke verhandelt werden wird. — Die Ueberfähren im „Ober-" und „Unterwasser" sind wieder im Gange.

+ [Nächtliche Streifzüge der Schutzmannschaften.] In dem Zeitraume vom 23. bis 30. November sind hierorts 77 wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung angeklagte Personen, 68 Excedenten und Trunkenbolde, 5 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 188 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 37 liederliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von verbotenen Lokalen, und 274 Obdachlose, im Ganzen 649 Personen zur Haft gebracht.

+ [Polizeiliches.] Für eine Gewerkschaft in Oberschlesien macht ein gewisser X., der sich für einen Hüttenaufseher ausgiebt, bei hiesigen Geschäftsleuten große Bestellungen, wobei er sich sofort einige Thaler als Belohnung oder als Courtage auszahlen läßt. Bei näherer Erkundigung stellt es sich dann heraus, daß die erwähnte Gewerkschaft nichts davon weiß und daß der Betrüger diesen Coup lediglich zu dem Zwecke vollführt, um sich in den Besitz von einigen Thalern zu setzen. Unter andern hat er bei einem Kunstschlosser einen großen Geldschrank, bei einem großen Hause Maschinentalg für 350 Thlr., bei einem andern Maschinenöl für 170 Thlr. und bei einem Fabrikanten Ledertreibriemen für mehrere Hundert Thaler bestellt. Es erscheint im Interesse des hiesigen Handelsstandes geboten, vor diesem Betrüger auf's Nachdrücklichste zu warnen. — Aus dem Maschinenhause der Breslauer Actien-Gesellschaft für Parquet-, Möbel- u. Holzbau-Arbeit, vormals Gebrüder Bauer u. Rehorst auf der Neuen Taschenstraße Nr 13/14, wurden von dem dortigen Dampfkessel eine Anzahl messingene Hähne, Schläuche, Schrauben und Platten im Gesammtwerthe von 40 Thlrn. gestohlen. — Zu einem Hummerei Nr. 22 wohnhaften Schneidermeister kam dieser Tage ein bekannter Schneidergeselle, welcher um Arbeit bat und auch den zugeschnittenen Stoff zu einem blauen Düffelüberzieher im Werthe von 8 Thlrn. erhielt. Nachträglich stellte es sich aber heraus, daß der Geselle eine falsche Wohnung angegeben und von ihm der erhaltene Kleiderstoff unterschlagen worden ist. Der Betrüger hat bereits in vier verschiedenen Fällen dieses Gaunerstück ausgeführt, in Folge dessen auf denselben stark gefahndet wird. — Einem Klosterstraße 13 wohnhaften Kaufmann wurde gestern in einer Restauration auf derselben Straße ein Ratiné-Ueberzieher im Werthe von 25 Thlrn., und einem Neue Tauenzienstraße Nr. 70 wohnhaften Zimmergesellen ein blauer Düffelüberzieher im Werthe von 12 Thlrn. aus unverschlossener Wohnstube entwendet.

† **Glogau**, 29. November. [Zur Tageschronik.] In dem gestern stattgefundenen Subhastationstermine ist das Rittergut Gusitz, hiesigen Kreises, von Herrn Wollhändler Laskau in Grünberg erstanden worden. — In der verflossenen Nacht ist ein Einbruch in das Depositum des hiesigen königl. Kreisgerichts versucht worden. Die Diebe hatten bereits die hölzerne Stubenthüre mittelst eines Centrumbohrens durchlöchert, die innere eiserne Verkleidung der Thür leistete jedoch solchen Widerstand, daß die Diebe von ihrem Vorhaben abstehen mußten. — Die Stadtverordneten werden sich morgen mit der Berathung des Stadthaushalts-Etats pro 1875 beschäftigen, wie wir hören, wird die Majorität der Versammlung bei dieser Gelegenheit den Antrag einbringen, das Gehalt des Herrn Oberbürgermeisters Martins von 1800 auf 2000 Thlr. zu erhöhen. Der Beschluß — wir nehmen es nämlich unzweifelhaft an, daß der Antrag angenommen wird — dürfte in der ganzen Bürgerschaft Beifall finden.

8 **Grünberg**, 27. Novbr. [Zur Tageschronik.] Die hiesige Adler-Apotheke ist, wie wir hören, für den Preis von 56,000 Thlr. an Herrn Apotheker Dr. Hartmann verkauft worden; der Vorbesitzer Herr Apotheker Hirsch hatte dieselbe vor circa 18 Jahren für 47,000 Thlr. erworben, freilich auch bedeutende bauliche Veränderungen vorgenommen. — Die Vorsteherin der einen hier bestehenden höheren Töchterschule, Frl. S. Thomas, hat dem Magistrat angezeigt, daß sie ihr Institut mit Ende dieses Jahres schließt. Sowohl den städtischen Schulbehörden, als auch der Vorsteherin der zweiten hier bestehenden höheren Töchterschule, Frl. A. Lips, dürfte es nur mit Mühe möglich werden, in der Eile für Räumlichkeiten und Lehrkräfte zur Unterbringung und Unterricht der gewissermaßen an die Luft gesetzten Kinder zu sorgen.

C. **Grünberg**, 28. November. [Standesamt. — Webeschule. — Rechenschaftsbericht.] Das hiesige Standesamt wird demnächst in die freundlichen neu ausgebauten Räume der Hauptfront unseres Rathhauses, in denen sich die Registratur befand, umziehen. Man hatte sich bis dahin

von allen größeren baulichen Veränderungen des Rathhauses ferngehalten, da der Zeitpunkt wohl nicht mehr allzufern steht, wo wir mit Einführung der neuen Gerichtsorganisation unser Kreisgericht verlieren und das Kreisgerichtsgebäude wohl Rathhaus werden wird. Dasselbe war bekanntlich nur zur Aufnahme des Gerichts dem Staate übergeben und fällt nach Aufhören dieser Verwendung an die Stadt zurück. — Das Curatorium unserer Webeschule will nun an das Ministerium mit dem fest formulirten Antrage vorgehen, zur nothwendigen Vermehrung des Lehrmaterials, wie Anschaffung von neuen Stühlen, Aufstellung einer Dampfmaschine, eine außerordentliche Beihülfe und zur Erhöhung des Gehaltes des Dirigenten einen regelmäßigen Zuschuß von 600 statt 300 Thaler jährlich zu erbitten. Zu wünschen wäre übrigens auch, daß in unserer Stadt selbst ein größeres Interesse für die Schule sich geltend machen möchte, denn es war nicht nur Gefahr vorhanden, den so bewährten Dirigenten der Anstalt, Herrn Koch, zu verlieren — derselbe hatte einen Ruf nach der Rheinprovinz als Leiter einer großen Spinnerei erhalten — sondern auch in einzelnen Industriestädten der Mark macht sich die Neigung zur Gründung resp. Uebernahme der Webe-Schule geltend. — Unser Abgeordneter Regierungs-Rath Haacke hielt gestern Abend im Saale des deutschen Hauses vor einer Versammlung von ca. 150 Wahlmännern und Urwählern einen einstündigen Vortrag über die Thätigkeit der letzten Session des Abgeordnetenhauses und über die bevorstehenden Ziele der nächsten Sitzungsperiode. Nachdem die einzelnen kleineren Gesetze, die in der vorigen Session berathen und angenommen waren, namentlich erwähnt und erläutert worden, fand sich bei Besprechung der Kirchengesetze der naturgemäße Uebergang zum zweiten Theile des Vortrages, indem eine Erweiterung derselben, besonders aber eine Regelung der Ordens-Verhältnisse in der nächsten Periode in Aussicht stehen. Trotzdem die clericale Partei, der weniger an der Erhaltung ihrer Religion desto mehr aber an der Unterwerfung Preußens unter den römischen Stuhl gelegen wäre, manche Störung der gesetzlichen Thätigkeit der berathenden Factoren herbeiführen würde, dürfte man doch bei dem jetzt einheitlichen Charakter des Ministeriums und bei der großen Majorität der freisinnigen Parteien auf eine gedeihliche Entwickelung der Gesetzgebung hoffen. Neben der Gesetzvorlage über das Eisenbahnwesen aus der vorigen Session würde sich das Abgeordnetenhaus besonders mit der Kreisordnung der noch nicht reorganisirten Provinzen, mit der Provinzialordnung und im Zusammenhang mit dieser mit der Wege- und Vorfluthordnung zu befassen haben. Das so wichtige Unterrichtsgesetz dagegen dürfte bei der Größe der Materie wohl nur zur Orientirung vertheilt werden. — Diese höchst sachgemäßen Auseinandersetzungen fanden wohlverdienten Beifall, wie es denn auch Anerkennung genug verdient, daß unser verehrter in Jena ansäßiger Abgeordnete die weite Reise nicht gescheut hat, um mit seinen Wählern, denen er auch öftere Berichte während der Session in unserem Wochenblatt zukommen ließ, in Verbindung zu bleiben. Auch in Beuthen und Freistadt gedenkt Regierungsrath Haacke seinen Wählern Bericht zu geben.

Y **Warmbrunn**, 29. November. [Die Schneekoppen-Gasthäuser. — Zukünftiger Concertgarten.] Die beiden sowohl auf preußischem als österreichischen Boden erbauten, dem bisherigen Koppenwirth Sommer gehörigen Koppengasthäuser, für deren Grundfläche Letzterer dem Besitzer der Schneekoppe einen bestimmten-Grundzins entrichten muß, sind im Laufe der vergangenen Woche verkäuflich in die Hände des hiesigen Hotelbesitzers „zur Preußischen Krone", früheren Gasthauspächters in Adersbach Pohl übergegangen und gedenkt derselbe künftigen Mai seine Function als neuer Koppenwirth, zumal derselbe sich schon von Adersbach aus das Vertrauen des reisenden Publikums in weiten Kreisen erfreuen durfte, mit den besten Hoffnungen auf die erneute Gunst der Schneekoppenbesucher anzutreten. Die Kaufsumme für die beiden Häuser beträgt 26,000 Thlr., worin natürlich das sämmtliche Mabiliar und Inventar beider Gasthäuser mit inbegriffen ist. Sobald die Höhe des Koppenkegels für Arbeiter erreichbar sein wird, sollen die etwaigen zum nöthigen Comfort noch fehlenden Ergänzungen ausgeführt werden, damit bei Beginn der Reisesaison Alles zur vollständigen Aufnahme der Reisenden in Bereitschaft steht. Der bisherige Koppenwirth Sommer dagegen wird die Riesenbaude beziehen, um dort seine früheren Gäste zu bewillkommen. — Da „die Restaurationslocale der Warmbrunner Brauerei," wie in dieser Zeitung bereits bemerkt wurde, für jetzt geschlossen bleiben, so tritt, bei der gegenwärtigen, prächtigen Schlittenbahn der Mangel eines angenehmen und nicht allzu entfernten Belustigungsortes oder Haltepunktes bereits recht empfindlich zu Tage, wie damit gleichzeitig ein sehr beliebter Concertsaal für die hiesige Badecapelle verloren gegangen ist. Zwar ist neuerdings von einem der beliebtesten hiesigen Hotelwirthe ein nicht unbedeutendes Grundstück mit einem großen prächtigen Garten längs des Zackens im Mittelpunkte des Badeortes in der Absicht erworben worden, um dort für das Badepublikum einen Garten zum Zwecke von Nachmittagsconcerten herzustellen, indeß ist dieser Plan vorläufig nur ein Project der nächsten Zukunft. Daß der circa 3½ Morgen umfassende, zum größten Theil prächtig belaubte und sehr gut gehaltene Garten sehr viele Annehmlichkeiten für den geselligen Verkehr der Badegäste haben und wenn in demselben außerdem noch ein den Bedürfnissen entsprechender Concertsaal erstände, für musikalische Genüsse namentlich bei ungünstigem Wetter besser als jetzt gesorgt wäre, steht ziemlich außer Zweifel, zumal dieser Garten so ziemlich den Mittelpunkt des Ortes einnimmt und auch Promenade und Gebirgsaussicht mit wenigen Schritten wieder zu erreichen ist.

J. P. **Glatz**, 29. November. [Verschiedenes.] Für Unterhaltungen und Vergnügungen während des Winters ist hier reichlich gesorgt. Unter den zu diesen Zwecken bestehenden Vereinen zeichnen sich aus: der Verein „Philomathie", der Gewerbe-Verein, die Liedertafel, der Verein „Frohsinn" und der Musikverein. Außerdem sorgt für Concertmusik Herr Musikdirector Fr. Zikoff mit seinem rühmlichst bekannten Musikcorps des 1. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 18, und zwar allsonntäglich durch große Abend-Concerte, welche abwechselnd im Saal der Taberne und in Brosig's Brauerei gegeben werden, und sodann durch „Abonnements-Symphoni-Concerte", deren während dieses Winters vier gegeben werden sollen. Das erste derselben fand vorgestern Abend im Saal der Taberne statt und war recht zahlreich von Musikfreunden besucht. — Der „Verein deutscher Reichsfreunde" vertheilt übermorgen Nr. 2 des auf seine Kosten herausgegebenen Flugblattes: „Der Reichsfreund für die Grafschaft Glatz". Das Blatt enthält zwei Artikel: 1.) „An die Katholiken der Grafschaft Glatz", betreffend den „Aufruf" der Ultramontanen zur Gründung eines „katholischen Volksvereins" und 2.) „Die ultramontane Kaplan-Presse". Uebermorgen werden in der Versammlung des „Vereins deutscher Reichsfreunde" belehrende Vorträge gehalten, darunter auch über das Landsturmgesetz, weil dasselbe von den Ultramontanen zu neuen Hetzereien in schamlosester Weise ausgebeutet wird. — Von den hier wohnenden Verwandten des Buchhändler Alfred Brettschneider zu Marienburg erfahren wir, daß sich derselbe in Neisse angekauft hat und dort eine große Buchdruckerei, Lithographie-Anstalt und Buchhandlung errichten, auch eine liberale Zeitung" herausgeben wird, welche den Titel „Neue Oberschlesische Zeitung" führen soll. Herr Brettschneider wird als ein sehr intelligenter, strebsamer Geschäftsmann gerühmt, dem es auch an den nöthigen Mitteln zum Betrieb seines umfangreichen Geschäfts nicht fehlen soll.

B. **Bernstadt**, 28. November. [Verein für Volksbildung. — Vorträge.] Gestern, Freitag, Abend hielt Herr Julius Keller hier im Saale des Hotels zum blauen Hirsch einen öffentlichen Vortrag. Derselbe wirkte begeisternd auf die Zuhörer, deren sich circa 70 eingefunden hatten, und als am Schlusse desselben der Vortragende das Ersuchen aussprach, hierorts auch einen Verein für Volksbildung ins Leben zu rufen, erklärten 57 Anwesende sofort ihren Beitritt zu demselben und wählten ein Comite (die Herren Stadtverordneten-Vorsteher Trautwein, Fleischermeister Scheurich, Kaufmann Deutsch, Rector Wendler und Cantor Böhm), welches die nöthigen Schritte zur definitiven Constituirung des Vereins thun solle. Wir zweifeln nicht, daß dieser Verein lebensfähig werden und seiner Zeit segensreiche Früchte tragen wird. — Nachdem wir im Laufe dieser Saison durch Vermittelung des Kaufmännischen Vereins in obengenanntem Locale Herrn Dr. Eras aus Breslau über „London" sprechen hörten, steht uns ein derartiger Genuß für den 8. Decbr. abermals bevor, an welchem Tage der Afrikareisende Rolffs hier einen Vortrag halten will.

⊙ **Beuthen O.-S.**, 29. November. [Zur Tageschronik.] Pistulka ist am 25. d. M. aus Kattowitz in das hiesige Kreisgerichts-Gefängniß überführt worden und sind wegen Einsperrung und Bewachung dieses gefährlichen Subjectes ganz besondere Anstalten getroffen. Der Mitschuld an dem Kattowitzer Kassendiebstahl verdächtig, sind noch neun andere Personen gefänglich eingezogen und im hiesigen Gefängniß internirt. Es mußte für diese saubere Bande erst Platz und das geeignete Quartier zurecht gemacht werden, weshalb die Einbringung nach hier nur nach und nach geschehen konnte. — In Uebereinstimmung mit den polizeilichen Maßnahmen, muß es auch als richtig anerkannt werden, daß der Kreisausschuß durchaus keine Neigung besitzt, die öffentlichen Schanklocale durch Ertheilung neuer Concessionen zu vermehren. Unseres Wissens sind alle seit dem Frühjahr hierauf gerichteten Gesuche abschläglich beschieden, in einem Falle sogar die gehabte Concession wieder entzogen worden. Namentlich greift die Concessionsverweigerung da Platz, wo es sich um Schnapskneipen (sogenannte Giftbuden) handelt, deren Unternehmer, ohne wirkliche Destillateure zu sein, die Destillation auf kalten Wege betreiben, und ihre Fabrikate erwiesenermaßen an ein Publikum aus den untersten Classen der Bevölkerung und nicht zum Wohle derselben abgeben. Das Bedürfniß nach solchen Localen ist, wenn es überhaupt vorhanden ist, auch hier schon mehr als ausreichend gedeckt. — Nach einer Privatmittheilung sind vor Kurzem an die hier domicilirende „Oberschlesische Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Lignose" diejenigen 50,000 Thaler durch die Kreis-Communalkasse ausgezahlt worden, welche der Gesellschaft als Staatssubvention in Aussicht gestellt waren. Die bekanntlich in Keltsch, einer Station der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn erbaute Fabrik ist seit ca. 2 Monaten fertig, doch ist mit dem Betriebe noch nicht begonnen worden. Die Rentabilität des Unternehmens, dem eine bedeutende Ausdehnung prognosticirt wird, dürfte für den Anfang unzweifelhaft sein, da man sich in Regierungskreisen sehr für diesen neuen Sprengstoff interessirt und von dieser Seite eine sehr umfangreiche Bestellung, man spricht von 20,000 Centnern à 50 Thlr., vorliegt. — Neben den anderen vielen Gelegenheiten zur Bereicherung der Kenntnisse und zu Vergnügungen, mit denen wir augenblicklich fast überschwemmt werden, hat gestern auch der Circus Sidoli seine Vorstellungen in einer auf der Tarnowitzer Straße extra erbauten Halle begonnen. Mit dem herankommenden Jahresschlusse dürfte es wohl an der Zeit sein, die grandiosen Thierbilder an der Ringecke vom Rathhause, mit denen s. Z. im Frühjahre der amerikanische Circus sein Herkommen ankündigte, endlich einmal zu beseitigen. Auch würde es sich gewiß empfehlen, wenigstens an diesem communalen Gebäude die Zettelfragmente von Zeit zu Zeit abzukratzen, oder durch eine Anschlagstafel solchen Verunzierungen vorzubeugen.

---

a. **Leschnitz**, 29. November. [Verschüttet.] Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall hatte sich in Dischowitz auf dem Gute des Grafen Bethusy-Huc dieser Tage beim Fuchsgraben ereignet. Der hiesige Apotheker Paul Fiebag und der Arbeiter Wietschorek wurden durch einen Erdrutsch vollständig verschüttet. Ersterer, welcher mit seinen Hunden zum Verbellen des Fuchses hinausgegangen war und um die Hunde anzufeiern in den aufgeworfenen Schacht hinabstieg, wurde noch zum Leben gebracht, wohingegen der Arbeiter trotz sofortiger schneller ärztlicher Hilfe todt blieb. — Dieser Tage wurde ebenfalls in Dischowitz ein Schuhmacher durch den Zug überfahren, was den Tod zu Folge hatte.

ꝗ **Gr.-Strehlitz**, 27. Novbr. [Hauptconferenz.] Zu der hierorts im Saale des Hotels zur goldenen Gans abgehaltenen Hauptconferenz, an welcher sich die meisten Herren Lokal-Schulinspectoren und Lehrer betheiligten, wurden von dem Kreis-Schul-Inspector Dr. Schuler zunächst zwei wichtige Verfügungen der königl Regierung, betreffend 1) die Leitung der Berufsstudien und die Ueberwachung des außeramtlichen Verhaltens der jüngeren Lehrer und 2) die Salubrität in den Schulen einer eingehenden Erörterung unterworfen. Dann erfolgte eine Kritik über die eingelieferten Conferenzarbeiten, von denen mehrere als gelungen anerkannt wurden. Hierauf einige bei den Schulrevisionen wahrgenommene Mängel berührend legte der Herr Vorsitzende den Lehrern ans Herz, die ihnen anvertraute Jugend mit unserer glorreichen Königsfamilie näher bekannt zu machen, und gab eine Anweisung, wie dieser hochwichtige Gegenstand in den Sprachstunden zu behandeln sein dürfte. — In Betreff der Correctur der von den Kindern gefertigten Aufsätze wurden beachtungswerthe Winke ertheilt. Auch der Industrie-Unterricht, das Turnen an Geräthen und die Pflege der Baumschulen wurden in den Kreis der Besprechung gezogen. Die Polizei-Verordnung vom 12. März c. betreffend die Schulversäumnisse wurde nochmals erläutert und einer gewissenhaften Beachtung empfohlen. In Bezug auf die alljährlich einzureichenden statistischen Nachweisungen wurde eine genaue Aufstellung dringend gewünscht. — Für den Fall, daß Kinder nach erreichtem schulpflichtigen Alter wegen Körperschwäche zurückgestellt werden sollten, wurde bestimmt, daß dies nur auf Grund eines ärztlichen Attestes geschehen dürfe. — Von dem Lehrer Kalkstein wurde über die Zweckmäßigkeit der Böhme-schen Rechentafeln und der Kothe'schen Notentafeln gesprochen und deren Anschaffung empfohlen. — Zuletzt legte der Hr. Vorsitzende in einer warmen Ansprache den Lehrern die Treue gegen König und die Staatsgesetze dringend ans Herz und schloß mit einem „Hoch" auf Se. Majestät den Kaiser und König. — Um 1 Uhr vereinigten sich sämmtliche Conferenz-Mitglieder zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahle, bei welchem mehrfache Toaste auf unsern allergnädigsten Kaiser und König, so wie auf den Hrn. Reichskanzler und den Hrn. Cultusminister mit Begeisterung ausgebracht wurden. Der Vorschlag eines Lehrers, die letzteren beiden Toaste in Telegramme zu kleiden und an ihre hohe Adresse zu befördern, wurde mit stürmischem Applaus aufgenommen und sofort zur Ausführung gebracht. Das Mahl wurde überdies noch durch das Absingen der Nationalhymne und mehreren anderen patriotischen Liedern gewürzt. In gehobener Stimmung und befriedigt von dem äußerst günstigen Eindrucke der zum ersten Male von dem Hrn. Kreis-Schulen-Inspector Dr. Schuler so tactvoll geleiteten Conferenz trennten sich die Mitglieder.

△ **Gleiwitz**, 29. November. [Zur Tageschronik.] Am Freitag hielt Herr Director Wernicke im Saale des deutschen Hauses den ersten Vortrag zum Besten der Suppenanstalt, die vom dem Wohlthätigkeits-Verein des Kreises Tost-Gleiwitz unterhalten wird. Redner hatte sich: „Die Gäste unseres Sonnensystems zum Thema gestellt und behandelte dasselbe in freiem Vortrage mit großer Geschicklichkeit. Zusammentreffen des Vortragstages mit dem 27. November, dem Jahrestage der Entdeckung des zweiten November-schwarmes der Sternschnuppen (Biela'scher Comet) erweckte für den lehrreichen und interressanten Vortrag großes Interesse. Der Besuch war ein recht zufriedenstellender zu nennen und übertraf der vorigen Jahre bei Weitem. Wir wollen hoffen, daß auch die fünf übrigen Vorträge guten Zuspruch haben und so dem Zwecke der Wohlthätigkeit in reichem Maße dienen. — Am Sonnabend Abend fand das lange angekündigte Concert des Violinvirtuosen Professor Wilhelmy und des Pianisten Niemann statt. Das gutgewählte Programm und die treffliche Ausführung desselben riß alle Zuhörer zu stürmischer Begeisterung hin: Für die Folgezeit stehen uns die Vorträge des berühmten Reisenden durch Asien und Amerika, des Herrn Professor Schlaginweit bevor, da der Gewerbeveerin denselben für einige Vorträge engagirt hat und der Zutritt zu denselben sich nicht nur auf die Mitglieder gedachten Vereins und deren Angehörige beschränkt, sondern Jedem freisteht. — Der Wärmegrad in der vergangenen Woche war im Durchschnitt — 3 Grad, so daß sich unsere Gewässer mit einer Eiskruste überzogen und am heutigen Tage das Schlittschuhlaufen auf einer, allerdings noch etwas unsichern Bahn, beginnen konnte.

≅ **Leobschütz**, 29. November. [Zur Tageschronik.] Vor 14 Tagen machte die Erzählung von dem Verschwinden eines 18jährigen Mädchens aus dem Dorfe Bladen (1¼ Meile südlich von Leobschütz) die Runde in der ganzen Umgegend. Das betreffende Mädchen war nämlich am 14. d. Mts. Mittags von ihren Eltern mit Kirmeskuchen nach dem etwa eine Stunde von ihrem Wohnorte gelegenen Dorfe Hennewitz geschickt worden. Als sie gegen Einbruch der Dämmerung noch nicht nach Hause zurückgekehrt war, besorgten ihre Angehörigen, daß ihr ein Unglück zugestoßen sei und machten sich, unterstützt von einem zahlreichen Aufgebote theilnehmender Nachbarn, auf, um Nachforschungen anzustellen. Dieselben blieben erfolglos. Wunderbarer Weise verbreitete sich ein paar Tage darauf hier und anderwärts das Gerücht, die Vermißte sei todt aufgefunden worden; Ort und Umstände des Auffindens wurden auf's Genaueste angegeben und doch war an diesem ganzen Gerede kein wahres Wort. Nicht besser begründet erwies sich die später auftauchende Berichtigung dieses ersten Gerüchts, nach welcher das Mädchen auf der Heimkehr von plötzlicher Geistesstörung befallen und in diesem Zustande vom rechten Wege abgeirrt sein sollte. Vielmehr hatte sie auf der Rückkehr im klarsten Bewußtsein einen andern Weg eingeschlagen und war in das Oesterreichische zu Verwandten gegangen. Was über die Beweggründe, welche sie dazu bewogen, verlautet, mag hier unausgesprochen bleiben. — Vor 8 Tagen wurde in der Nachbarschaft der erwähnten Dörfer, bei dem Dorfe Krug, ein Forstbeamter des Landesältesten Schmidt auf Poßnitz erschossen aufgefunden. Da für die Vermuthung einer Tödtung durch einen Andern oder eines Selbstmordes nicht der geringste Anhalt vorhanden ist, so bleibt nur die Annahme übrig, daß das Gewehr, welches der Verunglückte bei sich trug und dessen einer Lauf abgeschossen war, durch irgend einen Zufall sich entladen und so die Tödtung herbeigeführt habe. — Die in Nr. 525 dieser Zeitung ausgesprochene Vermuthung, daß in Folge Ablebens des Oberlehrers Stephan der von diesem am hiesigen Gymnasium ertheilte Unterricht im Polnischen und Böhmischen aufhören würde, bedarf einer Berichtigung. Die bisher für diesen Unterricht gezahlte Remuneration von 100 Thlr. jährlich ist vom Provinzial-Schulcollegium weiter bewilligt worden; es wird gegen Bezug derselben der Unterricht im Polnischen von dem Lehramts-Candidaten Arendt ertheilt, dagegen ist von dem Unterricht im Böhmischen vor der Hand abgesehen. Nach Ausweis des letzten Programms nahmen im Schuljahr 1873—74 von Schülern, deren Muttersprache der bezügliche Sprachzweig ist, am böhmischen Sprachunterrichte theil 37, am polnischen 33; zur Erlernung der letztgenannten Sprache war für Deutsche noch ein besonderer Cursus eingerichtet, an welchem 12 Schüler sich betheiligten. Die weitaus meisten der polnischen Schüler stammen aus den Nachbarkreisen Cosel und Neustadt; der Kreis Leobschütz zählt unter etwas über 80,000 Einwohnern nur ungefähr nahe an 2000 Polen im östlichen, dagegen etwa 13,000 Böhmen im südlichen Theile seines Gebiets. — Der Winter ist bei uns pünktlich an Martini eingezogen, denn an diesem Tage zeigten am Morgen die Dächer einen leichten Anflug von Schnee. Seitdem hatten wir fast immer trübes Wetter mit wenig Schneefall; am stärksten schneite es am 24. d. Mts. Die Windrichtung war während dieses Zeitraums mit geringen Ausnahmen NW., das Thermometer stand am Morgen in der Regel zwischen 0 Gr. bis —2 Gr. Reaumur.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

△ **Posen**, 28. November. [Gastspiel des Director Ravené.] Im deutschen Interimstheater wurde uns seit drei Tagen ein Kunstgenuß geboten, indem Herr Director Ravené (René) von Breslau als Gast auftrat. Der Theaterbesuch in Posen leidet gegenwärtig etwas unter den im Allgemeinen traurigen geschäftlichen und geselligen Verhältnissen, welche so Manchen bewegen, im Kleinen zu ersparen, was die wilden Wogen der Börsenspeculation hinweggeschwemmt haben; — trotzdem vereinten die Räume des bescheidenen Kunsttempels die Elite der Kunstgönner aus Stadt und Land, welche dem geschätzten Gaste in allen Rollen aufrichtige Bewunderung zollten. Ravené trat schon als Graf Irun so hervorragend aus dem Rahmen der heimischen Kunstleistungen hervor, daß er sich im Fluge die Herzen eroberte; besonders aber gefiel er an den folgenden Abenden als Bonvivant in kleineren Stücken und Causerien, sowie in Schweizers „Vorrecht des Genieses" als Fritz von Garmond. Die Sicherheit seines wahrhaft distuingirten Auftretens, die eigenartige Auffassung, sowie eine wunderbare Gabe, Effecte durch geschickte Behandlung des scheinbar Nebensächlichsten zu erzielen, vor Allem aber die durch und durch harmonische Ausbildung der Rollen verfehlten nicht, dem Gaste bei offener Scene reichen Applaus und steten Hervorruf nach dem Actschluß einzutragen. In Moser's „Ultimo" gelang es dem Gaste, die Rolle des Georg Richter so trefflich in den Vordergrund zu bringen, daß dieses hier oft gegebene und gern gesehene Stück einen ganz besonderen Erfolg hatte. Möchte es hier Herrn Ravené, bei aller Misère des kleineren Bühnenlebens und sonstiger Ungunst der Zeiten so gefallen haben, wie er uns gefallen hat, dann wird der allgemeine Wunsch, ihn hier wiederzusehen, vielleicht bei ihm Gehör finden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

** **Berlin**, 28. November. [Die Ermordung des Cigarrenhändlers Schünemann.] Der bedenkliche öffentliche Sicherheitszustand der deutschen Reichshauptstadt, fand am letzten zweiten Weihnachtsfeiertag eine treffende Illustration durch einen Raubanfall, wie er frecher gar nicht erdacht werden kann. Am hellen Mittag des gedachten Feiertags, in einer der belebtesten Stadtgegenden, der Commandantenstraße, welche die Hauptverkehrsader zwischen dem Südosten und dem Centrum der Stadt bildet, wurde der Cigarrenhändler Schünemann in seinem offenen Laden überfallen und seiner gesammten Baarschaft, sowohl der Ladenkasse im Betrage von 70—80 Thlr., wie auch einer in der Sicherheitstasche der Weste getragenen Brieftasche, deren Inhalt sich nicht genau hat feststellen lassen, beraubt. Der Räuber hatte dem Ueberfallenen einen Schädelbruch an der linken Kopfseite und einen Messerstich in die Kehle zugefügt, augenscheinlich in der Absicht denselben zu tödten; dann hatte er die auf die Straße führende, des Feiertags wegen innen verhangene Thür von innen verriegelt und sich durch die nach dem Hausflur führende Thür entfernt, die er hinter sich in das Schnepperschloß warf, so daß Niemand dem Unglücklichen zu Hilfe kommen konnte. Trotz seiner beiden gräßlichen Wunden, deren jede einzelne tödtlich erschien, schleppte sich Schünemann, nachdem er aus seiner Betäubung erwacht, an die Landenthür und veranlaßte so die Intervention des alsbald zu Tausenden sich ansammelnden Publikums. Es muß geradezu ein Wunder genannt werden, daß der Verletzte seinen Wunden nicht sofort erlag. Vierzehn Tage lang blieb er vollständig bewußtlos, dann mußte er Monate lang künstlich ernährt werden, und jetzt noch befindet er sich in ärztlicher Behandlung, da die Schädelbruchwunde sich wohl nie ganz schließen wird. Der einst so blühende Mann gleicht mehr einem Absterbenden als einem Lebenden; eine blöde Heiterkeit lagert auf seinen hübschen Zügen, sein Geist ist zum größten Theile umnachtet, die Sprache functionirt nur unvollständig, die Extremitäten sind gelähmt. — Die Polizei stellte sofort die umfassendsten Recherchen an, aber erst veröffentlichen Aussetzung einer Belohnung von 500 Thlr. gelang es, am 4. Jan. den Räuber in der Person eines Nachbars des Beraubten, eines kaum 18jährigen Schlosserlehrlings, Namens Carl Heinrich Schneider zu ermitteln, der sich durch größeren Geldaufwand verdächtig gemacht hatte. Heute stand derselbe vor dem hiesigen Stadtschwurgericht unter der Anklage des qualificirten Raubes und des Mordversuches.

Schneider, ein schmächtiges, kleines Bürschchen mit röthlichem Haar und blassem, bartlosen Gesicht, verschmitzten Ausdrucks, antwortete auf die Fragen des Präsidenten, Stadtgerichts-Rath Zöllner, mit fester, ruhiger Stimme etwa wie folgt: Ich bin am 28. Juli 1855 in Neukrug, Kreis Schlochau, geboren, evangelisch, zu Tilsit eingesegnet, am 23. Juni 1871 in Tilsit wegen wiederholten einfachen Diebstahls mit 3 Monaten, am 27. Juni 1873 in Berlin wegen einfachen Diebstahls mit vier Wochen Gefängniß bestraft. Mein Vater lebt gegenwärtig in Dresden, meine Mutter ist todt. Im Jahre 1871 brachte mich mein Vater bei dem Schlossermeister Riechers hierselbst, Commandantenstraße 61, in die Lehre. Am letzten zweiten Weihnachtsfeiertage früh Morgens ging ich in den Schünemann'schen Laden, Commandantenstr. 62, wo ich für gewöhnlich meinen Bedarf an Cigarren kaufte, ließ mir 2 Cigarren geben und besuchte meinen älteren Bruder, von welchem ich als Weihnachtsgeschenk 1 Thlr. erhielt. Von meinem Meister hatte ich 2 Thlr. erhalten. Bis dahin war mir der Gedanke noch nicht gekommen, den Schünemann zu berauben; als mir mein Bruder aber Vorwürfe machte über meinen schlechten Anzug und über meine schmutzige Wäsche, da stieg die Idee in mir auf. Ich ging direct nach Hause, steckte einen Hammer und ein Messer zu mir und ging in den Schünemannschen Laden, nachdem ich meinen Schlosseranzug wieder angelegt. Den Hammer trug ich offen in der Hand, das Messer in der Westentasche, ohne recht zu wissen, zu welchem Zwecke. Schünemann stand hinter dem Ladentisch. Ich forderte vier Cigarren meiner gewöhnlichen Sorte, bezahlte mit dem von meinem Bruder erhaltenen Thaler, und als Schünemann sich über die Ladenkasse beugte, um zu wechseln, versetzte ich ihm mit dem Hammer einen Schlag gegen die linke Kopfseite, um ihn zu betäuben. Schünemann fiel hinter dem Ladentisch nieder. Ich verriegelte die Ladenthür von innen, ging hinter den Ladentisch, nahm Schünemann die Brieftasche mit circa 100 Thlr. aus der Rocktasche, steckte diese sowie den Inhalt der Ladenkasse von 70—80 Thlr. zu mir und stieg dann über Schünemann hinweg, um durch die nach dem Hausflur führende Thür zu entwischen. In diesem Augenblick rührte sich Schünemann ein wenig, und nun zog ich das Messer aus der Westentasche und stieß es dem bewußtlos Daliegenden in die Kehle. Was ich mir dabei dachte, weiß ich nicht, ebenso weiß ich nicht, ob ich mit dem Messer noch geschnitten oder ob ich dabei Blut gesehen; ich hatte nur die unbestimmte Vorstellung, daß ich den Schünemann am Schreien verhindern wollte. Dann ging ich nach Hause, reinigte das Messer vom Blute, zog mich wieder um und ging dann — es war gegen 2 Uhr Nachmittags geworden — aus, um Kleider, Wäsche, eine silberne Uhr, einige Portemonnaies, eine Cigarrentasche und andere Gegenstände zu kaufen. Als ich wieder zurückkehrte, war ein großer Auflauf vor dem Schünemann'schen Laden, in welchen ich mich ebenfalls mischte und mein Bedauern über den Vorfall aussprach; als Schünemann wegtransportirt wurde, ging ich jedoch zu meinem Lehrmeister hinein. Später fuhr ich nach Johannisthal(?), einem nahe belegenen Vergnügungsorte, hinaus, amüsirte mich dort, besuchte Abends das Luisenstädtische Theater, und als am dritten Weihnachtsfeiertag und später vielfach mit Abscheu über den Mordanfall gesprochen wurde, stimmte ich jedes Mal in die Verwünschungen des Thäters mit ein, um den Verdacht von mir abzuwälzen. Bei meiner Verhaftung hatte ich das Geld bis auf 10 Thlr. ausgegeben.

Von dem Präsidenten befragt, wie er denn eigentlich zu dem Gedanken der fürchterlichen That gekommen, entgegnete der Angeklagte, er habe sich überhaupt keinen Gedanken dabei gemacht, er müsse jedoch ganz bestimmt bestreiten, einen Mordversuch auf Schünemann beabsichtigt zu haben, er habe vielmehr den Mann nur betäuben wollen, um ihn bequemer berauben zu können. Einen Haß habe er gegen Schünemann nicht gehabt, denselben vielmehr ganz gut leiden können. — Einen andern Diebstahl, der ebenfalls mit zur Anklage steht, räumt der Angeklagte gleichfalls ein. Im Juni v. J. war Schneider eines Tages in der Expedition der „Volkszeitung", um für seinen Meister eine Annonce aufzugeben. Der Zeitungs-Spediteur Rhode, der gleichfalls dort zu thun hatte, stellte einen Beutel mit 63 Thlr. auf den Tisch, ließ denselben nur auf einen Augenblick unbeaufsichtigt, und diesen Moment benutzte Schneider, um mit dem Beutel zu verschwinden. Er wurde zwar bald ermittelt, wußte sich jedoch so gut zu verstellen, daß Rohde seinen Verdacht nicht weiter zu verfolgen sich getraute.

Die Vernehmung des unglücklichen Schünemann bot erschütternde Momente. Unter Assistenz des Bethanienarztes Dr. Schütte und des Gerichtsphysikus Prof. Dr. Liman wurde der arme Mann in den Saal geführt, eine wandelnde Leiche mit einem breiten Verbande um den Kopf. Fast heiterer Gemüthsstimmung, aber mit schwacher Stimme und unzusammenhän-

genden Worten beantwortete er die an ihn gerichteten Fragen, wobei sich eine auffallende Geistesschwäche und die momentane Unfähigkeit bemerkbar machte, gewisse Begriffe in Worte zu kleiden, oder sich auf Namen zu besinnen. Vergeblich haschte er beispielsweise nach dem Worte Brieftasche; es war ihm unmöglich, sich auf den Namen seines Arztes oder seiner früheren Wirthsleute zu besinnen, und vergeblich strengte er sich an, das Rechenexempel zu lösen, wieviel zurückbleibt, wenn man 13 von 79 abzieht. Seine Aussage, soweit sie in Betracht kommt, bestätigt im Allgemeinen die Angaben des Angeklagten und differirte nur darin, daß in der Brieftasche 500 Thlr. enthalten sein sollten, während Schneider nur 100 Thlr. zugiebt. — Das Benehmen des Angeklagten seinem Opfer gegenüber war durchaus nicht das freche, welches man nach der kaum glaublichen That erwarten zu dürfen glaubte. Als Schünemann in den Saal trat, ließ der Angeklagte einen Augenblick lang einen stechenden Blick auf demselben haften; dann wendete er sich ab mit zu Boden geschlagenen Augen. Bei der Frage des Präsidenten an Schünemann, ob er seinen Angreifer nach der That oder hier im Saale schon gesehen, und dessen verneinender Antwort schaute Schneider mit weit aufgerissenen Augen zu dem unglücklichen Manne hinüber. Doch bei der Confrontation vermochte er den unbefangenen, mehr überraschten als erregten Blick seines Opfers nicht zu ertragen und wendete sich fast ganz gegen die Wand.

Bei dieser Sachlage des Prozesses war das Gutachten der als Sachverständige angerufenen Aerzte Dr. Schütte von Bethanien und des Physicus Prof. Dr. Liman von größter Bedeutung. Beide Aerzte erklärten, daß das „dauernde Siechthum", welches § 224 des Strafgesetzbuchs ins Auge fasse, kein technischer Begriff sei, Schünemann aber unzweifelhaft einem schweren Siechthum verfallen sei. Um das Urtheil der Sachverständigen, daß Schünemann sich immer noch in Lebensgefahr befinde, ja, daß sein Tod noch nach einer Reihe von Jahren in Folge der erhaltenen Verletzungen eintreten könne, zu motiviren, wurden den Geschworenen Knochensplitter bis zu der Größe eines Viergroschenstückes vorgezeigt, welche auf dem Wege der Operation aus der Kopfwunde des Schünemann entfernt worden sind. Dergleichen Absonderungen finden noch heute statt. Das positive Urtheil der Sachverständigen ging dahin, daß Schünemann durch die ihm von dem Angeklagten Schneider beigebrachten Verletzungen einen theilweisen Verlust der Sprache, eine theilweise Lähmung und einen gewissen Grad von Geisteskrankheit erlitten habe, mithin einem schweren Siechthum verfallen sei; da aber die bisherige Heilung des Verletzten schon als ein ärztliches Wunder angesehen werden müsse, so sei auch die — allerdings sehr unwahrscheinliche — Möglichkeit nicht auszuschließen, daß noch nach Jahren eine völlige Heilung eintreten könne.

Zur Beurtheilung der Frage, ob Schneider sich neben dem qualificirten Raube auch noch des Mordversuches schuldig gemacht habe, war ferner noch das Zeugniß des Criminal-Commissars Rechnungsrath Lene von Bedeutung, welcher gleich nach der That mit den Recherchen nach dem Thäter betraut wurde und am 4. Januar d. J. den Schneider verhaftete. Der erste Verdacht gegen Schneider wurde durch dessen unverhältnißmäßig große Ausgaben erweckt; darüber inquirirt, gab er zu, das Geld rühre aus dem Diebstahl in der Expedition der Volkszeitung her, dessen Thäterschaft bis dahin nicht aufgeklärt war. Nunmehr wurde Schneider verhaftet, obwohl er die That an Schünemann aufs entschiedenste ableugnete, und erst nachdem er einen Brief seines Vaters erhalten, der ihn des Mordes bezichtigte und ihn aufs tiefste erschütterte, legte Schneider ein umfassendes Geständniß ab, in welchem er bekannte, er wollte den Schünemann ermorden, um ihn zu bestehlen. — Dieses Geständniß nimmt der Angeklagte heute zurück und behauptet, damals in so großer Gemüthsbewegung gewesen zu sein, daß er gar nicht wisse, was er gesprochen und was er gethan.

Auf weitere Beweisaufnahme wurde von allen Seiten verzichtet. Der Staatsanwalt Frese untersuchte in seinem Plaidoyer die beiden Fragen, ob Schünemann in schweres Siechthum verfallen sei, und ob Schneider die That, den Raub sowohl wie den Mordversuch, mit Ueberlegung begangen habe. Die erstere Frage anlangend, so hätten zwar die Gutachten der Sachverständigen die Kriterien des § 224 des Strafgesetzbuches nicht vollständig bejaht, allein die Krankheit des Ueberfallenen, deren Folgen noch gar nicht abzusehen, qualificire sich schon als ein schweres Siechthum, welches die Anwendung des § 224 rechtfertige. Daß aber Schneider die That mit Ueberlegung vollführt, daß er den Vorsatz hatte, den Schünemann zu tödten, gehe am deutlichsten aus seinem Geständniß in der Untersuchungshaft und aus der grausigen Ruhe bei der Verübung der That hervor. — Der Vertheidiger, Referendar Ludecke, gab die Absicht des Raubes bei dem Angeklagten zu, bestritt dagegen die Absicht des Mordes und das Vorhandensein eines schweren Siechthums in dem Zustande des Schünemann.

Die Fragen, welche den Geschworenen vorgelegt wurden, lauteten: 1) Ist der Angeklagte des schweren Raubes schuldig mit der Folge, daß der beraubte Schünemann in Siechthum verfallen ist? 2) Ist der Angeklagte des Mordversuchs an Schünemann schuldig? 3) Ist der Angeklagte des Diebstahls an dem Gelde des Zeitungsspediteurs Rhode schuldig, und besaß er damals die zur Erkenntniß der Strafbarkeit der That erforderliche Einsicht? — Der Wahrspruch der Geschworenen bejahte alle drei Fragen und der Gerichtshof verurtheilte in Folge dessen den Angeklagten nach dem Antrage des Staatsanwalts zu lebenslänglichem Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. — Schneider nahm das Urtheil mit dem stoischen Gleichmuth entgegen, welcher ihn nur in dem kurzen Moment der Confrontation mit seinem Opfer auf einen Augenblick verlassen hatte.

Handel, Industrie ꝛc.

⁴ **Breslau**, 29. November. [Von der Börse.] Im gestrigen Privatverkehr entwickelte sich zu bedeutend niedrigeren Coursen ein ziemlich lebhaftes Geschäft. Heute blieben die Course gegen gestern wenig verändert, doch war das Geschäft äußerst belanglos. Die Liquidation wickelte sich glatt ab. — Creditactien pr. ult Dec. 137⅝—38 bez. u. Br., Lombarden 78½—⅜ bez., Franzosen 183¼ Gd., Rumänen 30¾—½ bez. u. Gd. Schles. Bankverein 108¾ Gd., Breslauer Discontobank 88¼ Br. Bahnen still. Laurahütte 134½ bez. u. Gd.

ꝫ **Wien**, 28. Novbr. [Börsen-Wochenbericht.] Abgesehen von mehr oder weniger nominellen Notirungen, deren Ziffern für die Beurtheilung der Situation irrelevant sind, und mit Ausnahme der Rente, der Staatsloose, Pfandbriefe, Nationalbankactien und der Actien der Eisenbahnbaugesellschaft hat kein in effectivem Verkehr stehendes Papier in abgelaufener Woche seinen Cours behauptet. Die relativ feste Haltung der Rente ist Angesichts der bevorstehenden, in meinem letzten Briefe besprochenen Emission neuer Titres doppelt bemerkenswerth und nur aus den Capitals-Anlagen des Inlandes erklärlich. Daß Rente von unserem Publikum stark gekauft wird, obwohl die staatsfinanziellen Verhältnisse einer kühlen Beurtheilung begegnen, ist eine Thatsache, welche ich aus eigener Anschauung mittheile, und für welche der minimale Preisunterschied beider Zinsenstadenzen den Beweis, das schrankenlose Mißtrauen unseres Publikums gegen jede andere Capitalsanlage die plausible Erklärung bildet. Aus dem Portefeuillestande der Nationalbank, aus den Ausweisen der Depositenbanken, aus den Bewegungen im Privat-Escompte, selbst aus der Leichtigkeit der Reports ergiebt sich zur Evidenz das Vorhandensein reichlicher Geldmittel, zu deren Investirung in anderen als den denkbar sichersten Fonds jedes Vertrauen fehlt. Gute Pfandbriefe sind nicht in einer den Bedürfnissen entsprechenden Menge erhältlich, Eisenbahntitres will man, abgesehen von der schlechten Conjunctur, schon darum nicht kaufen, weil man die Remittirungen aus Deutschland fürchtet, Loose sind wegen des schlechten Ganges des Promessengeschäfts nicht rentabel und werden in ihrem Course hauptsächlich nur durch belgische und holländische Aufträge gehalten, man ist also, will man das Geld nicht brach liegen lassen, an Rente gewiesen. In diesem Stande der Dinge dürfte so lange keine Aenderung eintreten, als die ausländischen Rente-Consignationen den inländischen Consum nicht überwiegen; daß letzteres nächstens der Fall sein könnte, dafür hat uns die Börsenbewegung der letzten Tage allerdings einige Anhaltspunkte geboten. Hätten wir bei Rente den obligatorischen Terminhandel eingeführt, wie uns vor einiger Zeit mit der Begründung insinuirt wurde, daß nur hierdurch die Rente zu einem Weltpapier gemacht werden könne (!!), so stände Rente jetzt schon um einige Procente tiefer, da die Tendenz, Rente zu fixen, unläugbar vorhanden ist. Gegenwärtig finden derartige Bestrebungen das Hinderniß, daß nur zur prompten Lieferung bereit liegende Waare zur Cote gelangt und flottante Stücke nicht in genügendem Maße für Contremine-Zwecke zur leihweisen Disposition stehen.

Der Verkehr an der Börse entsprach den hier angedeuteten Voraussetzungen. Geringes Devisengeschäft signalisirt den Stand der industriellen Thätigkeit und die Unthätigkeit der Arbitrage; mäßiger Umsatz in Rente und Loosen, starker Begehr in Pfandbriefen, Nachfrage für einige Gattungen von Prioritäten bilden das Charakteristikon des Fondgeschäftes; in Eisenbahn-Actien fand nur jener sehr geringe Verkehr statt, welcher durch die Arbitrage bedingt war; Industriepapiere stießen auf vollständige Theilnahmlosigkeit, obwohl die besseren unter ihnen, wie z. B. Schlögelmühler Papierfabrik Papierfabriks- und Verlagsgesellschaft Elbemühle, Liesinger Bierbrauerei notorisch selbst heuer ein gutes Erträgniß abwerfen; in Bauwerthen und Bankpapieren arbeitet die Contremine, welche sich zum geringeren Theile aus principiellen Fixern, zum größeren aus verzweifelnden Haussiers rekrutirt. Dabei sind die Umsätze in Speculationspapieren mit Ausnahme von Credit, Anglo, Union, Eisenbahnbaugesellschaft und levantinischen Actien auf ein Minimum beschränkt und ist die auf sich selbst gewiesene professionelle Speculation so geschwächt und eingeschüchtert, daß ganz geringe Kaufs- oder Verkaufs-Ordres weitgehende Coursveränderungen erzeugen. Die Stimmung ist demzufolge eine gedrückte. Die Börse sucht die Gründe ihrer argen Verstimmung einerseits in der Enttäuschung, welche sie rücksichtlich der den Eisenbahnbau betreffenden Intentionen der Regierung erfuhr, andererseits in den Resultaten der reichsräthlichen Berathung des Actiengesetzes. Nur in letzterwähnter Beziehung und auch hier nur unter Beschränkungen theile ich die Ansicht der Börse; ich glaube aber, daß die Wirkung, zumal ja noch eine Amendirung des Actiengesetzes seitens des Herrenhauses möglich ist, keineswegs eine so intensive sein könnte, wenn nicht die Lage der ungarischen Finanzen eine selbst den Staatscredit in Mitleidenschaft ziehende Perspective eröffnen würde. Dem Consortium, welches die Regelung der ungarischen Schatzbonds durchgeführt, scheint etwas schwül zu werden. Ich glaube, daß der Schwerpunkt unserer finanziellen Lage gegenwärtig in Pest gelegen und daß die wahrscheinliche Entwicklung der Dinge auf den Productenmärkten zu studiren ist. Könnten die Ungarn ihr Getreide vortheilhaft verkaufen, so stände es besser mit den ungarischen Finanzen, deren Situation auf uns und unsere gesammten Verhältnisse in höchst unangenehmer Weise reflectirt.

Breslau, 30. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 11¾—12¾ Thlr., mittle 12¾—13¾ Thlr., feine 14¼—14¾ Thlr., hochfeine 15—15½ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße nominell, ordinäre 13—15 Thlr., mittle 16—18 Thlr., feine 19—20 Thlr., hochfeine 21—22 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) schwach behauptet, gek. 2000 Ctr., pr. November 53⅓—53 Thlr. bezahlt, November-December 52–51⅝—¾ Thlr. bezahlt, December-Januar 51 Thlr. Br., April-Mai 148 Mark bezahlt, Gd. u. Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. November 63 Thlr. Br., April-Mai 186 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 58 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 5500 Ctr., pr. November 56—57 Thlr. bezahlt, November-December 56 Thlr. bezahlt, December-Januar — —, April-Mai 169 Mark bezahlt und Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 17⅔ Thlr. Br., pr. November 17¼ Thlr. Br., November-December 17¼ Thlr. Br., December-Januar 52 Mark Br., Januar-Februar 53 Mark Br., April-Mai 56 Mark Br., Mai-Juni 57 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fester, gek. 50,000 Liter, loco 18⅚ Thlr. Br., 17⅚ Thlr. Gd., pr. November 18⅓—¼ Thlr. bezahlt und Gd., November-December 18⅓—¼ Thlr. bezahlt und Gd., December-Januar —, Januar-Februar —, Februar-März —, April-Mai 57 Mark bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. Br., 16 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. Gd.

Regulirungspreise pr. Novbr. 1874: Roggen 53¾ Thlr., Weizen 63 Thlr., Gerste 58 Thlr., Hafer 57 Thlr., Raps 84 Thlr., Rüböl 17¼ Thlr., Spiritus 18⅓ Thlr.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

F. E. **Breslau**, 30. November. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Der vorwöchentliche Geschäftsgang im Colonialwaarenhandel hat sehr wenig Material zu einem Berichte geliefert, das Geschäft war allgemein sehr ruhig.

In Kaffee war in Folge der Mitte voriger Woche abermals in Holland stattgehabten Auction von Java-Kaffee vor Bekanntwerdung des Ablaufs derselben nur sparsamer Bedarfshandel. Erst der Auctionsablauf, der diesem Handelsartikel wiederholt stärkeres Vertrauen verschaffte, scheint den Kaffeehandel einigermaßen wieder geweckt zu haben und beeinflußt auch entsprechend alle andern Kaffeesorten; so, daß wir wohl in Kürze größere Bewegung in diesem Artikel berichten werden können. Die Kaffeepreise haben sich durchschnittlich nicht gesteigert aber durchweg sehr befestigt.

Auch der Zuckerhandel war in gewichener Geschäftswoche sehr schläfrig, nur gute Marken von Brodzucker und gemahlenen Melissen erfreuten sich eines mäßigen Absatzes und schloß der Markt in diesem Artikel allgemein mit matterer Stimmung.

In allen übrigen zum Waarenhandel gehörenden Artikeln war der Geschäftsgang der vorerwähnten Hauptartikel analog und ist nichts von Bedeutung zu bemerken.

Breslau, 28. November. [Eisenbericht von Stenzel u. Rehtz.] Oberschlesisches Roheisen ist unverändert im Preise. Puddelroheisen 38½ bis 39. Gießereiroheisen 41½—45 Sgr. Holzkohlenroheisen, graues, 47 bis 60, weißes, 41—47 Sgr. per Ctr. franco Waggon Werk je nach Qualität.

Walzeisen bleibt fest und gefragt. Die Preise stellen sich 6½—6⅚ Thlr. per 100 Klg.; Sturzbleche 11⅚—12 Thlr. per 100 Klg. franco Waggon Werk und dürfte zu diesen Preisen die ganze Production für das 1. Quartal 1875 bis auf unbedeutende Quantitäten bereits verschlossen sein.

Schottisches und Englisches Roheisen hat eine Kleinigkeit nachgegeben und glaubt man den niedrigsten Standpunkt ziemlich erreicht zu haben, weshalb man sich für Frühjahrslieferungen sehr in Reserve hält und nur geringe Concessionen macht.

In Frankreich ist die Lage des Geschäfts eine ungewisse, einige Werke haben vollauf zu thun, während andere kaum im Stande sind die Arbeiter zu beschäftigen.

Das Geschäft in Belgien ist ruhig, doch verspricht man sich Besserung, da die Luxemburger Roheisen-Producenten beinahe die ganze nächstjährige Production verschlossen haben und daher keine Concurrenz machen können.

Die Nachrichten von Amerika lauten noch immer höchst ungünstig; Preise weichen noch fortwährend und Vorräthe häufen sich an, trotzdem viele Hohöfen kalt liegen.

Königsberg, 29. November. [Wochenbericht vom 23. bis 28. November von Crohn und Bischoff.] Der herbstlich schönen und trockenen Witterung der Vorwoche folgte im Verlaufe dieser acht Tage, sowohl in England, dem westlichen Gebiete des Continent, Nord- und Süd-Deutschland, Thauwetter, verbunden mit Regen und Frost. Im Gegensatze hiezu hatte das nördliche Rußland ein relativ mildes Klima, wennschon auf den nördlichsten meteorologischen Stationen bis 18° Frost beobachtet worden ist. Der Witterungsverlauf in unserer Provinz war in erster Hälfte, am Tage anhaltendes Thauwetter, während in den Nächten leichter Frost war. Das Barometer zeigt zwischen 27 und 28°, das Thermometer 0—4° Wärme am Tage, Nachts 1° Wärme bis 2° Kälte bei NO.-, N.-, O.-, SO.-, O.-Wind.

Im Getreidegeschäft hatten die Preise nichts einzubüßen, obgleich die Haltung abwartend war und die Kauflust nicht den gewünschten Fortgang genommen hat. In Rußland blieben die Bahnverladungen fortdauernd rege, während die Seeverladungen nur auf Riga und Reval angewiesen sind, weil Petersburg durch Eis gesperrt ist.

An unserm Platze hatte der eingetretene Frost ein regeres Leben entwickelt, weil die hier liegenden Schiffe, um dem Schlusse der Schifffahrt zuvorzukommen, schnell befrachtet werden mußten. Die Ankünfte vom Inlande und Rußland waren in dieser Woche geringer als man erwartete, da die russischen Sendungen zum Theil von westlichen Plätzen gekauft waren und von unserem Platze nur transitirten.

Weizen hatte am Anfang der Woche eine stille Haltung, die sich jedoch zum Schlusse aufbesserte und gestern recht fest schloß. Von russischer vorjähriger Waare kamen einige Posten heran, die ihrer schönen Qualität wegen leichten Absatz fanden. Bez. hochb. 78—80½ Sgr., weiß 80—83 Sgr., bunt 65½—73 Sgr., russ. 73—78 Sgr., roth russ. 71—73 Sgr. pr. 42½ Kilo.

Roggen hatte eine ähnliche Fluctuation zu erleiden, im Ganzen blieb aber der Preis unverändert. Bez. inländ. 57½—61 Sgr., fremder 54½—57 Sgr. pr. 40½ Kilo.

Gerste. In Folge eines reichlichen Angebots wurde der Preis etwas gedrückt. Man bezahlte zuletzt gr. Futter- 48—52 Sgr., Brau- 53—55 Sgr., feinste 56 Sgr., kl. Futter- 46—50 Sgr., Alles pr. 35 Kilo.

Hafer verkehrte in matter Tendenz, obgleich die Ankünfte gutes Unterkommen fanden. Zu Terminen waren keine Umsätze und die Haltung verflaute gestern bedeutend. Bez.: inländ. 38—40 Sgr., russischer 36—38½ Sgr., schwarzer 37—38 Sgr., Frühjahr 41½ Sgr. Br. 40 Sgr. pr. 25 Kilo.

Rundgetreide bewegte sich in ruhiger Haltung und es stellten sich Preise für Erbsen niedriger. Bez.: weiße 70—72 Sgr., Victoria 83—85 Sgr., graue 70—87, grüne 70—81 Sgr. Für Bohnen war stilles Geschäft, bez. inländ. 75—85 Sgr., russische 70—73 Sgr. Wicken matt 68—71 Sgr. nach Qualität pr. 45 Kilo.

Buchweizen nur spärlich angeführt und mit 49—49 Sgr. gehandelt. Buchweizen- und Hirsengrütze hatte kleine Offerten.

Oelsaaten. Leinsaat erhielt sich zu unveränderten Preisen und notirte man für geringe 50—58 Sgr., mittel 60—68 Sgr., hochfein und fein 70—86 Sgr. pr. 35 Kilo. Rübsen ging zu unveränderten Preisen um. Russische 72 bis 79 Sgr. Raps bedang 80 Sgr. Dotter 70—76 Sgr. Alles pr. 36 Kilo. Hanfsaat 85—86 Sgr. Mohn, für grauen 7—7½ Thlr., blauen 8—8½ Thlr. per 50 Kilo.

Spiritus. Am Anfange wieder steigend, mußte dann im Werthe nachgeben und schloß in fester Tendenz, loco und November 19⅔ bis abermals 18⅓ Thlr., December 18⅚—18⅓ Thlr., Frühjahr 19½—20½ Thlr., Mai-Juni 20⅔—20 Thlr. pr. 10,000 % ohne Faß.

Posen, 28. November. [Wochenbericht.] In vergangener Woche war das Wetter meist unbeständig, mehrere Tage hatten wir leichten Frost vereinzelt auch Schneefall. In der Provinz ist viel Schnee gefallen. Die Saaten haben eine hinreichende Schneedecke und sind somit vor einem etwa plötzlich eintretenden Frost geschützt. Im Allgemeinen berechtigt der jetzige Stand zu den besten Erwartungen. An den auswärtigen Getreidemärkten hat sich in dieser Woche eine festere Tendenz Bahn gebrochen; besonders gingen die englischen Provinzialmärkte mit Weizen und Mehl etwas höher. Frankreich blieb fest. Das Inland zeigt für effective Waare besseren Bedarf. An unserem Getreidemarkt hatten wir in dieser Woche eine nur mäßige Zufuhr. Von Producenten kamen vermehrte Transporte heran, jedoch waren Offerten in gar keinem Verhältniß als im vorigen Jahre. Im dieswöchentl. Geschäftsverkehr war eine vorherrschende Geschäftsstille, da Exportfrage wesentlich nachgelassen hat; ebenso zeigten Consumenten eine reservirte Haltung. Preise konnten sich mühsam behaupten und blieben höhere Forderungen vollständig unberücksichtigt. Mit den Bahnen wurden vom 20. bis 27. November verladen: 205 Wispel Weizen, 290 Wispel Roggen, 17 Wispel Gerste, 13 Wispel Buchweizen und 83 Wispel Oelsaaten.

Börse. Roggen: Der stabile Stand der auswärtigen tonangebenden Plätze hat das Geschäft in dieser Woche auf ein Minimum beschränkt, da jede Betheiligung fehlte. Nur per Frühjahr kamen vereinzelte Umsätze zu behaupteten Preisen zum Abschluß, sonst war vom Geschäft keine Rede. Für den laufenden Termin scheint das Engagement vollständig realisirt zu sein, weil jede Kauflust dafür fehlte. Die kleine Ankündigung fand für auswärtige Rechnung prompte Aufnahme. Man zahlte per November 52—51½, November-December 51½—51¼, December-Januar 51¼—51 Thlr., per Januar-Februar 154½—153, Frühjahr und April-Mai 151—150 Reichsmark per 1000 Kilo.

Spiritus. In der Situation des Spiritusmarktes ist eine wesentliche Aenderung eingetretren. Gleich beim Beginn der Woche zeigten sich für sämmtliche Termine zahlreiche Abgeber denen gegenüber nur wenige Nehmer vorhanden waren und in Folge dessen verfolgten Preise eine weichende Richtung. Für Breslauer Rechnung gingen in den letzten Tagen bedeutende Verkaufsordres ein, doch zeigte sich gegen Schluß der Woche durch vorgenommene Deckungen mehr Kauflust, wodurch der Verkehr sich lebhafter gestaltete. Die Production ist jetzt stärker und hatten wir in dieser Woche schon ansehnliche Zufuhr. Dieselbe findet jetzt fast ausschließlich von Spritfabrikanten Unterkommen, da der geringe Abzug, welcher vorhanden war, nunmehr gänzlich nachgelassen hat. Man zahlte per November 18⅔—18⅚—18—17¾, December dito, Januar 18¾—18—17 11/12, Februar 18 11/12—18⅚—18 1/12, April-Mai 19⅚—19—18¾—18½, Mai 19½—19¼—18¼, Juni 19¾—19¼—18 11/12 Thlr. per 10,000 % Tralles.

---

§△§ **Posen**, 29. Novbr. [Wollbericht.] Die Frankfurter Messe hat seit unserem letzten Bericht auf den Verlauf des hiesigen Geschäftes einen wesentlich deprimirenden Einfluß ausgeübt, da Käufer durch dieselbe abgehalten worden unseren Markt zu besuchen. Es sind im Ganzen circa 700 Centner gute Dominialwolle an Lausitzer Fabrikanten à 66—68 Thlr. verkauft worden. Breslauer Händler nahmen Kleinigkeiten aus dem Platz. Die Tendenz kann keineswegs als matt bezeichnet werden, Preise haben sich nicht verschlechtert und eine große Anzahl von Käufern, deren Eintreffen in nächster Zeit erwartet wird, dürfte bald dem Geschäft wieder Lebhaftigkeit verleihen. Das Lager, welches sich auf circa 6000 Centner beziffert, besteht namentlich in guten, leichten Wollen. Zufuhren sind schwach und treffen meist aus der Provinz ein.

G. F. **Magdeburg**, 27. November. [Marktbericht.] Das Wetter hat sich in dieser Woche winterlich gestaltet, nach unbedeutendem Schneefall trat Frostwetter ein und das Thermometer zeigte gestern in der Frühe 7 Grad unter Null, in der Elbe schwacher Eisgang, der sich heute bei milderer Temperatur, nur 2 Grad Kälte, fortsetzte. Die Schifffahrt ist dadurch behindert, wenn auch noch nicht gänzlich im Ruhestande. Im Getreidegeschäft zeigte sich keine Veränderung, es verblieb in seinen engen Grenzen; die Preise behaupteten sich fest ohne jede Schwankung in Folge mäßigen und keineswegs dringenden Angebots, so daß wir die früheren Notirungen nur zu wiederholen haben, wie folgt:

Weizen, gelber und brauner nach Qualität 60 bis 66 Thlr., geringe fehlerhafte Sorten abwärts mit 56 Thlr., weißer Weizen 67 à 69 Thlr. für 2000 Pfund.

Roggen, inländischer 59 bis 61 Thlr., Russischer 56 bis 57 Thlr. für 2000 Pfund.

Gerste in feinsten Brau- und Chevaliersorten begehrt, 66 à 70 Thlr., Mittelsorten 62 bis 65 Thaler angeboten, leichte Farben zu Futterzwecken 57 bis 60 Thlr. für 2000 Pfund.

Hafer nach Qualität 63 bis 68 Thlr. für 2000 Pfund, bei mäßigen Umsätzen.

Hülsenfrüchte und Futterkörner genügend angeboten. Erbsen 70 à 75 Thlr., sog. Riesenerbsen bis hoch in die 80er Thlr. bezahlt, Futtererbsen 64 à 68 Thlr., weiße Bohnen 84—120 Thlr., Mais 54—60 Thlr., Wicken 62—68 Thlr., blaue und gelbe Lupinen 52—56 Thlr. für 2000 Pfund.

Spiritushandel wenig belebt. Die Preise setzten im Anfange unserer Berichtswoche die Steigerung fort, um alsdann einem abermaligen schnellen Rückgange zu verfallen, der das Geschäft wieder vollständig erlahmen ließ.

Kartoffelspiritus, reichlich zugeführt, wurde loco unter Rückgabe der Fässer mit 19⅚—20 5/12—¼—20 Thlr., 19⅝—½, 19—18¾ Thlr. für 10,000 Literprocent bezahlt; spätere Lieferungen mit ⅓ Thlr. über entsprechende Berliner Notizen Einiges gehandelt. Rübenspiritus wurde per Novbr. und sonstige kurze Lieferung nur in kleinen Posten angeboten, die zu 19⅚—¼—⅙, 18¾—⅓ Thlr. gern Nehmer fanden, per Decbr.-Mai und Jan.-Mai wurde zu 56 Mk vergeblich gesucht.

Gedarrte Cichorienwurzeln 6⅔ Thlr. für 200 Pfd.

Gedarrte Runkelrüben 6 Thlr. für 200 Pfd.

Oelsaaten fehlen zumeist, nur Leinsaaten sind am Markt zu 80 à 92 Thlr. für 2000 Pfd. je nach Qualität.

Rüböl 19 à 19½ Thlr. Mohnöl 50 à 52 Thlr. Leinöl 21 à 22 Thlr. Rappskuchen 5⅓ à 5⅔ Thlr. für 200 Pfd.

[Zucker-Wochenberichte.] A. H. Magdeburg, 29. Novbr. In Rohzucker gingen in der verflossenen Woche zu unregelmäßigen ca. 0,50 Mk. niedrigeren Preisen ca. 2,100,000 Kilogramm um. Raffinirte Zucker gaben bei einem Umsatze von 52,000 Broden und 50,000 Kilogramm gemahlenen Zuckern und Farinen 0,50 Mk. im Preise nach.

Halle a. d. S., 28. Novbr. Rohzucker. Die am Markte befindlichen wenigen Reflectanten wurden in dieser Woche noch zurückhaltender, und mußten Preise trotz des sehr schwachen Angebotes successive 0,5 Mark nachgeben. Zu heutigen Notirungen dürften schwerlich Käufer sich noch finden. Umsatz 10,000 Ctr. Raffinirter Zucker. Der Markt verfolgte andauernd weichende Tendenz, und erlitten Brode sowohl wie gemahlene Zucker eine Preiseinbuße von 0,50 Mark. Umsatz 11,000 Brode und 4000 Ctr. gemahlenen.

Braunschweig, 28. Nov. Rohzucker. Die matte Stimmung machte im dieswöchentlichen Geschäft noch weitere Fortschritte, die sich in einem successiven Preisrückgange von voll 0,50 Mark für alle Sorten äußerte — und selbst zu den gewichenen Notirungen blieb die Kauflust nur beschränkt.

Kornzucker, in denen das Angebot wiederum verhältnißmäßig stärker war, als in Einwurf- und Krystallzucker, sowie in Nachproducten, wurde ziemlich unregelmäßig bezahlt.

Offerten auf spätere Lieferung fanden durchschnittlich etwas bessere Beachtung, doch wurden von Terminwaare nur wenige Partien gehandelt.

Der Wochenumsatz betrug ca. 38,000 Ctr.

Raffinirte Zucker. Das Geschäft blieb nur von geringem Umfange und bei der fortdauernd schwachen Nachfrage mußten die Verkäufer sich in eine Preisermäßigung von ca. 0,50 Mark fügen.

Stettin, 29. Novbr. Zucker. Die Preise für Rohzuckern stellten sich seit unserem letzten Bericht um ½ Thlr. billiger, gehandelt wurden 7000 Ctr. zu 11⅓—11⅔ Thlr. nach Qualität, außerdem sind 5 bis 6000 Ctr. aus der Magdeburger Gegend gekauft. Raffinirte Zuckern erfreuen sich eines andauernd lebhaften Abzuges.

Hamburg, 27. Novbr. Zucker blieb während der verflossenen Woche geschäftslos.

Berlin, 29. Nov. [Deutsche Eisenbahnbau-Gesellschaft.] Trotz der Erklärung des Vorstandes über die beruhigende Lage der Deutschen Eisenbahnbau-Gesellschaft wird an der Börse der Versuch fortgesetzt, ungünstige Nachrichten über dieselbe zu verbreiten. Insbesondere bleibt man beharrlich bei der Behauptung, die Stadtbahn habe eine andere Linie gewählt, als die von der Deut-

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

schen Eisenbahnbau-Gesellschaft festgestellte. Dem entgegen beschränken wir uns für heute auf Mittheilung der Thatsache, daß die großen Grundstücke Meyerbeer's Erben (1,300,000 Thlr.) und die Zwirnmühle (250,000 Thlr.), beide zu Bahnhöfen bestimmt, von der Stadtbahn bereits abgenommen sind. Es ist also wohl der Schluß gerechtfertigt, daß auch die zwischen beiden Punkten liegenden Grundstücke ganz oder theilweise von der Stadtbahn gebraucht werden. Die Hauptsache aber ist, daß in Charlottenburg die Linie resp. die großartige Bahnhofsanlage bereits definitiv festgestellt ist, denn dort liegt der umfangreichste und werthvollste Besitz der Deutschen Eisenbahnbau-Gesellschaft.

[Der Canal-Tunnel.] Die Canal-Tunnel-Gesellschaft wird, wie aus London gemeldet wird, in der nächsten Session des englischen Parlaments um die Ermächtigung zum Ankaufe von Ländereien am Fuße des Cliffs in der St. Margerets-Bay, circa 3 Meilen von Dover, für die Zwecke ihres Unternehmens einkommen. Wenn die Gesellschaft mit ihrem Antrage durchdringt, so sollen die Arbeiten zur Herstellung eines unterseeischen Tunnels unverzüglich in Angriff genommen werden.

Trautenau, 30. Novbr. [Garnmarkt.] Ruhiges Geschäft. Preise unverändert, Zwanziger 45½ Fl., vierziger 35 Fl. (Tel. Dep. d. Bresl. Z.)

New-York, 28. November. Der norddeutsche Lloyd-Dampfer „Straßburg" ist hier eingetroffen.

General-Versammlungen.

[Breslauer Disconto-Bank Friedenthal u. Co.] Außerordentliche Generalversammlung am 30. December. Auf der Tagesordnung steht der Antrag auf Herabsetzung des Kapitals von 7½ auf 6½ Millionen Thaler. (Vergl. Inserat.)

Eisenbahnen und Telegraphen.

* [Oberschlesische Eisenbahn.] Die Ausgabe der neuen, ab 1. Januar laufenden Zinscoupons der 5procentigen Prioritäts-Obligationen (für 1869), der 5procentigen Wilhelmsbahn-Prioritäts-Obligationen und der 4½ procent. Neisse-Brieger Prioritäts-Obligationen erfolgt in Breslau vom 2. Januar bis 11. Februar (vergl. Ins.).

Wien, 29. November. [Oesterreichische Nordwestbahn.] Die Recurse der drei für die Prioritäten der Nordwestbahn bestellten Curatoren wurden am 24. November vom Oberlandsgerichte bereits erledigt, und zwar wurde dem Recurse des Dr. Grysar, Curators der Prioritäten erster Emission, stattgegeben und das Gesuch der Nordwestbahn um Eröffnung zweier provisorischer Grundbuchseinlagen abgewiesen. Außer einzelnen formellen Mängeln des Einverleibungs-Gesuches wird der Umstand als Abweisungsgrund genannt, daß den Prioritäten erster Emission auch das Pfandrecht an dem Ergänzungsnetze Lit. b. gebühre. Ebenso ist auch das Gesuch um Einverleibung des Pfandrechtes der Prioritäten dritter Emission auf dem Hauptnetze und dem Ergänzungsnetze derzeit abgewiesen. Dem Recurse des Dr. Theodor Kratky jun., als Curators für die Prioritäten zweiter Emission, dahin gehend, daß für diese Prioritäten auch ein Pfandrecht auf dem Hauptnetze der Nordwestbahn einverleibt werde, wurde nicht stattgegeben, weil sich aus dem Wortlaute der betreffenden Obligationen nur die Haftung des Ergänzungsnetzes für die Zinsen der Prioritäten zweiter Emission ergebe. Dr. Prix, Curator für die Prioritäten dritter Emission, hat seinen Recurs vor der Erledigung zurückgezogen. Dagegen wurde von Dr. Theodor Kratky jun. bereits der Revisions-Recurs an den obersten Gerichtshof ergriffen.

[Karl-Ludwigbahn.] Bezüglich der Meldung der „Presse", daß gegen den Verwaltungsrath der Karl-Ludwigbahn im Zusammenhange mit der gegen Herrn von Ofenheim geführten Klage eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet sei, erhält dieselbe von authentischer Seite folgende Aufklärung: „In der Verwaltung der Karl-Ludwigbahn ist nichts von einer gegen sie eingeleiteten Untersuchung bekanut. Eine Untersuchung, die im Prozesse Ofenheim ihren Ursprung hat, kann nur jene Mitglieder des Verwaltungsrathes der Karl-Ludwigbahn treffen, welche gleichzeitig dem Verwaltungsrathe der Lemberg-Czernowitzer Bahn angehören. Bekanntlich hatte sich der Staatsanwalt vorbehalten, falls sich Anhaltspunkte hierfür ergeben sollten, die gegen Ofenheim geführte Untersuchung auch auf die Mitglieder des Verwaltungsrathes auszudehnen. Die Anklage, von welcher die Rede war, kann sich somit keinesfalls auf den Verwaltungsrath der Karl-Ludwigbahn als solchen beziehen. Dies umsoweniger, als gelegentlich der Untersuchung gegen den verstorbenen Director Herz der Minister in einem Erlasse erklärt hat, daß der Verwaltungsrath der Karl-Ludwigbahn in Allem, was die Affaire Herz betraf, nur bona fide gehandelt habe."

[Rumänische Bahnen.] Seitens der Direction der rumänischen Eisenbahn-Actien-Gesellschaft ist einem Actionär auf eine Anfrage über die Zahlung der Dividende der Stammactien folgende Antwort zu Theil geworden: „Auf das gefällige Schreiben vom 17. d. erwidern wir ergebenst, daß bis zur Fälligkeit der 1874er Dividende unserer Stammactien die formellen Bestände, welche die Begebung der beabsichtigten hypothekarischen Prioritäts-Obligationen bisher verzögert haben, voraussichtlich beseitigt sein werden, so daß der Auszahlung der Dividende für die Stammactien nichts im Wege stehen wird.

[Publikation der Eisenbahn-Fahrpläne.] Das Reichs-Eisenbahn-Amt hat unter dem 13. d. M. folgendes Circular an sämmtliche Eisenbahn-Verwaltungen Deutschlands ergehen lassen: „Es ist hier begründete Beschwerde darüber geführt, daß die Publikation der Eisenbahn-Fahrpläne in vielen Fällen unvollständig und nicht rechtzeitig erfolge, ja daß einzelne Bahnverwaltungen die Fahrpläne durch die Presse überhaupt nicht veröffentlichten, sondern nur bekannt machten, daß ein neuer Fahrplan herausgegeben und in den Expeditionen zu haben sei. Indem das Reichs-Eisenbahn-Amt auf die Nothwendigkeit hinweist, Fahrplan-Aenderungen rechtzeitig und in einer das Publikum genügend orientirenden Form durch die geeigneten öffentlichen Blätter zu publiciren, und die einfache Bekanntmachung über das Erscheinen eines neuen Fahrplanes für nicht ausreichend erklärt, stellt es anheim, dem bei mehreren Verwaltungen beobachteten zweckmäßigen Brauch zu folgen, den zu publicirenden Fahrplan in einer angemessenen Anzahl Exemplare selbstständig drucken und die Druck-Exemplare den an das Publikum zur Ausgabe gelangenden Zeitungen durch Vermittelung der betreffenden Zeitungs-Expeditionen beifügen zu lassen."

Literarisches.

* [Weihnachtsliteratur.] Im Verlage von Ed. Trewendt hierselbst sind wieder mehrere Jugendschriften erschienen, welche wir ganz besonders für den Weihnachtstisch unsrer Kinder empfehlen möchten. Zunächst nämlich ist die schon längst als ein in jeder Beziehung tüchtiges Unternehmen bekannte Trewendt'sche Jugendbibliothek wieder um drei Bändchen vermehrt worden, von denen wir nur die Verfasser zu nennen brauchen, um jeder weiteren Empfehlung von vorn herein überhoben zu sein. Richard Baron und H. Tscheche sind beide sowohl bei den Eltern und Lehrern, als bei unsrer heranwachsenden Jugend selbst durch ihre Erzählungen und Sagen so wohl angeschrieben, daß auch die beiden neuen Erzählungen des Ersteren: „Ein verstoßenes Kind" und „Zum vierten Gebot" sich ebenso wie die beiden historischen Erzählungen des Letzteren „Otto IV. mit dem Pfeil" und „Die Quitzow's" der besten Aufnahme allenthalben getrösten dürfen. Mit nicht geringerer Freude aber wird sich der Blick der jungen Leser und Leserinnen, der „Auswahl Boz-Dickens'scher Erzählungen von Oskar Höcker" zuwenden, welche gerade wie die „Jugendbibliothek" in jedem Bändchen mit Bildern oder doch wenigstens mit einem recht hübschen Titelbilde (von Ludwig Löffler) geschmückt ist, während die ganze Ausstattung derselben eine höchst saubere und geschmackvolle ist. Jedenfalls war es ein guter Gedanke, das berühmte Erzählertalent von Boz-Dickens ganz speciell für die Jugend fruchtbringend zu machen, und wir zweifeln nicht im Mindesten daran, daß sich die vorliegenden drei Bändchen dieser Auswahl: „Leben und Schicksal eines armen Waisenknaben" (nach Oliver Twist), „Der Wucherer und sein Neffe" (nach Nicolas Nickleby) und „Der kleine Nell" (nach dem Old Curiosity Shop) bei der Jugend bald einbürgern werden. — Einer besonderen Empfehlung bedarf schließlich unter den Trewendt'schen Jugendschriften wohl am wenigsten, das uns in vierter Ausgabe vorliegende Musterbuch unter den Lesebüchern: „Prairieblumen unter den Indianern" von Wilhelm Stein. Wer, wie Schreiber dieser Zeilen erst in diesen Tagen wieder, Zeuge der Begeisterung gewesen, mit der gerade dieses Buch von der Jugend, und zwar von Knaben ebenso gut wie von Mädchen gelesen wird, der enthält sich jeder Anpreisung und sagt blos: Ueberzeuge Dich selbst! komm' und siehe!

** **Herrmann Scholtz**, unser talentvoller Landsmann, hat soeben im Verlage von H. Erler in Berlin ein neues Clavierwerk „Mädchenlieder" (op. 37, Pr. 1 Thlr.) erscheinen lassen. Die anmuthigen allerliebsten Clavierstück sind in Folge sehr leichter Ausführbarkeit auch weiteren Kreisen zugänglich. Dieselbe Verlagshandlung publicirte von Heinrich Hofmann, dem Componisten der neulich im Orchesterverein beifällig aufgenommenen Frithjof-Sinfonie, 7 Ländler für Piano zu 4 Händen (2 Hefte à 1 Thlr). Als beste Empfehlung für dieses opus dürfte der Umstand gelten, daß der berühmte verstorbene Pianist Franz Bendel dasselbe für Piano solo gesetzt hat.

* [Deutsche Warte.] Umschau über das Leben und Schaffen der Gegenwart. Redaction: Dr. Bruno Meyer. VII. Band. (Verlag der G. Braunschen Hofbuchhandlung.) Erstes Octoberheft. Inhalt: Die neue Kirchenverfassung für die sechs alten Provinzen Preußens. Von Dr. Heinrich Holtzmann. — Die dritte Versammlung von Lehrern und Lehrerinnen höherer Töchterschulen. Von Dr. G. Wendt. — John Stuart Mill und seine Schriften. IV. III. (Schluß.) Von H. Bartling. — Wahlrechts-Prinzipien. Von Dr. W. Pierson. — Architektenversammlung und Bauausstellung in Berlin. II. Von Bruno Meyer. — Bücherschau: I. Umschau in der Literatur Frankreichs. Von H. B. S. — II. Anzeigen. — Todtenschau: Hiram Powers. — Corry. — Mario Massimo. — William Tite. — Dr. Henry Bence Jones. — Ernst Joseph Hugo Tietzen und Hennig. — Stanislaus Aignau Julien. — Emanuel de Rougé. — Marquis von Clanricarde. — José Antonio Paez. — Herzog Karl von Braunschweig. — Anselm Sickinger. — Ritter von Orges. — Mariano Falcinelli.

Briefkasten der Redaction.

Herren A. W. in Gleiwitz: Der Director unserer Sternwarte Herr Professor Dr. Galle, wird gewiß freundlichst hierüber Auskunft geben.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 30. November. Reichstag. Fortsetzung der Berathung des Landeshaushaltsetats für Elsaß-Lothringen. Winterer spricht gegen die Anleihe, für welche kein Grund vorhanden sei. Die Universität sei zu hoch dotirt und diene zur Germanisirung des Landes. An inneren Verwaltungskosten könne viel gespart werden. Winterer spricht gegen die Zahlungen für Schulen, nachdem man Schulen zerstört und unter den Staat gestellt habe. Fürst Bismarck: Es handelt sich hier um Interessen des Reiches, nicht um die von Elsaß-Lothringen. Die Universität soll Reichszwecken dienen. Wir haben in einem guten Kriege, in welchem wir uns unserer Haut wehrten, Länder für das Reich erobert. Nicht für Elsaß-Lothringen vergossen unsere Soldaten ihr Blut. (Bravo!) Wir stehen auf dem Boden der Reichsinteressen und der Reichspolitik. Aus gleichem Grunde wurde ja überhaupt Elsaß-Lothringen annectirt, und nicht um der Kirchthums-Interessen Elsaß-Lothringens willen. Wir haben im Reiche einen anderen Boden, als jene Herren, deren Vergangenheit nach Paris, deren Gegenwart sie nach Rom treibt, wir müssen an das Reich denken. Dazu auch haben wir die Vertreter Elsaß-Lothringens hergerufen. Meine Ansichten über ein elsaß-lothringisches Parlament, welche früher zu sanguinisch waren, bestehen zwar principiell fort, sind jedoch modificirt, seitdem ich die Tonart der hier anwesenden elsaß-lothringischen Abgeordneten kennen lernte. Ein solches Parlament würde dauernde Aufregung, vielleicht Gefahren für den Frieden herbeiführen. Eine solche Schöpfung auf gesetzlichem Wege geschaffen, ist schwer zu beseitigen, deshalb konnte nicht so verfahren werden. In Schulsachen schritten wir energisch ein, werden aber wohl noch energischer einschreiten müssen. Wir konnten nicht Elemente in der Schule dulden, welche, ich will nicht gerade sagen auf Verdummung hinarbeiteten, aber doch dafür sorgten, daß die Leute dort nicht zu klug werden. Meine Schritte für Elsaß-Lothringen werden stets durch das Interesse für das Reich und dessen Sicherheit geleitet sein. Ich werde mich durch keine Vorwürfe, Drohungen und Einschüchterungen oder durch Ueberredung hiervon abschrecken lassen. Aber ehe ich dort entschieden weiter vorschreiten kann, muß ich die Ueberzeugung erhalten, daß solche Elemente vorhanden sind, denen zu trauen ist. Von der heranwachsenden Generation dürfen wir eine bessere Einsicht erwarten, deshalb müssen wir für gute Schulen sorgen. — Puttkammer (Colmar) spricht für den Etat und die Anleihe unter Widerlegung Simoni's und Winterers. Windthorst (Meppen) ist gegen die Anleihe und gegen die Schulmaßregeln. Loewe weist auf die anormalen Verhältnisse Elsaß-Lothringens hin, hebt hervor, die Regierung, verfahre, wie sie müsse, sie könne die Zustimmung des Reichstages erwarten. Die Debatte wird hierauf geschlossen. Die Vorlage wird an eine aus 21 Mitgliedern bestehende Commission verwiesen. — Das Gesetz über Einführung der Maaß- und Gewichtsordnung in Elsaß-Lothringen wird in erster und zweiter Lesung debattelos angenommen. Die Vorlage über die deutsche Seewarte wird in erster Berathung erledigt. Bei der zweiten Berathung stimmt das Haus dem Antrage Laskers, die Debatte abzubrechen und bei der Budgetposition über die Seewarte wieder aufzunehmen, zu. — Der Berner Weltpostvereinsvertrag wird in dritter Lesung fast einstimmig angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 30. November. Die „Nordd. Allgem. Ztg." bringt ein Communique über die Friedensverhandlungen mit Sachsen im Jahre 1866 zur Widerlegung der Mittheilung des Aufsatzes in den „Preußischen Jahrbüchern". betitelt: „Ein Beitrag zur Geschichte der sächsischen Politik." Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt, wer den König Johann von Sachsen gekannt habe, werde nicht bezweifeln, daß das Anerbieten einer mehr oder minder großen Entschädigungssumme auf den König ohne Eindruck geblieben sein würde. Der König würde aus Liebe zu dem angestammten Lande zu den schwersten persönlichen Opfern, selbst zur Abdication, sich haben entschließen können, aber eine Verhandlung über eine mehr oder weniger große Geldentschädigung stand gerade für ihn außer aller Frage. Mit Bestimmtheit kann versichert werden, daß der preußische Ministerpräsident den sächsischen Unterhändlern Eröffnungen jenes Inhalts nicht gemacht hat, und daß, nachdem er fast unmittelbar nach den ersten Besprechungen durch ernste Erkrankung genöthigt worden war, die Verhandlungen in die Hände Savigny's zu legen, für ihn weder ein Anlaß zu Milderungen und Ermäßigungen vorhanden war, noch derselbe überhaupt in Gelegenheit gekommen ist, in die Verhandlungen einzugreifen, oder Vorschläge jener Art dem sächsischen Hofe übermitteln zu lassen. Von Berlin sind solche Vorschläge keinesfalls zugegangen. Dem Auswärtigen Amte ist derartiges durchaus unbekannt.

Berlin, 30. Novbr. Die „Nordd. Allg. Ztg." dementirt die in der „Augsburger Allg. Ztg." vom 27. Novbr. enthaltenen Angaben über Personalien des auswärtigen Amtes, und erinnert an die Verbreitung ähnlicher Unwahrheiten über die höchsten Beamten dieses Ressorts durch denselben Berliner Correspondenten der „A. A. Z."

Berlin, 30. Nov. Die Provinz Berlin wird gutem Vernehmen nach bestehen aus dem Kreis Charlottenburg nebst den umliegenden Ortschaften, dem Landkreis Berlin (zusammengesetzt aus den übrigen um Berlin herumliegenden Ortschaften bis excl. Köpenick) und dem Stadtkreis Berlin. — Der Generallieutenant v. Wildenbruch, der frühere langjährige Gesandte in Constantinopel, ist gestern gestorben.

Posen. 30. Nov. Die „Posener Zeitung" meldet authentisch: Arnim hat den hiesigen Rechtsanwalt Dockhorn neben dem Rechts-Anwalt Munkel zu Vertheidigern gewählt. Dockhorn hat bereits mit Arnim conferirt und reist heute wiederum nach Berlin.

München, 30. Nov. In der heut anberaumten Verhandlung gegen Dr. Sigl wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck durch die Behauptung, das Kissinger Attentat sei nur eine Comödie gewesen, war der Angeklagte nicht erschienen. Der Gerichtshof erkannte deshalb ohne Zuziehung der Geschworenen in contumatiam und verurtheilte Sigl zu zehnmonatlicher Gefängnißstrafe.

Wien, 30. Novbr. Informationen der „Montagsrevue" zufolge wird zum 1. Januar die Couponseinlösung der Anglobank, Bankgesellschaft, Bankvereins, Creditanstalt, ungarischen Creditbank, Depositenbank, Escomptegesellschaft, des Giro- und Cassenvereins, Lombardvereins, der Nationalbank, Unionbank, Verkehrsbank und der Wechselstubengesellschaft erwartet. Die Bodencreditanstalt macht eine Theilzahlung von 2½ pCt. und gewährt den Rest nach der Generalversammlung. Die Handelsbank macht ebenfalls eine Theilzahlnng.

Wien, 29. Novbr. In der Versammlung der drei verfassungstreuen Clubs, welche heute unter dem Vorsitze des Abg. Dr. Herbst zur Besprechung der wirthschaftlichen Lage stattfand, beantragte der Abg. Spiegel, nachdem er hervorgehoben hatte, daß seitens der Versammlung keinerlei Mißtrauensvotum oder Opposition gegen die Regierung beabsichtigt werde, die Einsetzung einer aus den drei verfassungstreuen Clubs zu wählenden Commission von 30 Mitgliedern behufs Erwägung der Mittel zur Abhilfe der gegenwärtigen wirthschaftlichen Mißstände. Der Abg. Heilsberg befürwortete sodann die Unternehmung von Eisenbahnbauten seitens des Staates. Abgeordneter Fux empfiehlt außer den Eisenbahnbauten die Ueberlassung verschiedener öffentlicher Plätze und der Wiener Linienwälle an die Commune, sodann auch die Aufnahme von Staatsanleihen zu Bauten von Schulen, Gemeindehäusern, Spitälern und Straßen. Brestel und andere sprechen gegen jede Staatshilfe. Kalir beantragt, auf den Antrag Spiegel's nicht einzugehen, vielmehr die Mitglieder aufzufordern, etwaige Anträge im Abgeordnetenhause einzubringen. Szy beantragt, die Regierung aufzufordern, einen eingehenden Gesetzentwurf über den Bau von Staatseisenbahnen im nächsten Januar vorzulegen. Nachdem sich endlich nach Schluß der Debatte der Vorsitzende noch für die Einbringung der heute gemachten positiven Vorschläge als selbstständige Anträge bei der Berathung des Budgets ausgesprochen hatte, wird der Antrag Kallir angenommen. Sämmtliche übrigen Anträge sind dadurch abgelehnt.

Paris, 29. Nov. In einer heute stattgehabten Versammlung von Deputirten der äußersten Linken und der Linken wurde einstimmig die Absicht ausgesprochen, unmittelbar nach dem Wiederzusammentritt der National-Versammlung das Gesetz über die Armeecadres zu berathen und jede politische Discussion sowie die Berathung der constitutionellen Gesetze bis nach dem 1. Januar 1875 zu vertagen. Man glaubt, daß die drei Gruppen der Linken morgen denselben Beschluß fassen werden. Auch die Gruppen der Rechten sollen in dieser Beziehung die gleiche Absicht haben.

Petersburg, 30. November. Der „Regierungsanzeiger" meldet aus Livadia: Sonntag reiste der Kaiser und die Großfürstin Marie um 4 Uhr Nachmittags nach Sinfanopel ab, von wo sie sich Abends 9 Uhr per Eisenbahn nach Petersburg begaben.

Paris, 30. November. Die Kaiserin von Rußland und der Großfürst Alexis reisten heute Vormittags 10 Uhr 45 Minuten nach San Remo ab. Die „Agence Havas" bestätigt, daß Mac Mahon's Botschaft nicht vor Mittwoch gelesen werden wird.

London, 30. November. Gestern wurde in allen Kirchen der katholischen Diöcese Westminster ein Hirtenbrief Mannings verlesen, welcher erklärt, jeder Katholik, der die Unfehlbarkeit leugne, scheide dadurch ipso facto aus der katholischen Kirche aus; er begehe ein Sacrileg, wenn er unter der Verheimlichung dieses seines Unglaubens die heiligen Sacramente nehme. Eine Broschüre Mannings über die vaticanischen Decrete und deren Einfluß auf die Unterthanentreue wird nächstens erwartet. — Nach amtlicher Mittheilung ist über das Commando der Nordpol-Expedition noch keine definitive Bestimmung getroffen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 30. November, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 137¾. Staatsbahn 183. Lombarden 78¼ Rumänen —. Dortmunder —. Laurahütte —. Discontocommandit —. Still.

Berlin, 30. November, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 138. Staatsbahn 183⅜. Lombarden 78¼. Rumänen 31. Dortmunder 32½. Laura 134¼. Disconto-Comm. 176¾. 1860 er Loose —. Galizier —. Köln-Mind. —. Speculationswerthe —. Ruhig.

Berlin, 30. November, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 138 1860er Loose 106¾. Staatsbahn 183½. Lombarden 78⅜. Italiener 66⅛. Amerikaner 98⅛. Rumänen 31. 5procent. Türken 42¾. Disconto-Commandit 176½. Laurahütte 134. Dortmunder Union 31. Köln-Mind. Stamm-Actien 128. Rheinische 136. Bergisch-Märk. 84. Galizier 107½. — Still.

Weizen (gelber): November 60¾, April-Mai 187, —. Roggen: Novbr. 52½, April-Mai 148, —. — Rüböl. November-December 18¼, April-Mai 57, —. Spiritus: November 19, —, April-Mai 58. 10.

Berlin, 30. Nov. [Schluß-Course.] Geschäftsstille drückte.

Erste Depesche, 2 Uhr 10 Min.

Cours vom	30	28	Cours vom	30	28.
Oesterr. Credit-Actien	138	138½	Bresl. Makler-B.-B.	87¾	87¾
Oesterr. Staatsbahn	183¾	183½	Laurahütte	134¼	134¾
Lombarden	78½	179	Ob.-S. Eisenbahnbed	68½	68⅞
Schles. Bankverein	109¾	109½	Wien kurz	91,09	91,11
Bresl. Disc.-Bank	87½	87⅜	Wien 2 Monat	90,15	91,15
Schles. Vereinsbank	92¼	92¼	Warschau 8 Tage	94⅝	94,09
Bresl. Wechslerbank	76¾	77⅛	Oesterr. Noten	91⅝	91,13
do. Prov.-Wechslerb.	68	67½	Russ. Noten	94⅝	94⅝
do. Maklerbank	75½	75½			

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

4½proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	128	128¼
4½proc. Staatsschuld	91⅛	91⅛	Galizier	117¼	108½
Posener Pfandbriefe	93,09	93¾	Ostdeutsche Bank	78⅞	78⅞
Oesterr. Silberrente	68¾	68⅜	Disconto-Commandit	178	178
Oesterr. Papier-Rente	63¾	64	Darmstädter Credit	154¼	154¼
Türk. 5% 1865er Anl.	43	43⅛	Dortmunder Union	32	33¼
Italienische Anleihe	66¾	66⅞	Kramsta	90½	90¼
Poln. Liquid.-Pfandbr.	69⅜	69¼	London lang	—	6,22⅝
Rumän. Eisenb.-Oblig.	31¾	31	Paris kurz	—	81½
Oberschl. Litt. A.	162⅝	162¼	Moritzhütte	54	54
Breslau-Freiburg	103¼	103½	Waggonfabrik Linke	50	50
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	117⅛	117	Oppelner Cement	36½	36
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	—	116½	Ver. Br. Oelfabriken	62¾	63
Berlin-Görlitzer	77	77	Schles. Centralbank	65½	65¼
Bergisch-Märkische	83¾	83⅝			

Nachbörse: Credit 138⅜. Oesterr. Staatsbahn 184. Lombarden —. Disconto-Commandit —. Dortmund. —. Laura —.

Trotz schlechter Londoner Coursefest aber sehr still. Internationale Werthe, Bahnen ziemlich behauptet, Banken theilweise besser, Industriewerthe, namentlich Bergwerke nachgebend, Anlagewerthe ruhig, Geld flüssig.

Frankfurt, 30. November, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 240, 25. Staatsbahn 319, 50. Lombarden 137, 75. — Eher matt.

Wien, 30. November. [Schluß-Course.] Still.

	30.	28.		30	28
Rente	69, 25	69, 80	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	303, 50	305, —
National-Anlehen	74, 50	74, 60			
1860er Loose	109, —	109, 50	Lomb. Eisenbahn	130, —	131, 50
1864er Loose	138, —	138, 20	London	110, 45	110, 60
Credit-Actien	232, 50	232, 75	Galizier	238, 25	239, 50
Nordwestbahn	141, 75	142, 25	Unionsbank	111, 50	113, 50
Nordbahn	189, 25	190, —	Kassenscheine	163, 36	163, 50
Anglo	137, —	138, 75	Napoleonsd'or	8, 89½	8, 91
Franco	57, 25	58, —	Boden-Credit	—, —	109, —

Paris, 30. November. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 61, 65. Anleihe 1872 97, 80. do. 1871 —, —. Italiener 67, 45. Staatsbahn 685, —. Lombarden 290, —. Türken 44, 22. — Matt.

London, 30. November. [Anfangs-Course.] Consols 93⅛. Italiener 67¼. Lombarden 11, 11. Amerikaner 102¾. Türken 44, 01. — Wetter: Sehr trübe.

Berlin, 30. November. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, November 61, November-Dec. 61, April-Mai 187, —. Roggen behauptet, November 51¾, November-Decbr. 51¾, April-Mai 148, —. Rüböl stillr, Nov.-December 18¼, April-Mai 57, Mai-Juni 57, 80. Spiritus behauptet, Nov. 18, 28, November-December 18, 21, April-Mai 58, 40. Hafer November 66, April-Mai 171.

Frankfurt a. M., 30. November, Nachmittag. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 241. Franzosen 320, 50. Lombarden 138, 25. Böhmische Westbahn 207, 50. Elisabeth 201. Galizier 250, —. Nordwest 147, 75. Silberrente 68⅜. Papierrente 63⅞. 1860er Loose 106⅛. 1864er Loose —. Amerikaner 1882 97¾. Russen 1872 —. Ruff. Bodencredit 90⅛. Darmstädter 386. Meininger 97½. Frankfurter Bankverein 85. dto. Wechslerbank 83. Hahn'sche Effectenbank 116⅛. Ostdeutsche Bank 87⅞. Unbelebt.

London, 30. Novbr. Die Bank erhöhte den Discont von 5 auf 6 %.

Hamburg, 30. November. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) matt, Novbr. —, April-Mai 189. Roggen (Termin-Tendenz) ruhig, Novbr. —, April-Mai 152. Rüböl matt, loco 56 Br., Mai 57½. Spiritus still, Novbr. —, Decbr.-Jan. 46, April-Mai 46½. Wetter: Regen.

Köln, 30. November. [Schlußbericht.] Weizen behauptet, Novbr. 6, 15, März 18, 10. Roggen fester, November 5, 8, März 15, 10. Rüböl still, loco 9⁸/₁₀, Mai 31, 10.

Paris, 30. November. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl per November 74, 25, November-December 76, —, Mai-August 77, 50. Matt. Mehl pr. November 55, 25, pr. Januar-April 52, 50, per Mai-Juni 53, 75. — Ruhig. Spiritus: November 53, —. Ruhig. Weizen November 25, 50, Januar-April 25, —. — Wetter: Regen.

London, 30. November. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen steigend, einen seit letzter Woche. Hafer ruhig. Gerste fest, meist theurer. Mehl ruhig, Fremde Zufuhren: Weizen 39,093, Gerste 13,843, Hafer 66,369 Qurtrs.

Glasgow, 30. November, Nachmittags. [Roheisen.] 85 D. 6 Sh.

Stettin, 30. Novbr. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: Niedriger per Novbr.-Dec. 62, per April-Mai 187, —. Roggen niedriger, per November 50⅛, per Novbr-December 50⅛, per April-Mai 147, —. Rüböl: per Novbr. 17½, April-Mai 55. — Spiritus fest, per loco 18⅛, November 18⅜, November-December 18⅜, April-Mai 58, 5. Petroleum: November 3¾, Rübsen per November —.

Frankfurt a. M., 30. November, Abds. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 239, 50. Oesterreichisch-franz. Staatsbahn 320, 50. Lombarden 137, 50. Silberrente 68, 12. 1860er Loose —, —. Galizier 249, 25. Elisabethbahn —. Ungarloose —. —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. —, — Unentschieden.

Hamburg, 30. November, Abends 9 Uhr 10 Minuten. [Abendbörse.] (Original-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente 68. Amerikaner 92⅝. Italiener —. Lombarden 294, —. Oesterreichische Credit-Actien 205, 75. Oesterr. Staatsbahn 687, —. Oesterr. Nordwestbahn —, —. Anglo-deutsche Bank —. Hamb. Commerz- u. Disc. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien 136, —. Bergisch-Märkische 83⅝. Köln-Mindener 127, 75. Laurahütte 133, 25. Dortm. Union —. Papierrente —, —. Fest, bei geringem Geschäft. Glasgow —.

Paris, 30. November, Nachmitt. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 61, 80. Neueste 5pct. Anleihe 1872 98, —. dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 67, 55. dto. Tabaks-Actien —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 682, 50. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 290, —. dto. Prioritäten 250, 75. Türken de 1865 44, 25. dto. de 1869 269, —. Türkenloose 121, 50. — Fest.

Kuhn'scher Frauen-Verein.

Die zu dem bekannten Zweck des Vereins gespendeten und gekauften Arbeiten werden

Donnerstag den 3. December von 2 bis 5 Uhr Nachmittag, Freitag den 4. December von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags im Local der Vaterländischen Gesellschaft in der Börse

ausgestellt und verkauft werden, wozu wir unsere Gönner und Mitglieder ergebenst einladen, mit dem Bemerken, daß von unseren Schützlingen eine Menge Frauen-, Männer- und Kinder-Hemden, Strümpfe und Socken angefertigt worden ist, deren Abnahme sehr wünschenswerth, um unsere Thätigkeit fortsetzen zu können.

Das Eintritts-Geld von 2½ Sgr. wird ebenfalls zum Besten unserer Schützlinge verwendet.

Der Vorstand des Kuhn'schen Frauen-Vereins:

Gräfin Burghauß, geb. Gräfin Henckel von Donnersmark. Louis am Ende, geb. Schiller. Adelheide Kahlert. Pauline Reuther. Fanny Roth. [7154]

Bekanntmachung.

Die dem unterzeichneten Comitee zur Errichtung des Schlesischen Provinzialmuseums gemachten Zeichnungen freiwilliger Beiträge haben ein Gesammtresultat von 90,171 Thlr. 29 Sgr. 1 Pfg. ergeben. (Davon 36,658 Thlr. 12 Sgr. 6 Pfg. aus Breslau.) Darunter haben sich 144 Thlr. 15 Sgr. als uneinziehbar erwiesen. Eingezahlt sind bis zum 1. Juli c. 83,598 Thlr. 19 Sgr. 1 Pfg., ausstehend geblieben 6428 Thlr. 25 Sgr. An Zinsen sind durch Nutzbarmachung der allmälig angesammelten Bestände 5728 Thlr. 18 Sgr. gewonnen.

Die Kosten des Concurrenzverfahrens, die Preise der prämiirten Bauprojecte und die Kosten der Vorarbeiten und der Geschäftsführung haben 4600 Thlr. betragen. Der hiernach sich ergebende Bestand der Sammlungen mit 84,727 Thlr. 7 Sgr. 1 Pfg. ist am 20. Juli c. der Landes-Deputation der Provinz Schlesien zur Disposition gestellt, nachdem der Provinziallandtag am 17. October 1873 beschlossen hatte, den Bau des Museums für eigene Rechnung zu übernehmen. Die noch ausstehenden Beiträge von 6428 Thlr. 25 Sgr. haben wir ebenfalls der Landesdeputation zur Einziehung überwiesen, und bitten die geehrten Herrn Beitragszeichner ihre Rückstände in den Fälligkeitsterminen zur Landeshauptkasse in Breslau einzuzahlen.

Beim Rückblick auf unserige bisherige Geschäftsthätigkeit sprechen wir hiermit allen freundlichen Gebern und denjenigen, welche sich im Interesse unseres Unternehmens so mannigfachen Mühewaltungen unterzogen haben, unseren ergebensten Dank aus, und wollen endlich noch gern constatiren, daß die Betheiligung in allen Kreisen der Bevölkerung, in der Hauptstadt wie in der Provinz, eine überaus erfreuliche und dankenswerthe gewesen ist.

Sollten noch irgendwo Beiträge gesammelt und uns noch nicht abgeliefert sein, oder neue Beitragsleistungen beabsichtigt werden, so bitten wir dieselben direct an die Landeshauptkasse von Schlesien hierselbst einzusenden.

Breslau, den 28. November 1874. [7161]

Das Comitee zur Errichtung des Schlesischen Provinzial-Museums.

Breslauer Suppen-Anstalten.

Die hiesigen Suppenanstalten, welche während des Winters 1873/74 in den nachstehenden 4 Küchenlokalen:

a) Kleine Groschengasse Nr. 20 (Carmeliter-Kaserne)	48,130
b) Löschstraße Nr. 22 (Schulhaus)	24,000
e) Trinitasstraße Nr. 9/11 (Schulhaus)	16,800
d) Uferstraße Nr. 34 (Schulhaus)	39,600
zusammen	128,530

warme Mahlzeiten unentgeltlich verabreicht haben, beginnen mit dem heutigen Tage ihre Thätigkeit auf's Neue.

Zunächst können nur die ad a) c) und d) genannten 3 Anstalten eröffnet werden; es ist aber die Eröffnung der Anstalt ad b), sowie die einer 5. in der Oderthorvorstadt zu errichtenden Anstalt in Aussicht genommen.

Die Anstalten werden auch in diesem Jahre bemüht sein, die wirklich Nothleidenden zu ermitteln und deren Elend durch Gewährung kräftiger warmer Speisen zu lindern.

Für die Beschaffung der Mittel zur Erfüllung dieser großen und schweren Aufgabe sind die Anstalten fast lediglich auf freiwillige Gaben angewiesen; sie müssen die Bitte um solche in diesem Jahr besonders dringend erheben, weil die Kassenbestände so gering sind, wie nie zuvor bei Beginn eines Winters, und weil es daher vieler und reicher Gaben bedarf, um die Anstalten in ihrem bisherigen Umfange zu erhalten, oder gar der überaus wünschenswerthen Erweiterung entgegenzuführen.

Die Erwerbsunfähigen, die Unmündigen, die Siechen, die Altersschwachen bitten durch uns um stärkende Nahrung, damit sie in ihrer leiblichen Noth nicht verzweifeln, sondern Kraft gewinnen, geistigem und sittlichem Verfalle zu entgehen.

Gebe Jeder nach Kräften, auch die kleine Gabe vermag großen Segen zu stiften.

Die Unterzeichneten sind bereit, Gaben an Geld oder Lebensmitteln über welche öffentlich quittirt werden wird, entgegenzunehmen.

Breslau, den 1. December 1874.

Der Central-Vorstand der Breslauer Suppen-Anstalten.

von Forckenbeck, Vorsitzender, Oberbürgermeister. **Moritz Sachs**, Schatzmeister, Ring 32.

Die Vorstands-Damen:

Fr. **v. Seidlitz**, Heilige Geiststraße 12. Fr. Kaufmann **Agath**, Hummerei 18. Fr. Dr. **Driesen**, Heinrich-Straße 2. Frl. **Roth**, Vorwerksstraße 21. Fr. **am Ende**, Salvatorplatz 8. Fr. **von Brackel**, Königsplatz 1. Fr. Secretär **Volkert**, Kleine Scheitnigerstraße 53. Frl. **von Schlebrügge**, Domplatz 2/3.

Die Schriftführer:

Rechnungsrath **Schramm**, Altbüßerstraße 45. Partikulier **Hübler**, Mathiasstr. 81. Partikulier **Wähner**, Friedr.-Wilhelmstr. 3b.

Weihnachts-Ausstellung

im Ev. Vereinshause, Holteistraße 6/8, Krippel &c. täglich von 4 bis 6 Uhr. Entree 2½ Sgr. Kinder die Hälfte. Transparente 6 Uhr zu demselben, Montag und Donnerstag zu dem doppelten Preise. [7190]

☞ Für ein alleinstehendes, junges Mädchen aus guter Familie, wird in einer geachteten Familie oder am liebsten bei einer älteren Dame gegen entsprechendes Honorar **eine Pension gesucht**. Offerten werden gebeten in der Expedition der Breslauer Zeitung unter der Chiffre A. F. 9 niederzulegen. [5581]

Mittwoch, den 2. December, Abends 7½ Uhr, im Saale der Loge „Friedrich z. g. Z." auf der Antonienstr.

Soirée

zum Besten des „Asyls für Obdachlose" und des „Vaterländischen Frauen-Vereins"

veranstaltet von

J. Hirschberg

mit mehreren seiner Schülerinnen, unter freundlicher Mitwirkung der Herren **Torrige** und **Pangritz**.

Billets **à 20 Sgr.** in den Musikalienhandlungen der Herren **Hientzsch** und **Lichtenberg**. [6994]

In der **Kunsthandlung** von **Kohn & Hancke,** Junkernstrasse „Goldene Gans", trafen soeben ein [7158]

Wiener Farbendruckbilder

nach den neuesten **Ausstellungs-Gemälden, Genrebilder** und **Landschaften: Pass Lueg, Hohe Tenn, Watzmann, Gardasee, Stuibenfall, Bei Passau, Vierwaldstädter See, Brienzer See etc.**

Am 15. Januar k. J. bietet sich zum **Letzten Male** Gelegenheit, in der zehnten und Letzten „Cölner Dombau-Lotterie" [6983]

☞ **für Einen Thlr. 25,000 Thlr.** zu gewinnen!

Fernere Hauptgewinne Thlr. 10,000, 5000, 2 à 2000, 5 à 1000 u. s. w. — Der kleinste Gewinn beträgt 20 Thlr.!

☞ Da die Loose binnen Kurzem vergriffen sein werden, so können nur schleunige Bestellungen noch ausgeführt werden.

☞ Gewinnlisten franca gegen Extra-Einsendung von 2½ Sgr.

Haupt-Agentur, Schlesinger, Breslau, Ring 4, I. Etage.

Bezirksverein der Oder-Vorstadt.

Heute Abends 8 Uhr Versammlung im Matthiaspark. Die Stadtv.-Wahlen. Antrag wegen Weihnachtsbescheerung. Stiftungsfest. [7147]

Telegraphische Witterungsberichte vom 30. November.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	328,2	— 4,6	—	SW. schwach.	bedeckt.
8 Petersburg	332,4	— 5,8	—	S. schwach.	bedeckt, Schnee.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	330,0	— 7,3	—	SW. schwach.	bedeckt.
8 Stockholm	330,0	— 0,6	—	O. schwach.	bewölkt.
8 Skudesnäs	326,5	2,4	—	NO. stark.	bedeckt.
8 Gröningen	327,7	4,6	—	S. mäßig.	bedeckt.
8 Helder	327,2	5,3	—	SSW. mäßig.	—
8 Hernösand	330,0	— 5,0	—	SSW. schwach.	bedeckt.
8 Christiansd.	329,1	— 3,4	—	OSO. mäßig.	heiter.
8 Paris	329,0	6,8	—	SSW. s. stark.	Regen.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	330,4	— 2,0	— 1,5	SO. mäßig.	bedeckt.
7 Königsberg	329,5	— 1,8	— 1,0	SO. schwach.	bewölkt.
6 Danzig	329,6	— 0,5	— 1,0	—	bedeckt.
7 Cöslin	—	—	—	—	—
6 Stettin	—	—	—	—	—
6 Puttbus	327,6	— 1,2	1,4	SW. s. schwach.	bezogen.
6 Berlin	329,3	3,0	2,0	S. mäßig.	bedeckt.
6 Posen	328,8	1,6	1,5	SW. s. schw.	trübe.
6 Ratibor	323,5	1,4	2,3	S. schwach.	bewölkt.
6 Breslau	327,0	3,1	2,7	SW. schwach.	wolkig.
6 Torgau	339,5	3,8	3,3	S. stark.	heiter.
6 Münster	326,1	4,4	2,7	SW. schwach.	zieml. heiter.
6 Köln	326,7	4,8	2,7	S. mäßig.	trübe.
6 Trier	325,4	5,9	4,0	SW. stark.	trübe.
6 Flensburg	328,6	2,8	—	SW. lebhaft.	heiter.
7 Wiesbaden	326,9	4,6		S. schwach.	bedeckt.

Wöchentlicher Witterungsbericht.

Die Witterungsverhältnisse der soeben verflossenen Woche (23. bis 29. November) waren, abgesehen von der Temperatur, welche in Mitteleuropa unter der normalen blieb, der Jahreszeit durchaus angemessen. Die Winde wehten größtentheils aus der Nordseite der Windrose und brachten daher, je nach ihrem Ursprunge, heitere, halbheitere, auch ganz bedeckte Tage. An Niederschlägen jeglicher Art war die Woche sehr arm, doch haben die Ende der vorletzten Woche eingetretenen, namentlich in Mitteldeutschland sehr beträchtlichen Schneefälle die Wassercalamität wenigstens etwas gehoben. Die theilweise schon recht dicke Schneedecke thut den Saaten außerordentlich wohl und verhindert die weitere Vermehrung und Ausbreitung des Ungeziefers, namentlich der Mäuse, welche in Folge der großen Dürre schon wieder recht zahlreich aufgetreten waren.

Im westlichen Europa, in England, Frankreich und an den westlichen Mittelmeerküsten war das Wetter der verflossenen Woche trübe und stets zum Regen oder auch wohl Schnee hinneigend. Dabei war die Luft ziemlich bewegt und die See unruhig, so daß es auch diese Woche nicht ohne Verluste zur See abging. — Dieselbe Trübe zeigte der Himmel Italiens, wo nur sehr locale Aufheiterungen stattfanden. Im östlichen Theile des Mittelmeeres, über dem Schwarzen Meere und im ganzen Orient wehten Mitte der Woche sehr starke Nord- und Nordostwinde; dabei war der Himmel trübe und fehlte es auch nicht an Niederschlägen in Form von Regen und auch Schnee. Im Norden Europas herrschte trüber Himmel vor, ohne daß bedeutende Niederschläge erfolgten.

Die Buch- und Kunst-Handlung von E. Morgenstern

in Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 15,

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr reiches Lager vou Festgeschenken für Kinder und Erwachsene. [7154]

J. U. Kern's

Sort.-Buchhandlung (Rudolf Baumann),

Zu Weihnachtsgeschenken!

Größtes Lager von Bilderbüchern, Jugendschriften, Classikern, Gedicht-Sammlungen &c. in billigen und besseren Ausgaben, einfachen und eleganten Einbänden. **Atlanten und Globen. Kalender** pro 1875 in großer Auswahl. Bücher sind vorräthig oder schnell zu beschaffen. Ansichtsendungen stehen zu Diensten.

Breslau: Blücherplatz 6/7.

Alle von anderen Handlungen angezeigten [7137]

Weihnachts-Lager.

Prachtwerke — Special-Kataloge mit Preis-Angabe gratis u. franco.

Jugendschriften Spiele

Classiker — Ansichtssendungen bereitwilligst nach hier und Auswärts. Bei Kindern erbitten Altersangabe.

Trewendt & Granier's Buch- und Kunst-Handlung,

Albrechtsstraße **37. Breslau**, vis-à-vis der Königl. Bank. [7145]

Wir haben dem Herrn Carl Eckold in Hirschberg i/Schles. den alleinigen Verschleiß unseres Bieres übertragen und bitten, Aufträge für uns an diese Firma zu richten. [2160]

Die Actien-Bier-Brauerei und Malz-Fabrik Neupaka, Böhmen.

Die Lairitz'schen Waldwoll-Producte

gegen Rheumatismus und Gicht [6820]

tausendfach bewährt, sind für **Breslau** nur allein echt zu haben bei

Hermann Heufemann,

Leinwand- und Wäschegeschäft, Alte Taschenstrasse Nr. 8.

Kreuzsaitige Flügel und Pianino's

empfiehlt:

P. F. Welzel,

Pianoforte-Fabrik, [5582]
Neuschestraße Nr. 38.

Christbaum-Lichtchen

in Stearin, Wachs und Paraffin, weiß und bunt, [7170]

praktische Lichthalter

dazu billigst bei

Piver & Co.,

Ohlauerstraße 14.

Frauen-Arbeits-Verein,

Schweidnitzerstraße 36, I. Et., „zur Krone".

Großer Weihnachts-Ausverkauf. Reiche Auswahl billiger Geschenke für jeden Stand und jedes Alter in Wäsche, Flanell- und Wollsachen. Gut sitzende Oberhemden; Nachthemden in Leinen schon für 25 Sgr. Damenhemden in Baumwolle und Leinen sehr billig. Schürzen, Jacken, Unterröcke, Socken, Strümpfe &c. Schöne Fahr- und Tragekleidchen. Für Bescheerung von armen Kindern billige Hemden, Jäckchen und Röcke. [7124]

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Gotsche,
Hermann Materne.
Hermsdorf. [7188] Brieg.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute früh 2½ Uhr wurde uns ein Sohn geboren. [5638]
Breslau, den 27. November 1874.
Diaconus **R. Doering** und Frau.

Heute früh wurde meine liebe Frau **Ernesta**, geb. **Levy**, von einem Knaben glücklich und leicht entbunden.
Breslau, den 30. Novbr. 1874.
[5646] **Moritz Neumann.**

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Mittag 3 Uhr erfolgte glückliche Geburt einer gesunden Tochter beehren sich ergebenst anzuzeigen:
Joseph Schierse nebst Frau.
Breslau, den 30. Novbr. 1874.

Gestern Abend ½10 Uhr wurde ich durch die glückliche und schnelle Entbindung meiner geliebten Frau **Cäcilie**, geb. **Benjamin**, von einem munteren und kräftigen Mädchen erfreut.
Waldenburg i. Schl., d. 29. Nov. 1874.
[2170] **Oscar Efrem.**

Todes-Anzeige.
Heute Mittag 3½ Uhr verschied nach langem schweren Leiden unsere inniggeliebte gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin u. Tante,
die verw. Frau [5653]
Johanna Klinkert, geb. Welzel,
im Alter von 71 Jahren 6 Monaten, was wir hiermit statt besonderer Meldung allen lieben Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 29. Novbr. 1874.
Trauerhaus: Antonienstraße 22.
Beerdigung: Mittwoch, 2. December, Nachmittag 1 Uhr nach dem Kirchhofe zu St. Dorothea.

Todes-Anzeige!
Gestern Abend 10 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzen aber schweren Leiden in Folge eines Leberleidens unsere theure Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Frau Sophie Berg,
geb. **Oliven,**
im Alter von 53 Jahren. [2173]
Diese traurige Nachricht widmen wir unsern lieben Verwandten und allen Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.
Lüben, 30. Novbr. 1874.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Am 25. d. Mts., Abends 8 Uhr, entschlief in Schweidnitz zu einem besseren Leben nach kurzem Krankenlager an chronischer Gehirnkrankheit unser guter Sohn, Bruder und Schwager [7182]
Oswald Arnold
im Alter von 40 Jahren.
Verwandten und Bekannten diese Anzeige statt besonderer Meldung.
Schweidnitz u. Slaborowice, den 28. November 1874.
Die Hinterbliebenen.

Nach kurzen, schweren Leiden entriß uns der Tod in einem Zeitraume von 14 Tagen unsere beiden innigst geliebten Kinder **Georg**, 2 Jahre 4 Monate, und **Betty**, 1 Jahr alt. Tief betrübt widmen wir diese Anzeige allen Verwandten und Freunden zu stiller Theilnahme. [5640]
Kobylin, 29. November 1874.
J. M. Zerkowski und Frau.

Familien-Nachrichten.
Verlobte: Herr Regierungs-Rath Bensemann mit Frl. Marie Bredereck in Stettin; Prem.-Lieut. im Pomm. Kürassier-Regmt. Nr. 2 Herr v. Stülpnagel mit Frl. Charlotte v. Wegner in Berlin; Herr Hilfsprediger Krompardt in Stendal mit Fräulein Anna Eiselen in Eickendorf bei Schönebeck.
Geburten: Ein Sohn: dem Rittmeister a. D. Herrn v. Kalckreuth in Muchoczyn bei Birnbaum.
Todesfälle: Herr Dr. med. Liebmann in Berlin; Herr Rechtsanwalt Wiener in Spremberg: verw. Frau Amtsrath Boy in Schöneberg; Ober-Stabsarzt a. D. Herr Dr. v. Ehrenberg in Potsdam; Königl. Oberförster Herr Liers in Neu-Ramuck.

Allen Freunden und Bekannten, die uns so herzliche Theinahme bei dem Tode unseres guten Gatten und Vaters [5639]
Joh. Adam Hausmann
erwiesen haben, sagen hiermit den tiefgefühltesten Dank
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 29. Novbr. 1874.

Volkswirthschaftlicher Vortrag.
Mittwoch den 2. Decbr. cr., Abends 8 Uhr in der **neuen Börse** (Eingang vom Garten aus). Dr. **Eras**: über die Cooperation von Capital und Arbeit in der modernen Production. — Gäste, welche Theil zu nehmen wünschen, wollen sich wenden an **B. W. Grüttner**, Ring 8. [5647]

Ein solides **Mädchen** im **Schneidern** und feinem **Ausbessern** geübt sucht noch einige Herrschaften. Gefl. Ausk. Schweidn.-Stadtgraben 12 im Handschuh-Geschäft. [5635]

Stadt-Theater.
Dinstag, den 1. December. Mit neuen Decorationen: **„Undine."** Romantische Zauberoper in 4 Aufzügen. Nach Fouqué's Erzählung frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing.
Mittwoch, den 2. December. Fünftes Gastspiel des Fräulein Aglaja Orgéni. **„Der schwarze Domino."** Komische Oper in 3 Akten nach dem Französischen des Scribe. Musik von Auber. (Angèle, Fräulein Aglaja Orgéni.)

Lobe-Theater.
Dinstag. Zum 3. Male: **„Ein Erfolg."** Lustspiel in 4 Akten von Paul Lindau. [7166]

Thalia-Theater.
Dinstag, den 1. December. Letztes Gastspiel des Frl. Ernstine Wegner und des Herrn Engels vom Wallner-Theater in Berlin. Auf allgemeines Verlangen. Zum 13. Male: **„Der große Wohlthäter."** Volksstück mit Gesang in 3 Akten und einem Vorspiel von H. Wilken. Musik von R. Bial. [7165]
Mittwoch, den 2. December. Erstes Gastspiel des Herrn Emil Siebert vom Stadttheater in Frankfurt a/M. **„Der Verschwender."** Original-Zaubermärchen in 3 Akten von Ferd. Raimond.

Naturwissenschaftliche Section.
Mittwoch, den 2. December, Abends 6½ Uhr: [7156]
1) Herr Dr. **Th. Liebisch**: Ueber den sogenannten Syenitporphyr von Gottesberg.
2) Herr Dr. **O. Feistmantel**: Ueber nordische Diluvial-Geschiebe von Raudnitz bei Lampersdorf.
3) Herr Staatsrath Prof. Dr. **Grube**: Ueber eine im Menschen lebende Fliegenlarve aus Peru und die Gattung Serolis.

Verein für Geschichte u. Alterthum Schlesiens.
Mittwoch, den 2. December, Abends 7 Uhr: [7157]
Herr Pofessor Dr. **Palm**: Die Vorgänge bei der letzten Anwesenheit des Winterkönigs in Breslau im November und December 1620.

Orchesterverein.
Dinstag, den 1. December 1874:
4. Abonnement-Concert
unter Mitwirkung des Herrn Professor
Joseph Joachim.
1. Ouverture zu: „Richard III." Volkmann.
2. **Violin-Concert. Mendelssohn.**
3. Entr'act „Rosamunde." Schubert.
4. Notturno für Violine. Joachim. Suite. Bach. [7064]
5. Sinfonie D-dur. Beethoven.

Numerirte Billets à 1½ Thlr. und Stehplätze à 1 Thlr. sind in der Königlichen Hof-Musikalien- und Buchhandlung von **Julius Hainauer** und an der Abendkasse zu haben.

Liebich's Etablissement.
Heute Dinstag:
Walzer-Concert.
Anfang 7 Uhr. [7167]
Entree à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.
J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.

Zelt-Garten.
Täglich
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Auftreten
der engl. Chansonet-Sängerin
Miss Stella de Vere
und
der Tiroler Sänger-Gesellschaft
Pitzinger.
Anfang 7½ Uhr. [7164]
Entree à Person 3 Sgr.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heure Dinstag;
Großes Concert
der Leipziger Coupletsänger
Herren **Metz, Neumann, Hoffmann, Ascher und Schreyer.**
Anfang 7½ Uhr. [7159]
Zur Auff. k. u. A.:
Isaak Silberstein und Rebecca Silberstein. Die Geiger „Franzle", Duett mit obligaten Violinen. Die Lebensmüden, Liederspiel von Lux. Thier-Quartett, Humoreske von Brixner. Die „Bresl. MorgenZeitung", komisches Terzett.

Simmenauer Garten,
Neue Taschenstr. 31.
Täglich Concert
der Braunschweiger Coupletsänger-Gesellschaft, der Herren **Heinsdorf, Mr. Tholen und Frau, Borchardt, Walter-Kröning und Richter.**
Anfang 7½ Uhr. [7155]
Entree à Person 2½ Sgr.

Ein **stud. phil.,** Abitur. d. Realsch., wünscht Stund. z. geben. Gef. Off. sub S. 16 Briefk. d. Bresl. Ztg.

H. Scholtz,
Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.

Grosses Lager von Büchern
aus allen Zweigen der Literatur.
Journal-Lesezirkel
von 74 Zeitschriften.
Bücher-Leih-Institut
für **neueste** deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements
können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Tanz-Album
für's Haus
von **Carl Faust**
8 neue Tänze für Piano, darunter **Walzer, Quadrille etc.**
in leichtem Arrangement,
Preis: 15 Sgr., netto,
bei **Julius Hainauer,**
Schweidnitzer Str. Nr. 52.

J. U. Kern's
Sort.-Buchhandlung
(Rudolf Baumann),
Breslau, Blücherplatz 6/7.
Leih-Bibliothek.
Journalzirkel.
Abonnements von jedem Tage ab. — Cataloge leihweise. [4332]

Medicinalkalender pro 1875
ist soeben eingetroffen und an unsere werthen Kunden versandt worden. [7163]
Leuckart'scheSort.-Buch- u. Musikhdlg.,
Albert Clar.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.
Der practische
Glaser.
Werkzeichnungen
aller vorkommenden Glaserarbeiten, theilweise in Verbindung mit Tischlerarbeit, als Details, Profile und Durchschnitte jeder Art Fenster, Muster zu Fenstern für Land- und Stadthäuser, öffentliche Gebäude und Kirchen, Laden-, Flur-, Salon-, Balkon- und Colonnadenfenster, Doppelfenster, Glasgänge, Treppenabschlüsse, zwei-, vier-, sechs-, acht- und neunflügelige Fenster, Blei-, Thüren-, Laden- und Stallfenster. nebst äußern und innern Abschluß der Fenster durch Rollen u. Läden.
Von
A. Graef in Erfurt.
Herausgeber verschiedener Journale für Bau- und Möbeltischler 2c.
34 Folio-Tafeln.
1874. Geh. 3 Thlr. = 9 Mark.
Vorräthig in der **Hirt**'schen **Buchhandlung (M. Mälzer),** am Ring Nr. 4 in **Breslau.**

Zur Sache Holzklotz. Antwort. Mit einem Mädchen ließe sich wohl noch reden; aber bei Ihnen, einer Ehefrau — da sind die zahlreichen ultramontanen Pfui's!! noch zu wenig. [5658]

Bescheidene Anfrage.
Wie kommt es, daß, wenn ein kleiner Gewerbetreibende bei dem Betriebe seines Gewerbes gegen das Interesse seiner Mitmenschen verstößt, nicht viel Federlesens gemacht wird; wie kommt es, daß die Actien-Zuckerfabrik in Niklasdorf bei Strehlen, deren Fabrikwasser den Ohlefluß verpestet, und gewerbliche Anlagen stört bisher so unbehelligt geblieben ist. [2174]
Mehrere Gewerbetreibende.

Nach fünfjähriger Thätigkeit in der königl. geburtshilfl. Klinik als **Hebamme** habe ich mich hier niedergelassen und wohne **Alexanderstraße 26.**
Frau Jarzambek.

Anfang December neue
Curse
für einfache und dopp. italienische
Buchführung,
mit **Correspond., kaufm. Rechnen, Wechselk., Zinsen-Conto-Corrents** etc.
Privatcurse absolv. in k. Zeit.
A. Werner.
Anmeld. erbeten von 12 bis 2 Uhr **Klosterstr. 1a,** am Ohlauer Thor.

10,000 Thlr. auf eine erste Hypothek pari zu vergeben durch **K. Bialla,** Sonnenstr. Nr. 27.

Breslauer Disconto-Bank Friedenthal & Co.
Der unterzeichnete Aufsichtsrath beehrt sich die Herren Commanditisten zu einer
außerordentlichen General-Versammlung
auf Mittwoch den 30. December 1874, Nachmittags 4 Uhr,
im kleinen Saale der neuen Börse,
ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:
Antrag der persönlich haftenden Gesellschafter und des Aufsichtsraths, das Capital der Commanditisten von 7½ Millionen auf 6½ Millionen Thaler herabzusetzen und demgemäß den § 2 alinea eins des Statuts abzuändern.
Die Legitimation zur Stimmberechtigung in der General-Versammlung kann nur in der in den §§ 40 bis 42 des Statuts vorgeschriebenen Weise geführt werden.
Die Herren Commanditisten wollen ihre Actien spätestens bis zum 15. December d. J. im Geschäftslocale der Gesellschaft, Junkernstraße 2 hierselbst, deponiren und wird die Hinterlegung der Depotscheine der Königl. Preußischen Bank in Berlin als genügender Beweis des Actien-Besitzes angesehen. [è146]
Breslau, den 27. November 1874.
Der Aufsichtsrath.
Heinrich Heimann. Leo Molinari.

Kölner Dombau-
Geld-Lotterie.
Ziehungsanf. am 14. Jan. 1875.
Hauptgewinn Thlr. 25,000.
Kleinster Gewinn Thlr. 20.
Orig.-Loose à 1 Thlr.
verkauft und versendet
J. Julinsburger, Breslau,
Lotterie-Compt., Roßmarkt 9.
Gegen Beifügung von 2½ Sgr. sende 14 Tage nach beendeter Ziehung amtl. Gewinnliste frco.

Ernstliches Heirathsgesuch!
Ein activer, schuldenfreier Offizier (Hauptmann) sucht auf diesem Wege Behufs Verheirathung die Bekanntschaft einer jungen, nicht unvermögenden Dame zu machen. Für sichere Abholung gefälliger Offerten mit Photographie, welche auf Wunsch zurückerfolgen, unter Chiffre M. 787 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Breslau** ist gesorgt. [7180]

Ueber 50 Jahre erfreut sich das **Dr. med. Doecks**'sche Mittel gegen [4415]
Magenkrampf und Verdauungsschwäche
desb esten Rufes und wird allen derartig Leidenden aufs Wärmste empfohlen. Zeichen des Magenkrampfs 2c. Unbehagliches Gefühl, Vollsein nach **Speisen** und Getränken, belegte Zunge, Blähungen, saures Aufstoßen, Kopfweh, unregelmäßiger Stuhlgang 2c.; später schmerzhaft nagendes Gefühl, **Druck** in der Herzgrube, kurzes Athmen, Erstickungs-Anfälle, reizbare Gemüthsstimmung. (H. 06)
Ganze Curen (6 Wochen) à 6 Thlr. halbe Curen (3 Wochen) à 3 Thlr., sowie Prospect gratis und franco allein zu beziehen durch den **Apotheker Doecks** in **Harpstedt** bei Bremen.

Für Haarleiden,
Um das Ausfallen der Haare zu verhüten und auf Stellen, wo noch Haarzwiebeln vorhanden, neues Wachsthum hervorzurufen, empfiehlt ihr [1445]
Hornstoff-Haarwasser
in Flacons zu 10 und 20 Sgr. nebst Pommade à Krause 10 Sgr.
Löwen-Apotheke.
Oppeln.

Dr. Meyer's Unterleibs-Pillen
vorzüglich g. Magenleiden, Hämorrhoiden, Schwächezustände in Folge von **Unterleibsstockungen** versendet mit Gebrauchsanweisung die **Löwen-Apotheke** in **Berlin.** [2122]

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse 2c., Wundarzt Lehmann, Albrechtsstr. 19. I T.

Geschlechts- und Blasenleiden,
Syphilis, Pollutionen, Schwäche etc. heilt **gründlich Dr. Rosenfeld,** dirigirender Arzt der vom Staate concessionirten Heilanstalt in **Berlin,** Kochstrasse Nr. 63. **Auch brieflich.** Prospecte gratis. [5899] (D 7519)

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [1793]

Briefbogen und Couverts mit Monogrammen

allerneuester Art, in allen Farben und Gold werden aufs Sauberste angefertigt. [7153]
F. Schröder,
Papierhandlung, Albrechtsstrasse Nr. 41.

Breslau's billigste Quelle
für
Modewaaren, Costumes etc.
Meinen werthen Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich mein Geschäft von Ring 44 nach
Nicolai-Straße Nr. 77
verlegt habe. Ich bitte das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren und wird es mein eifrigstes Bestreben sein dasselbe durch bespiellose Billigkeit und durch Lieferung von nur guten Sachen zu rechtfertigen.
Gleichzeitig erlaube ich mir der Damenwelt die interessante Mittheilung zu machen, daß es mir nach vielfachen Bemühungen in Verbindung mit einem bedeutenden Fabrikanten geglückt ist, ein Fabrikat herzustellen, welches mich in den Stand setzt ein Costume, auch der größten Dame passend, welches au Mannigfaltigkeit der Farbe, Vorzüglichkeit des Stoffes und geschmackvollen Arrangements allen Anforderungen entspricht
für 3 Thaler
abzugeben. [5632]
Muster sind im Schaufenster ausgestellt.
Ottomar Fiebag,
Nicolaistraße 77, im 1. Viertel vom Ringe,
geradeüber der Elisabeth-Kirche.

Emilie Lorenz
Bazar feiner Puppen u. Spielwaaren
Königsstraße 5. Laden (Passage)
empfiehlt [7138]
ihre reichhaltige Weihnachtsausstellung
einer geneigten Beachtung.

Kaufmännischer Verein „Union".
Mittwoch, den 2. December, Abends 8 Uhr: Herr Dr. **Nather** „über Bauwerke des Alterthums." [5633]

Bei uns trifft heut ein: [7185]
Preussischer
Medicinal-Kalender 1875.
Verlag von **A. Hirschwald.**
geb. 1 Thlr. 15 Sgr., mit Papier durchschossen 1 Thlr. 20 Sgr.
Max Cohn & Weigert,
Zwingerplatz 1.

Monats-Uebersicht der städtischen Bank
pro November 1874
gemäß § 23 des Bank-Statuts vom 18. Mai 1863.

Activa.

1. Geprägtes Geld	347,781.	20.	2.
2. Königl. Bank-Noten, Kassen-Anweisungen und Darlehns-Scheine	41,558.	—.	—.
3. Wechsel-Bestände	1,936,884.	4.	—.
4. Lombard-Bestände	1,053,500.	—.	—.
5. Effecten nach dem Courswerthe	127,640.	27.	6.

Passiva.

1. Banknoten im Umlauf	994,600.	—.	—.
2. Depositen-Capitalien	980,090.	—.	—.
3. Stamm-Capital	1,000,000.	—.	—.

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 4 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat. [1108]

Breslau, den 30. November 1874. **Die städtische Bank.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Ausgabe der neuen vom 1. Januar 1875 ab laufenden Zinscoupons
zu 5procentigen Prioritäts-Obligationen, Emission de 1869 der Oberschlesischen Eisenbahn,
zu 5procentigen Wilhelmsbahn-Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn und
zu 4½procentigen Neisse-Brieger Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn
erfolgt **täglich** in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr, ausschließlich der Sonn- und Festtage,

1. in **Breslau** in unserm, im neuen Verwaltungsgebäude, Claassenstraße, belegenen Zinscoupons-Ausreichungs-Büreau
vom 2. Januar bis 11. Februar 1875,
demnächst aber erst wieder [7143]
vom 3. März k. J. ab und
2. in **Berlin** im Geschäftslokal der Direction der Disconto-Gesellschaft durch diesseitige Beamte in der Zeit
vom 15. bis 27. Februar k. J.

Die Talons, auf Grund deren die Ausgabe der neuen Coupons erfolgt, sind mit einem die einzelnen Talons in der Nummerfolge nachweisenden, vom Präsentanten mit Angabe des Standes und Wohnortes zu vollziehenden Verzeichnisse einzureichen.

Für die verschiedenen Gattungen der Obligationen ist je ein besonderes Verzeichniß anzufertigen. Formulare zu den Verzeichnissen werden bei den oben bezeichneten Ausgabestellen verabfolgt.

Sollte bei Präsentation größerer Posten von Talons die Ausgabe der neuen Coupons nicht auf der Stelle zu ermöglichen sein, so wird über die Ablieferung der Talons eine Interimsbescheinigung ertheilt und gegen Rückgabe derselben die Aushändigung der Coupons bewirkt.

Schriftwechsel und Sendungen finden nicht statt.

Breslau, den 19. November 1874.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 20. November cr. ist ein Tarif für den directen Güterverkehr zwischen Stationen der Oberlausitzer und Cottbus-Großenhainer Eisenbahn einerseits und diesseitigen Stationen andererseits in Kraft getreten und auf den Verbandstationen, sowie bei hiesiger Stationskasse käuflich zu haben.

Breslau, den 23. November 1874.

Im Schlesisch-Märkischen Verband-Verkehr wird der für Eisenbahnschienen von Königshütte nach Station Breslau, Niederschlesisch-Märkischer Bahnhof, bestehende Ausnahmetarif auf faconnirtes Eisen in Wagenladungen ausgedehnt. [7187]

Breslau, den 26. November 1874.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es sollen die Erd- und Planirungsarbeiten im Festungsbereich Neisse, Station 0 bis Station 50, der Bahnstrecke Camenz-Neisse, veranschlagt zu
214,029 Kubikmeter Bodenmassen und
27,247 Quadratmeter Böschungen
soll im Wege der Submission verdungen werden.

Die Submissions-Bedingungen, Massen-Berechnungen, Pläne und Profile liegen in unserem Central-Bureau, Abtheilung III., hierselbst, Teichstraße Nr. 18, zur Einsicht aus, von wo dieselben auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Offerten sind versiegelt und portofrei, versehen mit der Aufschrift:
„Submission auf die Ausführung von Erd- und Planirungsarbeiten zur Eisenbahn von Camenz nach Neisse"
bis zu dem
auf Dinstag, den 15. December d. J., Vormittags 11 Uhr,
in dem oben bezeichneten Central-Bureau angesetzten Submissions-Termin an uns einzureichen, wo deren Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Breslau, den 29. November 1874. [7173]

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Es soll die Herstellung der Erd- und Böschungsarbeiten, so wie der Streckenbauwerke des Looses V. der Neubaustrecke Salzbrunn-Friedland im Submissionswege verdungen werden.

Uebernahme-Offerten sind mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und portofrei **unter Adresse unseres Abtheilungs-Baumeisters Frederking hierselbst** zu dem [7017]
Mittwoch den 16. December 1874, Vormittags 11 Uhr,
anstehenden Submissionstermine, welcher im Erdgeschosse unseres alten Empfangsgebäudes hierselbst (Zimmer rechts) stattfindet, einzureichen.

Die Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen können in unserem Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 33, eingesehen, auch gegen Zahlung von 3 Thlr. Copialien von dort bezogen werden.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Es lagern in unseren Bauamts-Depots zu Breslau ca. 171,200 Klg., zu Oppeln ca. 327,000 Klg., zu Beuthen O.-S. ca. 45,000 Klg. diverses altes Guß-, Schmiedebrucheisen, alte Schienen, Stahltheile 2c. zum Verkauf.

Die Bedingungen des Verkaufs sind im Directions-Büreau, Berlinerstraße 76, 1 Treppe, Zimmer Nr. 5, sowie bei dem Unterzeichneten, Oderthor-Güterbahnhof hierselbst, in Empfang zu nehmen. Schluß-Termin für Annahme von Offerten den 15. December cr., Vormittags 11 Uhr. [7139]

Breslau, den 25. November 1874.

Der Material-Inspector, Ulrich.

Verlag von **August Hirschwald** in **Berlin.**

Soeben ist erschienen: [7148]

Dr. Felix von Niemeyer's
Lehrbuch
der speciellen
Pathologie und Therapie
mit besonderer Rücksicht auf Physiologie und pathologische Anatomie neu bearbeitet von Prof. Dr. E. Seitz.
Neunte veränderte und vermehrte Auflage.
Ersten Bandes I. und II. Abtheilung. gr. 8. Preis 6 Thlr.

Bauverdingung.

Die für den Neubau der katholischen Kirche zu St. Nikolai hierselbst erforderlichen Steinmetz-, Dachdecker-, Steinsetzer-, Schmiede-, Klemptner-, Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Anstreicher- und Eisengußarbeiten incl. Material-Lieferungen, sowie die Lieferung von 44,5 Mille poröser Ziegeln sollen, von einander getrennt, im Wege der öffentlichen Submission mindestfordernd verdungen werden, wozu
auf Sonnabend, den 12. December cr., Vorm. 9 Uhr,
Termin in dem Amtsbüreau des Unterzeichneten, Fischergasse Nr. 17, hierselbst ansteht. Qualificirte Unternehmer wollen ihre Offerten gehörig versiegelt und mit entsprechenden Aufschriften versehen bis zu dem gedachten Termine an den Unterzeichneten einsenden und die in dem gedachten Büreau ausliegenden Kostenanschläge, Bauzeichnungen und Bedingungen während der Dienststunden einsehen. [1106]

Breslau, den 28. November 1874.

Der Königliche Bauinspector.
Knorr.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft sind zur **Einzahlung** der Pfandbriefzinsen für Weihnachten d. J., sowie der für diesen Termin gekündigten Ablösungs-Kapitalien
der 22. und 23. December,
zur **Auszahlung** der Zinsen und Einlösung der Recognitionen über gekündigte Pfandbriefe aber
der 28., 29. und 30. December cr.,
von Vormittag 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr bestimmt.

Wer mehr als 5 Coupons präsentirt, hat solche je nach den verschiedenen Gattungen und innerhalb dieser nach der Höhe der Zinsbeträge geordnet, in Verzeichnisse zu bringen, wozu Formulare in hiesiger Kanzlei unentgeldlich verabreicht werden. [1104]

Neisse, den 15. November 1874.

Neisse-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft.
R. v. Maubeuge.

Bekanntmachung,
die Lieferung gußeiserner Röhren betr.

Für die hiesigen Gasfabriken sind in der Zeit vom 15. März bis ult. Juni 1875 [7150]
3780 lfd. Mtr. gußeiserne Röhren,
und zwar:
1800 lfd. Mtr. von 565 mm lichter Weite, und
1980 „ „ „ 500 m/m „
anzuliefern.

Lieferanten werden hiermit aufgefordert, ihre bezüglichen Preisofferten bis
den 17. December d. J.,
unter der Adresse: „Direction der Gasfabriken zu Dresden, Altstädter Rathhaus, III. Etage," woselbst auch die Lieferungsbedingungen einzusehen, bez. gegen Vergütung der Copialien zu erhalten sind, versiegelt anher einzureichen.

Dresden, am 28. November 1874.

Der Rath
der Königl. Residenz- und Hauptstadt Dresden.
Pfotenhauer, Oberbürgermeister.

Städtische Gaswerke.

Breslau, den 1. December 1874.

Der **Preis von Coaks** beträgt auf beiden Gasanstalten pro December cr. **6 Sgr. pro Hectoliter.** Wir bringen diese Preisfestsetzung mit dem Ersuchen hiermit zur Kenntniß, die Detailabnahme möglichst von der Gasanstalt am Holzplatz bewirken zu wollen, da die Coaksvorräthe auf der Gasanstalt „Siebenhufenerstraße" anderweit vergeben sind. [1107]

Die Verwaltung.

Weihnachts-Ausstellung
bei
Piver & Co., Ohlauerstraße Nr. 14,
Parfümerie- und Toilettenseife-Fabrik,
Niederlage von echtem Eau de Cologne, Stearin-Kerzen und Wachsstöcken. [7169]

Große Weihnachts-Ausstellung und Verkauf von Florentiner Marmor- und Alabaster-Kunstgegenständen,

wie in dieser Vollendung noch nie dagewesen sind, bestehend in **Vasen, Kannen, Figuren, Frucht- u. Blumenschaalen, Tafelaufsätzen, Säulen** in jeder Größe, **Briefbeschwerer** aller Arten, von den billigsten bis zu den feinsten, auch zum Malen und Stickerei geeignet, Thermometer, Leuchter von 15 Sgr. bis 200 Thlr. pro Stück.

Somit wird einem geehrten Publikum Breslaus und der Umgegend Gelegenheit geboten, für solide Preise zu den feinsten Gegenständen gelangen zu können. Auch übernehme ich sämmtliche in meinem Fache vorkommende Reparaturen und Reinigungen. [7172]

F. Gnerucci, Schweidnitzerstraße 43,
1. Etage, Ecke der Hummerei.

Der industriellen Forschung höchster Gewinn

ist unstreitig, wenn das combinirte Product bei seinem öffentlichen Auftreten den Beifall des Publikums erntet und von der Wissenschaft als vorzüglich anerkannt wird. Mit keinem industriellen Erzeugniß ist dies in so hohem Grade der Fall, als mit den weltberühmten **Malzpräparaten** des kgl. Hoflieferanten Joh. Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1, wie die zahllosen Zuschriften der Anerkennung an den Fabrikanten beweisen. „Nichts geht über die Heilwirkung Ihres Malzextraet-Gesundheitsbiers und Ihrer Malz-Chocolade. Mein Sohn war sehr krank „und fühlt sich durch den Gebrauch obiger Präparate und der Brust„malzbonbons täglich besser. C. Linder, Andreasstr. 37 in Berlin."

Verkaufsstelle bei: **Ed. Groß,** am Neumarkt 42, **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21, **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. 15.

Berichtigung.

In Nr. 559 unserer Zeitung vom 29. November soll es im Inserat:
Für Eisenhändler — P. Langosch hier,
anstatt: **Neu approbirte Waare** — heißen: [7175]
Nur approbirte Waare.

Herrmann Gerson, Berlin,
Königl. Kais. Hoflieferant,
empfiehlt seine reichen **Nouveautés** in Möbel- und Portièrenstoffen, weißen Gardinen und Teppichen.

Echte Smyrna-, Perser u. Indier-Teppiche, Arminster Teppiche in Prachtexemplaren. Smyrna Imitation-Teppiche in allen Größen, sowie englische Tapestry, Brüssel und Wilton-Rollen in reichster Auswahl. [7140]

Empfehlenswerthe Jugendschriften
aus dem Verlage von
Eduard Trewendt in Breslau.

Für das Weihnachtsfest 1874 sind neu erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Prairieblume unter den Indianern. Eine Erzählung aus dem Westen Nordamerika's von **Ch. A. Murray,** für die Jugend bearbeitet von **Wilhelm Stein.** 4. Auflage. Mit acht Illustrationen nach Zeichnungen von **J. Koska** und einer Uebersichtskarte. 8. In eleg. Farbendruck-Umschlag mit Leinwandrücken gebd. Preis 1¼ Thlr.

Aus der Jugendzeit. Zwei Erzählungen für die heranwachsende weibliche Jugend von **Louise Thalheim.** Mit zwei Illustrationen von der Verfasserin. 8. **Eleg. gebd.** Preis 1½ Thlr.

Auswahl Boz Dickens'scher Erzählungen. Für die Jugend bearbeitet von **Oskar Höcker.** 1. bis 3. Bändchen mit je einem Titelbild von **Ludwig Löffler.** 8. In eleg. Farbendruck-Umschlag gebdn. Preis pro Bändchen 15 Sgr.

Inhalt: 1. Bändchen: Leben und Schicksale eines armen Waisenknaben. (Nach „Oliver Twist".) — 2. Bändchen: Der Wucherer und sein Neffe. (Nach „Nikolaus Nickleby".) — 3. Bändchen: Die kleine Nell. (Nach „Der Raritäten-Laden".)

Trewendts Jugendbibliothek. 54. Bändchen: **Ein verstoßenes Kind** von **Richard Baron.** Mit vier Bildern von **Ludwig Löffler.** 55. Bändchen: **Zum vierten Gebot** von **Richard Baron.** Mit vier Bildern von **Ludwig Löffler. Otto IV. mit dem Pfeil. Die Quitzows.** Zwei historische Erzählungen von **G. Tschache.** Mit zwei Bildern von **Ludwig Löffler.** 8. Sauber cartonnirt. Preis pro Bändchen 7½ Sgr. [6093]

Photographische Arbeiten
insbesondere **das Vergrössern von Bildern**
vom **kleinsten** Medaillon an bis zur **natürlichen** Lebensgrösse verfertige in **saubester** Ausführung und stelle [5645]
besonders billige Preise.
Adolf Pick, Nikolaistrasse 69, Ecke Büttnerstrasse.

Elegante Wintermäntel
in echtem Sammt, Seidenrips, Velour, Bouclé und Seidenplüsch [6204]
empfehle ich in **größter Auswahl** zu sehr billigen Preisen.
A. Süssmann,
jetzt Albrechtsstraße Nr. 58,
zweites Haus vom Ringe, par terre, 1. und 2. Etage.

Gray'sche amerikanische Papierwäsche
aus den Fabriken von
MEY & EDLICH, Leipzig, Boston und Paris.
General-Depôt in Breslau,
Schweidnitzer Str. 8, Eingang Ohle Passage.
Detail-Verkauf per Dutzend und en gros.
Papierkragen, Manschetten und Vorhemdchen
für Herren, Damen und Kinder
in weiss, bunt und mit vollständigem Leinenüberzug.
Das GRAY'sche Fabrikat empfiehlt sich durch Solidität, Eleganz und Billigkeit und ist weltberühmt.
Illustrirte Preis-Courante gratis im Geschäftslokal.
Magazin für Detail und Engros, Schweidnitzer Strasse 8, Eingang Ohle Passage.
In jeder Stadt Schlesiens werden Depôts durch das General-Depôt Breslau errichtet.

Ausverkauf!

Nach Ausgang eines langjährigen Rechtsstreites wurden uns von einem auswärtigen Hause [7186]
ca. 1000 Flaschen sehr alter f. Jam.-Rum
zum Verschluss übergeben und sind wir ermächtigt, dieselben bedeutend unter ihrem Werth zu verkaufen, die Flasche zu 12½ Sgr. bis 15 Sgr. Liebhabern eines guten Rums, sowie Hoteliers und Restaurateuren können wir die Waare als etwas Vorzügliches empfehlen.

Gebrüder Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem früheren Fabrikbesitzer **Louis Linke** gehörigen Grundstücke Wallfischgasse Nr. 1, Kleine-Holzgasse Nr. 4, Kleine-Holzgasse Nr. 6 und 8 sind Schulden halber zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth von Wallfischgasse / Kleine-Holzgasse Nr. 1 / Nr. 4 2135 Thlr., von Kleine-Holzgasse Nr. 6 1145 Thlr., von Kleine-Holzgasse Nr. 8 962 Thlr.

Versteigerungstermin steht
am 17. December 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter
im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Es werden die drei Grundstücke gemeinschaftlich und jedes einzeln ausgeboten werden.

Das Zuschlagsurtel wird
am 20. December 1874, Vormittags 12 Uhr
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [240]

Breslau, den 17. September 1874.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung. [299]

Dem Kaufmann **B. Berliner** zu Breslau ist am 14. November 1873 ein von ihm auf den Berggrubenbesitzer **Joseph Landau** zu Breslau an eigne Ordre gezogener, von dem Bezogenen acceptirter, am 3. Februar 1874 zahlbarer Wechsel de dato Breslau, den 22. October 1873, über 500 Thlr. angeblich verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird hierdurch aufgefordert, denselben spätestens in dem
am 17. December 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Engländer, im Terminszimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anstehenden Termine vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Breslau, den 2. October 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [439]

Die Subhastation des **Meyer und Bloch**'schen Grundstücks, verzeichnet im Grundbuche der Odervorstadt, Bd. I. Blatt 273. ist in Folge Zurücknahme des Antrages aufgehoben und fallen die Termine den 14. und 16. Januar 1875 deshalb weg.

Breslau, den 27. November 1875.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Das Restrittergut Michelau soll zum Zweck der Auseinandersetzung im Wege der nothwendigen Subhastation
am 10. December 1874, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. I.,
verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 53 Hektar 37 Are 10 Qadr.-Meter — nicht wie in früherer Angabe 56 Hectar 10 Ar — der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von nur 310,27 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstck betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 11. December 1874, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Parteien-Zimmer Nr. I.,
von dem unterzeichneten Subhastationä-Richter verkündet werden.

Nach einem von dem Kataster-Controleur unterm 9. d. M. eingereichten Auszuge aus der Grundsteuer-Mutterrolle sind die Flächen wie in dem vorstehenden Patente jetzt angegeben, geringer aufgeführt.

Brieg, den 16. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Urban. [685]

Nothwendiger Verkauf.

Das den **Johanna Eleonore** und **Carl Heilmann**'schen Eheleuten gehörige Bauergut Nr. 13 Zindel soll im Wege der nothwendigen Subhastation [797]
am 21. December 1874, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Parteienzimmer Nr. 1,
verkauft werden.

Zu dem Grundstücke Nr. 13 gehören 32 Hektar 71 Ar — Quadr.-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 270,31 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 45 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 22. December 1874, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 1,
von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Brieg, den 8. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richte .
Urban.

Bekanntmachung. [1099]

Die auf die Führung des Handelsregisters sich beziehenden Geschäfte werden bei dem unterzeichneten Gericht für die Dauer des Geschäftsjahres 1875 von dem Kreisrichter **Freytag** unter Mitwirkung des Kreisgerichts-Secretärs **Jaczkowski** bearbeitet.

Die Veröffentlichung der Eintragungen in das Handelsregister erfolgt durch

a) den „Deutschen Reichs-Anzeiger und Königl. Preußischen Staats-Anzeiger,"
b) die „Berliner Börsenzeitung."
c) die „Schlesische Zeitung,"
d) die „**Breslauer Zeitung,**"
e) das „Frankensteiner Kreisblatt."

Frankenstein, den 1. Decbr. 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1100]

Die auf die Führung des Genossenschaftsregisters sich beziehenden Geschäfte werden bei dem unterzeichneten Gerichte für das Geschäftsjahr 1875 von dem Kreisrichter **Freytag** unter Mitwirkung des Kreisgerichts-Secretär **Jaczkowski** bearbeitet.

Die Veröffentlichung der Eintragungen in das Genossenschaftsregister erfolgt durch

1. den „Deutschen Reichs-Anzeiger und Königl. Preußischen Staats-Anzeiger."
2. die „Berliner Börsenzeitung,"
3. die „Schlesische Zeitung,"
4. die „**Breslauer Zeitung,**"
5. das „Frankensteiner Kreisblatt."

Frankenstein, den 1. Decbr. 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bauergutsbesitzer **Herrmann Schubert** zu Ober-Struse gehörige Grundstück Nr. 6 Ober-Struse soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 18. December 1874, Nachmittags 2½ Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Gerichts-Kretscham zu Ober-Struse
verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 21 Hectar 04 Ar 60 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 242,38 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 53 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen könn.n in unserem Bureau Ic. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 19. December 1874, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. III.,
von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Neumarkt, den 9. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Gebel. [796]

Nothwendiger Verkauf.

Das den **Gottlieb Fellmann**'schen Erben gehörende Grundstück Nr. 5 Klein-Heidau soll zum Zweck der Theilung im Wege der nothwendigen Subhastation
am 3. Februar 1875, Vormittags 11¼ Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Parteienzimmer Nr. III.,
verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 10 Hectar 96 Ar der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 75,37 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 25 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau Ic. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthumsoder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 4. Februar 1875, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. III.,
von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden. [1101]

Neumarkt, den 4. November 1874.
Königl. Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Gebel.

Bekanntmachung. [7149]

In unser Firmen-Register ist heute sub Nr. 209 die Firma **Leopold Kindscher** und als deren Inhaber der Kaufmann **Leopold Kindscher** hier eingetragen worden.

Freistadt, den 23. November 1874.
Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Bekanntmachung. [1103]

Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des am 24. März 1874 zu Oppeln verstorbenen Kanzlei-Raths **Carl Pelz** ist beendet.

Oppeln, den 23. November 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1102]

In unser Gesellschaftsregister ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handelsgesellschaft sub Nr. 88 unter der Firma
Kuchenbecker & Stanke
am Orte Schweidnitz unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:
1) der Fabrikbesitzer **Moritz Kuchenbecker** aus Schweidnitz,
2) der Fabrikbesitzer **Carl Stanke** ebenda.

Die Gesellschaft hat am 1. November 1874 begonnen.
heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 26. Novbr. 1874.
Königl. Kreis-Gericht. Abth. 1.

Bekanntmachung. [1098]

Für das Geschäftsjahr vom 1. December 1874 bis Ende November 1875 sind zur Bearbeitung der auf die Führung des Handels- und Genossenschafts-Registers sich beziehenden Geschäfte des hiesigen Gerichts der Kreisrichter **Reincke** unter Mitwirkung des Kreis-Gerichts-Bureau-Assistenten **Penke** beauftragt werden.

Die Veröffentlichung der Eintragungen in die gedachten Register wird durch Insertion in den „Deutschen Reichs- und Preußischen Staats-Anzeiger", die „Schlesische" und die „**Breslauer Zeitung**", sowie die „Berliner Börsenzeitung" erfolgen.

Reichenbach i. Schl.,
den 18. November 1874.
Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Bekanntmachung.

Wir haben die Stelle eines
Polizei-Sergeanten
zu besetzen, mit welcher ein jährliches Einkommen von 300 Thaler verbunden ist.

Civilversorgungsberechtigte Bewerber haben sich unter Beifügung ihrer Atteste und eines kurzen Lebenslaufs bis zum 31. December dieses Jahres bei uns zu melden. [955]

Lüben, den 7. November 1874.
Der Magistrat.

Auction.

Donnerstag, den 3. December c., Vormittags 10 Uhr, sollen am hiesigen Laboratorium ca. 1400 K. neues Schmiedeeisen in Stäben, 12,600 K. in unbrauchbaren Achsen und Reifen, 10,000 K. in unbrauchbaren Beschlägen, 4400 K. in Kartätschkugeln, ca. 800 K. Gußeisen in Kanonenkugeln 2c., eine Partie Handwerkszeuge für Schmiede, Schlosser, Klempner, Tischler, Stellmacher, Drechsler 2c., Brennholz, Stahl 2c. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in preußischem Gelde verkauft werden.

Cosel, den 24. November 1874.
Artillerie-Depôt. [1074]

Bekanntmachung.

Zum Bau des Schlesischen Provinzial-Museums soll die Lieferung von 1500 Kubikmeter Granitbruchsteine, 1 Million Mauerziegeln, und 3000 Cubikmeter Sand im Wege der Submission vergeben werden. Hierzu ist ein Termin auf
den 12. December c., Vormittags 10 Uhr,
angesetzt. [1105]

Unternehmer, welche die Lieferung übernehmen wollen, haben ihre Offerten bis zu diesem Zeitpunkte versiegelt unter der Adresse der unterzeichneten Commission im Bureau der Landes-Deputation (Ständehaus) einzureichen. Die Submissions- und Vertragsbedingungen können ebendaselbst täglich von 9—3 Uhr eingesehen werden. Auf Verlangen werden Abschriften der Bedingungen ertheilt.

Breslau, den 22. November 1874.
Die Museums-Baucommission.
gez. Graf von Pückler.

Gerichtliche Auctionen.

Am 8. Decbr. c., Vorm. 9 Uhr, sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude**, Kleidungsstücke, Möbel, 173 Meter schwarze und weiße Blonden, **10 Mille Cigarren, eine Nähmaschine, 32 Paar neue Herren-Gamaschen**, mit und ohne Doppelsohlen, [7162]

Am 10. Dec. c., Vorm. 9 Uhr, im **Appellations-Gerichts-Gebäude** Mahag- u. a. Möbel, **eine eiserne Cigarren-Presse**, 12 Mille Cigarren, 200 Pack Tabak, 2 Sack Reis, 1 Ctr. gebackene Pflaumen, 1 Anker Senf, 1 Fäßchen Cognac u. 1 Brückenwaage gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Auction.

41¾ Centner Akten-Makulatur werden **Dinstag, den 15. December c., von Vormittags 10 Uhr ab**, im hiesigen Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 8, meistbietend versteigert werden. [997]

Frankenstein, den 9. Novbr. 1874.
Der gerichtliche Auctions-Commissarius.
Müller.

Oelgemälde-Auction.

Werke von Berliner und Münchener Meistern.

Donnerstag, den 3. Decbr., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionssaale, **Ohlauerstraße Nr. 58**, Hinterhaus 1. Etage,
eine Sammlung Original-Oelgemälde moderner Meister, und zwar Werke von Leopold de Cauwer, F. Kaiser, Oekert, F. Krause, N. v. Astudin, H. Hiller, Guido Hampe, W. Pistor, H. Veit, Schneider 2c.
meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [6986]

Der Königl. Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Rüböl-Submission.

Der **Rübölbedarf** der unterzeichneten Verwaltung für das Jahr 1875 soll im Wege der Submission beschafft werden. Es sind **90,000** Klgr. zu liefern und müssen versiegelte und mit der Aufschrift: „Rüböl-Offerte" versehene Angebote bis zum 16. December c. der Verwaltung franco eingereicht werden. Die speciellen Lieferungsbedingungen sind bei unserer Materialien-Verwaltung einzusehen, auch werden dieselben auf Verlangen übersandt. Offerten, welche bis zum 1. Januar 1875 unbeantwortet bleiben, sind als nicht angenommen zu betrachten. (H. 23690) [7189]

Hermsdorf, Reg.-Bez. Breslau, den 30. November 1874.
Die Verwaltung der cons. Glückhilf-Grube.

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
Credit-Anerkenntnisse.
Oesterreichische Zoll- und Post-Declarationen.
Zucker-Ausfuhr-Declarationen.
Eisenbahn- u. Fuhrmannsfrachtbriefe.
Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste.
Mieths-Contracte und Verträge.
Miethsquittungsbücher.
Postpacket-Adressen.
Proceß-Vollmachten.
Tauf-, Trau- und Begräbniß-Bücher.
Nachlaß-Inventarien.
Vormundschafts-Berichte.
Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.

Geldschränke

st. b. z. Verkauf **Offene Gasse 16.**

Flügel, Pianinos

wegen Aufgabe des Geschäfts billig **Alexanderstraße 4**, 2 Treppen.

Damen finden zu ihrer Niederkunft unter Verschwiegenheit Aufnahme bei Stadthebamme
A. Götzel in Dresden,
[2136] Am See 14, 2. Etage.

Steinkohlen-Verkauf.

Wir beabsichtigen, **5 Millionen Centner Steinkohlen** aus der **Caroline-Grube**, und zwar: 1,800,000 Ctr. Stück-, 900,000 Ctr. Würfel-, 800,000 Ctr. Nuß- und 1,500,000 Ctr. Kleinkohlen, welche im Laufe des Jahres 1875 geliefert werden sollen, im Wege der Submission in einzelnen Partien zu verkaufen.

Die Verkaufs-Bedingungen können in unserem Bureau eingesehen werden, auch ertheilen wir auf Wunsch Abschriften davon.

Wir ersuchen die Herren Submittenten, ihre Offerten **bis zum 7. December c.** an uns gelangen zu lassen und werden dieselben unterm **12. December** benachrichtigt werden, ob ihre Offerten, an welche sie bis dahin gebunden sein sollen, acceptirt werden. [2169]

Hohenlohehütte bei Kattowitz in Oberschlesien, den 28. November 1874.

Fürstliche Berg- und Hütten-Verwaltung.

Wald-Verkauf.

Eine bedeutende Waldfläche, bestehend aus Eichen, Buchen und Birken, soll aus der hiesigen Oberförsterei — zu der Herrschaft Chocieszewice gehörig —
am Montag den 14. December d. J., um 11 Uhr Vormittag, in dem Gasthause des Herrn Jankiewicz in Gostyn —
in Pausch und Bogen meistbietend verkauft werden. [2121]

Kauflustige werden zu dem Licitations-Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß bei der unterzeichneten Forst-Verwaltung die zum Verkauf bestimmte Waldfläche vor dem Termine besichtigt werden kann, und die Verkaufs-Bedingungen eingesehen werden können.

Oberförsterei Siedlec bei Kröben, den 23. November 1874.
Die Forstverwaltung.

C. Vieweg, Pianoforte-Fabrik,

Brüderstraße Nr. 10b., empfiehlt Pianinos in allen Holzarten zu jeder gewünschten Garantie. Gebr. Instrumente werden in Zahlung genommen.

Stick- und Nähmaschinen

aller Systeme, für Familien und Gewerbetreibende, aus den anerkannt besten Fabriken Deutschlands, zu den solidesten Fabrikpreisen. Unterricht gratis. Reelle Garantie. [4713]

Aeltestes Nähmaschinen-Geschäft in Schlesien
L. Nippert, Mechaniker
in **Breslau, Alte Taschenstraße Nr. 3.**

Friedrich Emrich

in Hirschberg in Schles.
empfiehlt für Haushaltungen beste Fabrikate in [1807]
Leinwand, Tischzeugen, Handtüchern und Taschentüchern 2c.
Gereinigten Flachs tausche gegen diese Waaren ein und besorge Spinnen, **Weben** und **Bleichen** bestens zu soliden Preisen.

Englische und Berliner Strickwolle, welche in der Wäsche nicht einläuft, mit der **Hand gestrickte** Herren-Socken, Jagdstrümpfe, Damen- und Kinderstrümpfe, Herren- und Damen-Jacken, Beinkleider 2c., empfiehlt in jeder Qualität und Größe [4515]
Nicolaus Hartzig, aus Berlin, Nicolaistraße Nr. 9, im Hause der Gothaer Feuerverf.-Bank.

---

4 bis 500 Ctr. Eisenbahnschienen

sind franco Rybniker Bahnhof zu verkaufen. [2166]
A. Schal, Sohrau O.-S.

Die Rheinische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft in Kalk bei Deutz am Rhein

empfiehlt sich zur Lieferung sämmtlicher Maschinen für **Zuckerfabrikation** und **Bierbrauerei**, Uebernahme ganzer Anlagen, Umänderungen und Reparaturen. (H. 43045) [7160]

Sonnabend, den 5. December



werde ich wieder einen großen Transport von **den stets als gut anerkannten Netzbrücher Kühen**, (frischmelkende mit Kälbern, auch hochtragende)



Schwertstraße Nr. 7 zum Verkauf ausstellen. [5610]
W. Hamann, Viehlieferant.

Preßhefen-Kornspiritus

wird in reiner unverfälschter Waare bei Wagenladungen gegen sofortige Baarzahlung zu kaufen gesucht von [2171]
Carl Koch in Dortmund.

Compagnon-Gesuch.

Für ein in der Hüttengegend Ober-Schlesiens bestehendes Destillations-Geschäft wird ein Theilhaber mit einer Einlage von 6—8000 Thlr. gesucht. [7178]

Gefällige Offerten unter N. 788 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau erbeten.

Ein [7181]

tüchtiger, erfahrener, aber wenig bemittelter Kaufmann, beabsichtigt sich an irgend eine n Geschäft als Socius zu betheiligen.

Gefl. Franco-Offerten beliebe man unter Chiffre H. 763 an die Annonc.-Exp. von **Rudolf Mosse**, Breslau, zu senden.

Ein gut. sort. **Porzellan- und Glas-Geschäft** nebst Ladeneinrichtung und Wohnung, am gelegensten Theile einer Kreisstadt Oberschlesiens, ist zu **verkaufen** und bald zu übernehmen. Offerten sind unter Chiff. 666 bei Hutfabrikanten Herrn **Martin**, Kupferschmiedestr., gefl. niederzulegen. [2164]

In einer großen Provinzialstadt ist ein gut gebautes **Haus** mit Neben- und Hintergebäuden, in welchem sich ein lebhaftes Specereigeschäft, Restauration und Bäckerei befindet, unter vortheilhaften Bedingungen **zu verkaufen.** Näheres unter Chiffre J.K. 75 poste restante Frankenstein.

Hausverkauf.

In einer Kreisstadt Oberschlesiens steht ein **Ringhaus** in der besten Lage, worin ein bedeutendes Colonialwaaren-Geschäft und Restauration betrieben wird, aus freier Hand zum **Verkauf**. Anzahlung 2000 Thlr. Nähere Auskunft sub H. 23,684 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring 29. [7176]

Brauerei.

Ich beabsichtige meine **Warmbrunner Brauerei**, in schönster Gegend des Riesengebirges, circa 15 Morgen Flächenraum, zu **verpachten** eventuell aus freier Hand zu **verkaufen**. Die Brauerei ist im vollen Betriebe und mit Mälzerei zu ca. 20,000 Hectoliter Bier eingerichtet, wofür Absatz in der nächsten Umgegend bequem zu erzielen ist. [7004]

Ernsten Selbstkäufern ertheilt auf bezügliche Meldung nähere Auskunft

E. Januscheck
(H. 23635) in **Schweidnitz.**

Louisenglück-Kohle empfiehlt einzeln und in ganzen Wagen möglichst billig **J. Neugebauer**, Oberschlesischer Bahnhof, Platz 19. [4333]

Das Dominium Rzetzitz, Kreis Gleiwitz, verpachtet vom 1. Januar 1875 ab

die Milch

von 60 Kühen. Der Hüttenort Laband ½ Meile — Gleiwitz 1 Meile entfernt. Ausreichende Wohnung — Kellerräume — eine Käserei vorhanden. [2167]

Maron Glacé

à Pfd. 20 Sgr. [5576]

NB. Pfannkuchen

mit Aprikosen-, Marasq.-, Punsch- und Tschittschirittschi-Füllung empfiehlt **Fichert's Conditorei**, 16 Ring, Becherseite 16.

Prachtvolle Weihnachtsgeschenke.



Zauber-Apparate,

mit genauer Anleitung, so daß Jedermann im Stande ist, die überraschendsten Zauberkünste sofort auszuführen und eine Gesellschaft damit vortrefflich zu unterhalten, z. B. **Zauber-Cigarrenetuis**, sind für den Eigenthümer gefüllt, doch sobald sie Jemandem präsentirt werden, leer, äußerst scherzhaft, 12½ Sgr., in Leder 20, 40, 60 Sgr. — Das **Wunderbuch**, welches 10 Mal andere Bilder zeigt (ein hübsches Kindergeschenk). — **Der Zauberfächer**, (elegantes Damengeschenk) 3 Thlr. — **Die unerschöpfliche Flasche**, 3 und 5 Thlr. — **Die Kunst, aus einem Thaler zwei zu machen**, 3 Thlr. — **Den Zeigefinger** der rechten Hand durch jeden Herrenhut zu stecken, ohne denselben zu beschädigen, 1 Thlr. — **Tanzkarte** (höchst interessant), 15 Sgr. — **Zauberfläschchen**, äußerst scherzhaft, 5 Sgr. — **Ganz gefüllte Zauberkasten** für Kinder, mit gedruckten Erklärungen, elegant, 1, 1⅔, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12 bis 25 Thlr. Versandt geschieht gegen baar oder Nachnahme. Preiscourante gratis. [7177]

W. Bethge, Breslau, Reuschestraße Nr. 58/59.
Handlung von Zauber-Apparaten.

Keine Familie
wird binnen Kurzem ohne
Simple
Nähmaschine [7038]
à 15 Mark sein.

à Mille 30 Thlr.

habe ich gegenwärtig eine große Auswahl guter, alter

Cigarren,

welche zur gefälligen Beachtung empfehle. [5657]

Leopold Buckausch,
Schmiedebrücke Nr. 17,
„Vier Löwen."

Bremer Cigarr.-Fabrik. **Versteuertes En gros-Lager für den Zollverein in Hannover. — Specialitäten**, mit Fabrik-Marke versehen, vorzügliche Qualitäts-Cigarren aus besten amerikanischen Tabaken gefertigt. **Verkauf zu Fabrikpreisen** in Sorten v. 11 Th. an bis feinsten Havanas 100 Thl. pr. Mille. — Preis-Courant franco. — **Ausschuß-Farben** in allen Marken 20 pCt. billiger. — **Probe-Kist.** v. 100 St. an zu Diensten. — **Versandt** gegen Nachnahme od. Einsendung des Betrages. — **Etwas Ausgezeichnetes**, preiswerth, in feinen Havanas 73er Ernte, unsortirt. Orig.-Kist. 250 St., 6⅓ Thlr. Garantie: schön. Brand, Geschmack u. Aroma. **Jul. Schmidt**, Hoflieferant, HANNOVER.

Echte
Harzer Kanarienvögel,



große Auswahl, Hohl- u. Klingelroller, Gluckroller, Hohlpfeifer, Nachtigallschläger ꝛc. ꝛc. sind angekommen und zu haben **Nicolaistraße Nr. 53,** im Grenzhause. [5508]

Panse, aus Andreasberg a. H.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Zur selbstständigen Leitung des Haushaltes eines Beamten und **Beaufsichtigung von vier Kindern** wird eine **zuverlässige Wirthschafterin** gesucht. [7168]

Offerten werden unter Chiffre S. 960 an die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter & Co., Breslau**, Ring, Riemerzeile 24, erbeten.

Eine Kinder-Pflegerin wird zu sofortigem Antritt oder spätestens **Neujahr** nach einer größeren Provinzialstadt gesucht. [2172]

Frankirte Offerten und Zeugnisse sub: Fabrikbesitzer B. poste restante Schweidnitz.

Ein junges **Mädchen**, mosaischen Glaubens, welche die Küche versteht und sich keiner Arbeit scheut, wünscht zum 1. Januar eine Stellung. Gefällige Offerten unter A. B. 365 poste restante Kröben. [5636]

Eine alleinstehende rüstige, in allen Zweigen der Hauswirthschaft gut bewanderte und zuverlässige [2124]

Wirthschafterin

findet Neujahr 1875 in einem herrschaftlichen Hause Stellung.

Reflectantinnen, welche ihre Tüchtigkeit und Umsicht durch besonders gute Atteste nachweisen können und ein anständiges Auftreten zu beobachten verstehen, können sich ungesäumt melden. — Offerten mit Zeugnissen nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter Nr. 97 entgegen.

Buchhalter u. Handlungscommis placirt stets **H. Hannigs Wwe.**, **Leobschütz**; 1 Postm. z. Rückantwort ist bei Meldungen beizufügen. [1903]

Einen Commis,

gewandten Verkäufer, sucht sofort oder per 1. Januar [2162]
L. Wunder, Liegnitz.

Ein junger Mann,

der in der Eisen- und Kurzwaaren-Branche gelernt und conditionirt, auch einige Kenntnisse in Comptoir-Arbeiten hat, sich jedoch gänzlich dem Comptoir widmen will, wünscht zu seiner Fortbildung per 1. Januar k. J., womöglich am hiesigen Platze, unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gleichviel welcher Branche. [5651]

Gef. Offerten A. M. 55 poste restante **Breslau** erbeten.

Ein militärfreier junger Mann sucht sofort sofort oder per 1. Januar Stellung als **Comptorist, Reisender oder Expedient** in einem Eisen-Kurzwaaren-Geschäft. Gefl. Offert. werden unter Chiffre O. H. 1002 **Annoncen-Expedition von Oswald Schütze in Liegnitz** erbeten. [2149]

Ein junger Mann,

gelernter **Modewaarenhändler, welcher der polnischen Sprache mächtig ist,** sucht per sofort am Platze ev. in der Provinz **Stellung als Verkäufer.**

Gefl. Offerten sub Chiffre Q. 958 befördert die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter & Co., Breslau,** Ring, Riemerzeile 24. [7015]

Ein junger Mann,

der in großen Destillationen servirte, sich aber zu jeder Branche qualificirt, der doppelten Buchführung und Correspondenz mächtig, im Besitz einer guten Handschrift, wünscht in einem Spiritus-Engros- oder Producten-Geschäft per 1. Januar k. J. als Comptoirist oder Lager-Commis engagirt zu werden. [5637]

Gefällige Offerten beliebe man an die Expedition der Bresl. Ztg. unter Chiffre Z. 2. 15 zu richten.

Zum sofortigen Antritt oder per 1. Januar suche ich für mein Manufactur-Geschäft einen tüchtigen

Verkäufer.

Ratibor. **Fedor Schweiger.**

Vacanzen-Liste.

Die seit 15 Jahren erscheinende und überall bewährte Zeitung **„Vacanzen-Liste"** weist **alle offenen Stellen im In- und Auslande** — für Kaufleute, Lehrer, Lehrerinnen, Landwirthe, Forstbeamte, Chemiker, Techniker, Aerzte, Beamte jeder Charge, Dirigenten ꝛc. ꝛc. — gewissenhaft und **honorarfrei** nach, welche **direct ohne Vermittler** zu besetzen sind. **Stellensuchende abonniren** durch Postanweisung: **monatlich** (5 Nummern) **1 Thaler, dreimonatlich** (13 Nummern) **2 Thlr.** incl. Franco-Uebersendung nach jedem Orte, beim Buchhändler **A. Retemeyer** in **Berlin**, Gertraudtenstr. 18. [5334

Ein technischer und administrativer [7009]

Leiter für eine Ziegelei

in Lemberg in Galizien (Rundofen- und Handschlag-Betrieb, Production 5 Millionen Steine per Saison) wird aufzunehmen **gesucht.**

Offerten mit nöthigen Attesten sind unter Adresse „Herrn **L. Rieger,** Verwaltungsrath der galz. **Baubank** in **Lemberg**" zu überreichen.

Ein Ziegelmeister,

der auch Maschinenbauer, welcher seit 10 Jahren der Ziegelfabrication vorgestanden, im Setzen und Brennen von Ring- und Casseler Oefen vollständig vertraut und neue Fabrikanlagen zu leiten im Stande ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. Januar 1875 anderweitig Engagement.

Gefl. Offert (A. P.) **Central-Bureau, Hirschberg i. Schl.** [2147]

Ein Betriebs-Beamter

in den 40er Jahren, dem seit mehreren die Leitung einer Dampfziegelei, Ringofen und Roßbahn, wobei mehrere Hundert Arbeiter beschäftigt sind, anvertraut ist, gegenwärtig in Stellung und dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht zum 1. **April 1875 anderweitige Stellung.**

Näheres unter Chiffre J. 784 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [7183]

Ein junger unverheiratheter aber tüchtiger und gut empfohlener

Wirthschaftsbeamter,

welcher etwa 4—5 Jahre beim Fach, polnisch und deutsch spricht, findet 1. Januar 1875 Stellung. Meldungen im **Stangen'schen Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 28.**

Einen tüchtigen **Maschinenmeister,** besonders für Zuckerfabriken empfiehlt [7179]

H. Minssen,
Neue Taschenstraße 20.

Der Beamten- und Wirthschafterin-Posten auf dem Dom. Mittel-Wilkau, Kr. Namslau, ist vergeben. [5652]

Für mein Manufactur-Engros-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt **einen Lehrling.** [5650]
Hermann Tarnowski, Roßmarkt 11.

Für mein **Destillations-Geschäft** suche ich [2165]

einen Lehrling

gleichviel welcher Confession.
Berthold Grätz, in Löwen, Schlesien.

1 Lehrling.

Die Stelle eines dritten Lehrlings ist in meiner Leinenhandlung vacant. [5641]
Ed. Bielschowsky jr., Breslau. Nikolaistraße 76.

Ein junger Mann, der die Secund einer höheren Schule absolvirt ha findet bei uns

als Lehrling

Stellung. [2168]
Kattowitzer Handelsgesellschaf Timendorfer & Co. in Kattow

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile

Agnesstr. 7, dritte Etage, 3 zwe fenstrige, 2 einfenstrige Zimme Mittelcabinet, Entree, Küche, Beigela Wasserleitung, Gas, Boden, Kelle Ostern 1875 beziehbar. Näheres er Etage. [5644]

Tauenzienstraße Nr. 24 III. Etag ist ein großes Vorderzimmer fü 1 oder 2 anständige Herren zum 15 December zu beziehen. [5643]

Carlsstr. 13, 2. Etage ist bald oder per 1. Januar ein m blirtes Zimmer für 1 oder 2 Herre zu vermiethen. [5654]

Gartenstraße 10 a. ist die erste Etage per Neujahr k. zu vermiethen. [565

Neue Schweidnitzerstraße 15 eine gut renovirte Stallung u Remise, zu drei Pferden und d Wagen, bald zu vermiethen. [565

Breslauer Börse vom 30. November 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105½ B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	100 B.	—
St.-Schuldsch.	3½	91 G.	—
do. Präm.-Anl.	3½	129¼ G.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100 B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86¼à⅜ bz	—
do. do.	4	96⅝ bz	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	95¼ B.	—
do. do. ...	4½	100⅜ G.	—
do. Lit. B....	4	— [94⅞ bz	—
do. Lit. C....	4	I. 96¾ G. II.	—
do. do. ...	4½	100⅜ bz	—
do. (Rustical)	4	I. 95¼ B.	—
"	4	II. 95¼ B.	—
do. do.	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93¾ B.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97⅝ G.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92 B.	—
do. do.	4½	98 B.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95½ bz	—
do. do.	5	100⅜ bzB.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	IV. gek 98⅜ bz	97⅞ B.
do. (1885)	5	—	102 B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. "	5	—	66¾ G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	64 B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	68¼ B.	—
do. Loose1860	5	—	106¾ B.
do. do. 1864	—	—	98⅝ B.
Poln. Liqu..Pfd.	4	69⅝ B.	—
do. Pfandbr.	4	—	82⅝ B.
do. do.	5	—	79⅝ B.
Russ. Bod.-Crd.	5	89½ bz	—
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	43 G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.Schw.-Frb.	4	103¼ bzB.	—
do. neue	5	98½ G.	—
Oberschl. ACD	3½	162½ B.	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	152 G.	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	117¼ G.	—
do. St.-Prior.	5	116¾ bz	—
B.-Warsch. do.	5	—	39½ bz

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	92 B.	—
do.	4½	99⅜ G.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85 G.	—
do. Lit. C u. D.	4	93¼ B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F.....	4½	101 B.	—
do. Lit. G.....	4½	99¾ bzG.	—
do. Lit. H.....	4½	—	—
do. 1869	5	103½ B.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	99 G.	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	104 B.	—
R.-Oder-Ufer...	5	103¼ B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B....	5	—	108⅜ B.
Lombarden ...	4	78¼ G.	p.u. 78½à⅜ bz
Oest.Franz-Stb.	4	183¼ G.	—
Rumänen-St.-A.	4	30¾à½ bzG.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	88¼ B.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	76½ bz
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	4	—	65 B.
do. Wechsl.-B.	4	77 G.	—
Oberschl. Bank	—	70 B.	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	79 B.
do. Prod.-Bk.	4	—	11 G
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 B.
Schls. Bankver.	4	109à8½ bz	—
do. Bodencrd.	4	93 B.	—
do. Centralbk.	4	66 B.	—
do. Vereinsbk.	4	—	92⅜ B.
Oesterr. Credit	4	137½ G.	pu137⅝à38bzB.

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	79¼ G.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	113 B.
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	50 G.	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	51 G.
Laurahütte	4	134½ bzG.	p.u. 134½ bzG.
Moritzhütte ...	4	—	54 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	70 G.
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengiess.	4	—	6 B.
do. Feuervers.	4	—	199 B.
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	90¼ G.	—
do. Tuchfabrik	4	—	8 G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	101 B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	102 B.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	66 B.
Ver. Oelfabrik	4	—	62 G.
Vorwärtshütte	4	—	44 B.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung	91⅝ bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	$94\frac{9}{16}$ bz	—

Wechsel-Course vom 30. November.

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	144¼ B.	—
do. do.	3½	2M.	143¼ G.	—
Belg. Plätze...	4½	kS.	—	—
do. do. ...	4½	2M.	—	—
London 1L.Strl.	5	kS.	6.24¾ bzG.	—
do. do.	5	3M.	6.22⅝ bzG.	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	81½ bz	—
"	4	2M.	—	—
Warsch 100S.-R	—	8T.	94½ G.	—
Wien 150 fl. ..	4½	kS.	91⅝ G.	—
do. do.	4½	2M.	90¾ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen
der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen
pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser,	6	25	—	6	15	—	5	25	
do. gelber	6	12	6	6	2	6	5	20	
Roggen,	5	26	—	5	17	6	5	5	
Gerste,	5	26	—	5	16	—	5	2	
Hafer,	6	—	—	5	20	—	5	12	
Erbsen,	7	10	—	7	—	—	6	15	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kiligramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8	10	—	8	—	—	7	5
Winter-Rübsen	8	—	—	7	10	—	6	15
Sommer-Rübsen	8	—	—	7	10	—	6	1
Dotter	7	20	—	7	5	—	6	1
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	25

Heu 50—55 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. — Sgr. bis 10 Thlr. 15 Sgr.
pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 1. December.
Roggen 53⅞ Thlr., Weizen 63, Gerste 58,
Hafer 57, Raps 84, Rüböl 17¼, Spiritus 18⅓.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 18⅙ B., 17⅚ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles
16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles
16 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau